

# SIEGESSÄULE

FEBRUAR 2021 • SIEGESSAEULE.DE

WE ARE QUEER BERLIN



## STANDPUNKTE

Positionen Schwarzer LGBTI\*:  
Die Arbeiten des Künstlers Isaiah Lopaz

Heißes Eisen:  
Maren Kroymann über Coming-out  
in der Schauspielbranche

Berlinale mal anders:  
Das Filmfestival während der Pandemie



STREAM  
**GORKI**

WWW.GORKI.DE

# DIE HAMLETMASCHINE

آلية هاملت

VON HEINER MÜLLER  
REGIE SEBASTIAN NÜBLING  
EIN PROJEKT DES  
EXIL ENSEMBLES

AM 10+15/FEBRUAR

24 STUNDEN VERFÜGBAR

WITH ENGLISH SUBTITLES

## 12 Community

Die neue Ausgabe von Maren Kroymanns Satireshow „Kroy-mann“ (Foto) ist ein klares Statement zur oft schwierigen Lage von LGBTI\*-Schauspieler\*innen. Wir baten Maren zum Interview



„ByeDon!“

Viel Spaß mit der  
Februarausgabe der  
SIEGESSÄULE wünscht  
Chefredakteur Jan Noll



FOTO: RADIO BREMEN

## 24 Titel

Die Illustrationen und Texte des Künstlers Isaiah Lopaz (Foto) setzen sich mit vielfältigen Positionen und Realitäten Schwarzer LGBTI\* auseinander. In diesem Heft gestaltete er nach seinen Konzepten unsere Titelstory

FOTO: WATT LAMBERT

## 33 Musik

Der/die nicht binäre Multiinstrumentalist\*in Tash Sultana meldet sich mit ihrem/seinem zweiten Album „Terra Firma“ zurück



FOTO: DARAMUNIS

Special Media SDL GmbH  
SIEGESSÄULE  
Ritterstr. 3  
10969 Berlin

Redaktion, Tel.: 23 55 39-0  
redaktion@siegessaule.de  
SIEGESSÄULE.DE  
Redaktionsschluss: 05.02.

Programmterme: -33, -46  
termine@siegessaule.de  
Terminschluss: 08.02.

Anzeigen: -13  
anzeigen@siegessaule.de  
Anzeigenschluss: 09.02.

Kleinanzeigen bitte online  
aufgeben:  
siegessaule.de/marktplatz  
Kleinanzeigenschluss: 10.02.

Abonnement: -55  
abo@siegessaule.de

SIEGESSÄULE 03/2021  
erscheint am 25.02.

## Themen

### 5 INTRO

Der Klima- und Queer-Aktivist Tazio Müller über die Kampagne „Zero Covid“

### 08 COMMUNITY

Christopher Schreiber und Alexander Scheld sind die neuen Geschäftsführer des Lesben- und Schwulenverbandes Berlin-Brandenburg

### 10 POLITIK

Kritik am Umgang des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge mit Asylant\*innen queerer Geflüchteter

### 48 ENGLISH

The queer indie porn scene, losing friends to corona, white Germans and racism

## Kultur

### 32 MUSIK

Nordischer Pomp: Das neue Album der Isländer\*innen Sigur Rós, María Huld Markan Sigfúsdóttir u. a.

### 36 BÜHNE

„Das Musikgeschäft“ von Komponist\* Neo Hülcker und Dramaturg Bastian Zimmermann

### 38 FILM

Berlinale verschoben, Eric Steels Spielfilmdebüt „Minjan“

### 42 BUCH

Über den Rassismus gegenüber Sinti und Roma: „Fragmente über das Überleben“ von Elsa Fernandez

## Service

### 47 KLATSCH

### 50 ESSEN

Schöner Shoppen im Shutdown: Feinkostläden in Berlin

### 52 KLEINANZEIGEN

### 58 DAS LETZTE

Kolumne von Wolfgang Müller

### 58 IMPRESSUM





An der (abgebauten)  
**Löwenbrücke** im Tiergarten  
im Januar 2021

Festgehalten von  
Sally B.

# Leben statt arbeiten

Die Kampagne „Zero Covid“ fordert, im Lockdown nicht nur unser Sozial-, sondern auch unser Arbeitsleben konsequent runterzufahren. Klima- und Queer-Aktivist Tazio Müller erklärt, warum er den Aufruf unterstützt

Januar 2021. „Flatten the curve“ ist gescheitert. Wir arbeiten, aber wir leben nicht. Eigentlich sollte der Lockdown schon vorbei sein, jetzt wird er bundesweit verschärft, mindestens bis Mitte Februar. Infizierten- und Todeszahlen bleiben zu hoch.

Tag für Tag gehen die meisten von uns dennoch wie gewohnt zur Arbeit. Nicht nur an systemrelevanten Arbeitsplätzen wie Krankenhäusern, Altenheimen und Supermärkten wird weitergemacht wie zuvor, sondern auch an objektiv nachrangigen, wie in Rüstungsfabriken oder Banken. Die Homeofficequote ist lachhaft. Aber wie gewohnt leben? Geht nicht. Das Büro ist offen, der Club ist zu. Mehr als einen anderen Menschen treffen, queere und poly Beziehungsmodelle erleben? Nix da. Die Bilder von verlassenem Innenstädten mögen einen wirklichen Lockdown suggerieren, aber abseits der geschlossenen Einkaufsstrassen produziert Deutschland fleißig weiter Autos. Die Pandemie ist nicht unter Kontrolle, die Mutationen kommen hierzulande an oder sind schon da und die Durchimpfung des Landes und der Welt wird auch noch dauern.

Die Reaktion der Bundesregierung scheint – dito Klimakrise – zu sein: die bisherige gescheiterte Strategie weiterzufahren, nur mehr davon. Gegen diese dystopische Perspektive eines sich stetig verlängernden Halblockdowns wendet sich die internationale Initiative „Zero Covid“. Im Januar ging die Kampagne auch in Deutschland u. a. mittels einer Petition an den Start, mit dem Ruf nach einem „europäischen, solidarischen Lockdown“. Das Ziel: so schnell wie möglich auf null Infektionen zu kommen bzw. die Infektionen so weit zu verringern, dass jede einzelne Ansteckung wieder nachvollziehbar ist. Um dies annähernd zu erreichen, müsste sofort „die Wirtschaft“ stillgelegt werden, mit nur wenigen Ausnahmen. Das hätte nicht nur epidemiologisch positive Effekte, es würde auch die gesellschaftliche Akzeptanz der Corona-Maßnahmen erhöhen: Lohnarbeit über Leben ist keine Formel, die langfristig Legitimität schafft. Das Ganze müsste solidarisch gestaltet, d. h. durch ein umfassendes Rettungspaket stabilisiert und ermöglicht werden, finanziert durch eine Covid-Abgabe auf hohe Vermögen, Unternehmensgewinne, Finanztransaktionen und die höchsten Einkommen (womit man auch in der Krise beginnen würde, den neoliberal demontierten Sozialstaat zu stärken).

Natürlich lassen sich die Forderungen der Kampagne im Detail kritisieren: Sind solche Pläne überhaupt durchsetzbar? Was würde ein harter Lockdown, inklusive geschlossener Grenzen, für das Thema Migration und die Situation an den EU-Außengrenzen bedeuten? Und, sicherlich am schwerwiegendsten: ist dieser Vorschlag nicht zutiefst autoritär? Jedoch würde das die „Zero Covid“-Kampagne von Grund auf missverstehen: Der Aufruf ist kein politisches Programm – er ist eine Diskursintervention. Es geht nicht um die genaue Umsetzung jedes einzelnen Punktes, sondern um eine Verschiebung der gesellschaftlichen Gewichtung: Ist es wichtiger, zu leben? Oder zu arbeiten? „Zero Covid“ sagt: Lasst uns jetzt (fast) alles herunterfahren. Damit wir bald wieder leben können. Zusammen.

# Choose living

A new campaign dubbed Zero Covid calls for a shutdown of not only our social lives but consequently our working lives as well. Climate and queer activist Tazio Müller explains why he supports this call

January 2021. "Flatten the curve" has failed. We are working, but we aren't living. Lockdown actually should have already been over, but instead it's now been tightened nationwide – at least until the middle of February. Infection rates and death tolls are still too high.

Nonetheless, most of us go to work as usual every day. It's not only system-relevant jobs like hospitals, assisted living facilities and supermarkets that continue as usual, but objectively subordinate ones as well, like defense manufacturers or banks. The home office quota is laughable. But living our lives as usual? Not possible. The office is open, the club closed. Meeting with more than one other person to experience queer and poly relationship models? No way. Images of abandoned city centers may suggest real lockdown but on the other side of those closed shopping streets, Germany is diligently producing more cars. The pandemic is not under control, the mutation will be arriving here soon or is already here, and an effective vaccination of the country and the world will take some time.

The federal government's only reaction seems to be (and ditto for the climate crisis): continue the strategy that's been failing us thus far, but more of it. It's this dystopian perspective of an increasingly-extended half-lockdown that international initiative Zero Covid is fighting against. In January, the campaign launched in Germany by means of a petition, among other things, with a call for a "solidary, European-wide lockdown". The goal: to get down to zero infections as soon as possible, or respectively, to reduce the infections to such an extent that each individual contagion is traceable again. To come close to achieving this, "the economy" must be brought to a complete standstill immediately, with very few exceptions. This would not only have a positive epidemiological effect; it would also raise the social acceptance of corona measures: wage labor over living is not a formula that creates longterm legitimacy. Everything must

be designed with solidarity in mind. That means stabilized and enabled through a comprehensive rescue package financed through a Covid-tax on huge wealth, corporate profit, financial transactions and the

highest incomes (this could also be a starting point to repair the damage neoliberalism has caused the social state).

Of course, the campaign's demands can be criticized in detail: Are such plans even enforceable? What would a harder lockdown, one that would include closed borders, mean in terms of migration and the situation at the outer borders of the EU? And certainly the most serious, isn't this suggestion deeply authoritarian? However, this means to fundamentally misunderstand the Zero Covid campaign: the call is not a political program – it's a discourse intervention. It's not about the exact implementation of every single point, but about a shift in social priorities: is it more important to live? Or to work? Zero Covid says: let's shut down (almost) everything now. So that we can soon live again. Together.

Translation: Walter Crasshole

## Das Büro ist offen

... der Club ist zu

## The office is open

... the club closed





FOTO: BRIGITTE DUMMER

## Nachruf

Astrid Stenzel ist tot. Die scenebekannte Goldschmiedin starb am 29.12.2020 in ihrem Haus am Müggelsee an den Folgen einer Krebserkrankung. 1989 kam Astrid nach Berlin und eröffnete 1999 ihre Werkstatt Schwermetall am Winterfeldtplatz, die sie bis Ende 2011 betrieb. Ihr unermüdliches Engagement für die Berliner Community wird in Erinnerung bleiben: So war sie Mitinitiatorin der Berliner Lichterwelt, einer Weihnachtsillumination im Regenbogenkiez, baute und entwarf unentgeltlich rund 20 Jahre lang den Berlinale-Filmpreis Teddy Award nach einer Zeichnung von Ralf König, erstellte den Rainbow Award des Lesbisch-Schwulen Stadtfests nach der Stele des Künstlers Salomé und war zeitweise künstlerisch verantwortlich für den Zivilcouragepreis des Berliner CSDs. Astrid wurde 59 Jahre alt.



FOTO: JASON HARRELL

## Auf den Punkt

Mitte Januar ging Pink.Life online, eine vom Berliner Senat geförderte Internetplattform, die queeren Künstler\*innen aus allen kulturellen Bereichen zu mehr Sichtbarkeit in der Corona-Krise und darüber hinaus verhelfen will. Auf der Website, die von Ina Rosenthal (RuT; Foto, li.) und Bastian Peters (TfD; Foto, re.) initiiert wurde, können

Kulturschaffende kostenfrei ihre Arbeiten präsentieren und dabei über ein „Soli-Ticket“ Spenden sammeln. Die Erlöse landen zu 100 Prozent bei den Künstler\*innen. Die Plattform bietet ein breites Spektrum queerer Kultur von Konzertvideos, Podcasts, Lesungen, Shows, Malerei, Musik bis hin zu Podiumsdiskussionen und virtuellen politischen Veranstaltungen. Interessierte Künstler\*innen und Kulturschaffende können sich unter [post@pinkdot-ggmbh.de](mailto:post@pinkdot-ggmbh.de) beim Pink.Life-Team melden. [pinkdot-life.de](http://pinkdot-life.de)



FOTO: DANIEL WALCHER

## Auf die Pauke

Von Berlin als „Sexhauptstadt“ Europas ist ja dank Corona derzeit nicht mehr viel übrig. Die Zeit bis zum nächsten Exzess möchte nun der Bild- und Gedichtband „Ficken Berlin“ überbrücken. Das Berlin-Buch zu Themen wie „Sex, freie Liebe, Feiern, Party und Exzess“ enthält Gedichte von Adrian von Nettesheim, Fotos von Daniel Walcher und Zeichnungen von Dominik Gammersbach. Während die teils queeren Gedichte mit Titeln wie „Ode an den Darkroom“, „Zyklus: Milchbrötchen & Syphilis“ oder „Note on ketamine“ ganz geil überkommen, funzt die Bebilderung nicht wirklich. Vor allem die Erotik der Fotos wirkt oft muffig und (hetero)normativ. Amazon Print, 88 Seiten für 29,69 Euro.



FOTO: SALLY B.

## Auf den Schirm

Der Black History Month im Februar stammt ursprünglich aus den USA und soll Geschichte und Errungenschaften von Menschen aus Schwarzen Communities sichtbar machen. 1990 wurde von der Initiative Schwarze Menschen in Deutschland e. V. (ISD) zum ersten Mal ein Black History Month in Deutschland organisiert. Seitdem beteiligen sich jährlich viele Initiativen mit einem Programm: neben der ISD zum Beispiel auch die Vereine Each One Teach One (EOTO) e. V. und Berlin Postkolonial e. V., die Initiative Diversifying Matters oder das Forum Adefra e. V. – Schwarze Frauen in Deutschland. Coronabedingt stand das diesjährige Programm zu Redaktionsschluss noch nicht fest.



FOTO: IMFRIJW

## TOP: Aufarbeitung lesbischer Müterschicksale

Es ist ein Unrecht, über das noch kaum gesprochen wird, selbst innerhalb queerer Communitys nicht, obwohl es vermutlich Tausende betraf: Noch bis in die 90er-Jahre hinein entzogen Gerichte in der Bundesrepublik Müttern das Sorgerecht für ihre Kinder, wenn im Zuge einer Scheidung bekannt wurde, dass die Mutter lesbisch war. Viele verheimlichten deshalb aus Angst ihre lesbischen Beziehungen und Neigungen. Dem Thema hat erstmals die Historikerin Kirsten Plötz eine Studie in Rheinland-Pfalz gewidmet. Am 14. Januar wurde sie auf einer digitalen Pressekonferenz vorgestellt. Das Bemerkenswerte: auf der Konferenz äußerte sich auch die Frauen- und Familienministerin von Rheinland-Pfalz, Anne Spiegel (Grüne, Foto), entschuldigte sich ausdrücklich bei den Betroffenen und forderte die Bundesregierung auf, ihrem Beispiel zu folgen: „Es ist wichtig, dass sich auch der Bundestag entschuldigt, denn das Unrecht wurde ja nicht nur in Rheinland-Pfalz begangen, sondern bundesweit.“ Das Leid, das die betroffenen Mütter und ihre Kinder erfahren mussten, sei „bedrückend und beschämend zugleich“. Dass es eine breitere öffentliche Debatte zu dem Thema gibt, sei auch deshalb so wichtig, weil viele Betroffene sich nach wie vor nicht trauen, über das Erlebte offen zu sprechen. Mit dem Verlust der Kinder waren oft starke Schuld- und Schamgefühle verbunden. Als ein erstes Ergebnis der historischen Studie bezeichnete Ministerin Anne Spiegel entsprechend die Erkenntnis, dass bis heute Schweigen vorherrscht, sich aus der Vergangenheit bis in die Gegenwart fortsetzt. Dieses Schweigen müsse endlich gebrochen werden.



## FLOP: Dauergast Nina Queer

Mal wieder hat es Nina Queer in unsere Rubrik „Flop des Monats“ geschafft! Mal wieder geht es darum, was sie gesagt oder was sie nicht gesagt haben will. Aber der Reihe nach: RTL kündigte Anfang Januar an, dass Nina Queer Kandidatin der „Dschungelshow“ sei – eine Art Ersatzformat für den pandemiebedingt ausgefallenen Quotenhit „Ich bin ein Star – holt mich hier raus“. Angeblich habe daraufhin die Kabarettistin Désirée Nick, die mit Queer früher befreundet gewesen sein soll, den Sender auf ein Zitat der Dragqueen im *Tagesspiegel* vom Juni 2020 aufmerksam gemacht. Angesprochen auf einen ihrer Facebook-Posts, der als rassistisch kritisiert worden war, hatte Nina sich hier selbst als „Hitler-Transe“ bezeichnet. Da RTL laut einer Stellungnahme „jegliche Form von Antisemitismus, Rassismus sowie Diskriminierung“ ablehnt, wurde Queer nur wenige Tage nach der Ankündigung aus der Show geworfen. Ein Boulevard-Skandalchen war geboren, das sich erstaunlich lange in der Presse hielt. Auch weil es Queer mal wieder versäumte, sich eindeutig und vor allem glaubwürdig von ihren Aussagen zu distanzieren. Stattdessen inszenierte sie sich als Opfer einer „Cancel Culture“, sprach von Rufmord und dass ihre Zitate aus dem Zusammenhang gerissen worden seien. Auch die Wortschöpfung „Hitler-Transe“ sei ihr vom *Tagesspiegel*-Redakteur in den Mund gelegt worden. Dumm nur, dass dieser anhand eines Mitschnitts des Gesprächs belegen konnte, dass diese Aussage genau so von ihr gefallen ist. Die nächste Rechtfertigung von Queer folgte auf dem Fuß: Alles sei nur aufgeblasen und überhaupt „eine Vendetta von Désirée Nick“. Selbsterkenntnis gleich null. Bis zum nächsten „Flop“ mit Nina!

03. FEB 19:00

### Gespalten. Lehren der Atomenergie

Online-Diskussion

Mit Rabea Koss, Sprecherin von Klimaneustart Berlin und Wolfram König, Präsident des Bundesamts für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung (BASE).

18. FEB 18:00

### Machbar! Let's do it, Europe!

English only

A joint event between the Schwarzkopf Foundation Young Europe and Futurium.

24. FEB 18:30

### Klimaschutz. Dieselben Ziele! Derselbe Weg?

Eine Zukunftsdebatte zwischen Wissenschaft und Industrie

Mit Antje Boetius, Direktorin des Alfred-Wegener-Instituts und Martin Brudermüller, Vorstandsvorsitzender der BASF.



© Alfred-Wegener-Institut / Kerstin Rolles



© BASF SE

Alle Veranstaltungen  
online erleben auf

→ FUTURIUM.DE





**Foto:**  
Alexander Scheld  
(li.) und Christopher  
Schreiber (re.)

## Führungswechsel

Christopher Schreiber und Alexander Scheld haben vor Kurzem die Geschäftsführung des Lesben- und Schwulenverbandes Berlin-Brandenburg (LSVD BB) übernommen und damit das Erbe des umstrittenen Jörg Steinert angetreten. Jeff Mannes sprach für SIEGESSÄULE mit den beiden über Kritik am und Zukunft beim LSVD

berlin.lsvd.de

**G**lückwunsch zu eurer neuen Stelle als Geschäftsführung des LSVD BB! Das von euch veröffentlichte Pressefoto dazu hat ja einige Kritik nach sich gezogen. Euch wurde vorgeworfen, mit dem Foto, auf dem Alexander in Drag zu sehen ist, fehlende Diversität zu kaschieren. Schließlich wurde die Doppelspitze mit zwei weißen cis Männern besetzt. Wie seht ihr das?

**Alexander:** Mit dem Foto wollten wir nichts kaschieren, sondern unsere Persönlichkeiten darstellen. Und zu meiner Persönlichkeit gehört ganz klar seit über 20 Jahren die Drag-Kunst. Das wollten wir ausdrücken und nicht beschönigen, dass zwei cis Männer die Stelle angenommen haben. Wir hoffen, dass wir auch die Chance bekommen, nach unserer zukünftigen Arbeit bewertet zu werden.

**Christopher:** Bei uns können alle Menschen Mitglied werden. Diese Mitglieder wählen dann den Vorstand, und der beruft die Geschäftsführung, also uns. Es handelt sich hier allerdings nicht um eine klassische Doppelspitze, sondern um eine geteilte Ge-

schaftsführung. Die Stelle des ehemaligen Geschäftsführers Jörg Steinert teilen wir also unter uns auf.

**Aber gab es denn nicht die Möglichkeit, die Stelle zum Beispiel zwischen einem Schwulen und einer Lesbe aufzuteilen?**

**C:** In einem kleinen Verein mit wenigen Mitarbeiter\*innen wie dem LSVD Berlin-Brandenburg muss man eben schauen: Wer arbeitet denn schon bei uns und kann die Arbeit überhaupt machen? Und natürlich sucht man sich für eine Stelle der Geschäftsführung Menschen aus, die den Laden in- und auswendig kennen. Der Vorstand hat sich dann für uns entschieden. Aber zu der Frage können wir auch deswegen gar nicht so viel sagen, weil wir natürlich nicht in den Entscheidungsprozess involviert waren.

**Ich muss trotzdem noch einmal nachfragen: Könnt ihr denn verstehen, dass viele Lesben es leid sind, dass in schwul-lesbischen Vereinen so oft Männer das Ruder übernehmen?**

**C:** Natürlich! Lesbische Sichtbarkeit ist ein Anliegen in der Community und der Gesellschaft, ein wichtiges Anliegen, das aufgrund der strukturellen Diskriminierung von Frauen\* besteht. Die Repräsentation von Lesben ist beim LSVD BB auf Vorstandsebene aber gegeben. Von sieben Vorstandsmitgliedern sind drei Frauen. Im Betrieb selbst sind von fünf Bereichsleiter\*innen auch drei Frauen. Wir haben in der Belegschaft einen Frauenanteil von 60 Prozent. Also lesbische Repräsentation ist bei uns da. Und der LSVD ist ja auch keine Two-Men-Show. Wir sind ein Team aus 15 Mitarbeiter\*innen und wir beide fassen die Arbeit unseres Teams lediglich strategisch zusammen. Den LSVD BB auf uns beide zu reduzieren ist eine Verkürzung, die der Vielfalt des Teams nicht gerecht wird.

**Nun wurde der LSVD BB nicht zuletzt auch wegen der Person Jörg Steinert stark kritisiert, dessen Erbe ihr ja nun angetreten habt. Viele aus der Community sind wegen Steinert vom LSVD BB enttäuscht, weil der sich zum Beispiel unreflektiert mit dem schwulen Rechtspopulisten und Ex-US-Botschafter Richard Grenell fotografieren ließ und für weitere**



**kritikwürdige Ereignisse sorgte. Wie gedenkt ihr, mit diesem Erbe umzugehen? C:** Es ist uns wichtig, zu betonen, dass die Community uns nicht egal ist. Wir sehen uns als Teil davon, beteiligen uns aktiv und hören zu. Das ist unsere Reaktion auf das Geschehene. Wir möchten nicht übereinander, sondern miteinander reden. Deswegen möchten wir hier auch in die Zukunft blicken und hoffen, mehr Kooperationen anstoßen zu können und Synergien zu schaffen – um so vielleicht auch die Fördermittelkonkurrenz zu lindern, die alle Träger in der Community betrifft. Wir sagen deswegen ganz klar: Sollte es mal zukünftig Probleme geben, dann werden wir den Telefonhörer in die Hand nehmen, direkten Kontakt suchen und proaktiv miteinander reden. **A:** Eine neue Geschäftsführung bringt natürlich auch immer einen neuen Wind mit. Das Wichtigste für uns ist, dass wir nicht in der Vergangenheit fischen, sondern dass wir jetzt zukunftsorientiert nach vorne schauen. Das heißt nicht, dass wir das Vergangene ignorieren. Wir schauen uns an, wo die Herausforderungen liegen, nicht nur beim LSVD, sondern auch in der Community allgemein. Damit wollen wir dann lösungs- und zukunftsorientiert handeln.

**Wie sieht denn dieser neue Wind, wie sieht die Zukunft des LSVD BB aus? Was sind eure Pläne? C:** Wir sind zuallererst natürlich ein Verband, der versucht, etwas in der heterosexuellen Mehrheitsgesellschaft zu verändern. Unser Augenmerk liegt darauf, die rechtliche, soziale und kulturelle Gleichstellung von LSBTIQ zu verbessern. Das ist der Kern des LSVDs und das haben wir in der Vergangenheit auch erfolgreich gemacht. Zum Beispiel mit dem Bündnis gegen Homophobie – ein Zusammenschluss von aktuell 120 Organisationen aus der heterosexuellen Mehrheitsgesellschaft. Darüber hinaus initiierten wir Pilotprojekte wie das deutschlandweit erste Regenbogenfamilienzentrum oder MILES, das Projekt für queere Migrant\*innen und Geflüchtete, das es bei uns schon seit über 20 Jahren gibt. Wir sind in vielen Bereichen also bereits erfolgreich. Eine der Stellschrauben, die wir jetzt identifiziert haben, und an denen wir deswegen nun drehen wollen, ist eine Evaluierung unserer Angebote. Wir müssen schauen, was erneuert werden muss. Ein weiterer wichtiger Punkt für die Zukunft ist die Frage, wie wir jüngere Menschen besser ansprechen, z. B. über eine optimierte Social-Media-Präsenz. Wir möchten auch verstärkt weniger repräsentierte Menschen aus der LSBTIQ-Com-

munity erreichen. Hierbei werden wir unsere eigenen Angebote kritisch in den Blick nehmen. Wir wollen ein Verein sein, der auch im 21. Jahrhundert für viele Menschen attraktiv ist. **A:** Auch hier ist unser Wunsch wieder ausdrücklich, miteinander statt gegeneinander zu reden. Wir können nicht genug betonen, dass wir hoffen und uns darauf freuen, mit vielen Menschen innerhalb und außerhalb der Community gut zusammenzuarbeiten. Wir beide, Christopher und ich, stehen deswegen ganz klar für Kommunikation und Kooperation. Da geht beim LSVD noch mehr. Das ist ein persönliches Anliegen von uns beiden.

**Könnt ihr noch etwas konkretes werden, welche Ziele ihr euch sonst noch gesetzt habt? C:** Wir befinden uns 2021 in einem Superwahljahr, in dem nicht nur der Bundestag, sondern auch das Berliner Abgeordnetenhaus neu gewählt wird. Das bedeutet natürlich eine Anspannung für alle Vereine, die von staatlichen Fördermitteln abhängig sind. Aber auch politisch blickt die LSBTIQ-Community mit Anspannung auf diese Wahlen. Wir wollen deswegen so schnell wie möglich die starke Vernetzungsplattform des LSVD weiter ausbauen, um sicherzugehen, dass unsere Projekte auch weiterhin gefördert werden und LSBTIQ in Berlin gut und diskriminierungsfrei leben können. Dann wollen wir das Ehrenamt auch wieder attraktiver machen und mehr Mitglieder für den LSVD gewinnen und als Verband wachsen. Das würde letztendlich auch bedeuten, dass man eine breitere Repräsentanz in den Mitgliederversammlungen hat, womit wir besser sicherstellen können, dass auch alle Menschen aus der Community Gehör finden und mitwirken können. Ein persönliches langfristiges Ziel ist für mich auch das Aufbrechen von Geschlechterbinaritäten in der Gesellschaft. Hier gibt es vieles, das man verbessern oder abschaffen kann, wie zum Beispiel gegenderte Spielsachen für Kinder oder gegenderte Preise wie unfaire Besteuerung von Menstruationsprodukten.

**Ihr beiden, gibt es noch etwas, das ihr unbedingt loswerden möchtet?** **A:** Die Sichtbarkeit und das Miteinander stehen für uns ganz weit oben. Und deswegen gilt für alle (nach Corona natürlich): Bei uns stehen die Türen offen! Wir sind für jede\*n da. Es sind alle – und ich meine wirklich alle – herzlich eingeladen, bei uns jederzeit im Büro vorbeizuschauen, mit uns einen Kaffee zu trinken und uns persönlich kennenzulernen!

# Trans Inter Non-Binary Day

HIV/STI-Tests | Behandlung | PrEP | Beratung

Check deine sexuelle Gesundheit! Jeden letzten Samstag im Monat 14:00–17:00 exklusiv für euch da.

HIV/STI tests | Treatment | PrEP | Counseling

Every last Saturday of the month 2pm–5pm. Come as you are!

**Next Dates**  
**Jan 30**  
**Feb 27**  
**Mar 27**



**U** Hermannplatz  
**f** **@** CheckpointBLN  
checkpoint-bln.de



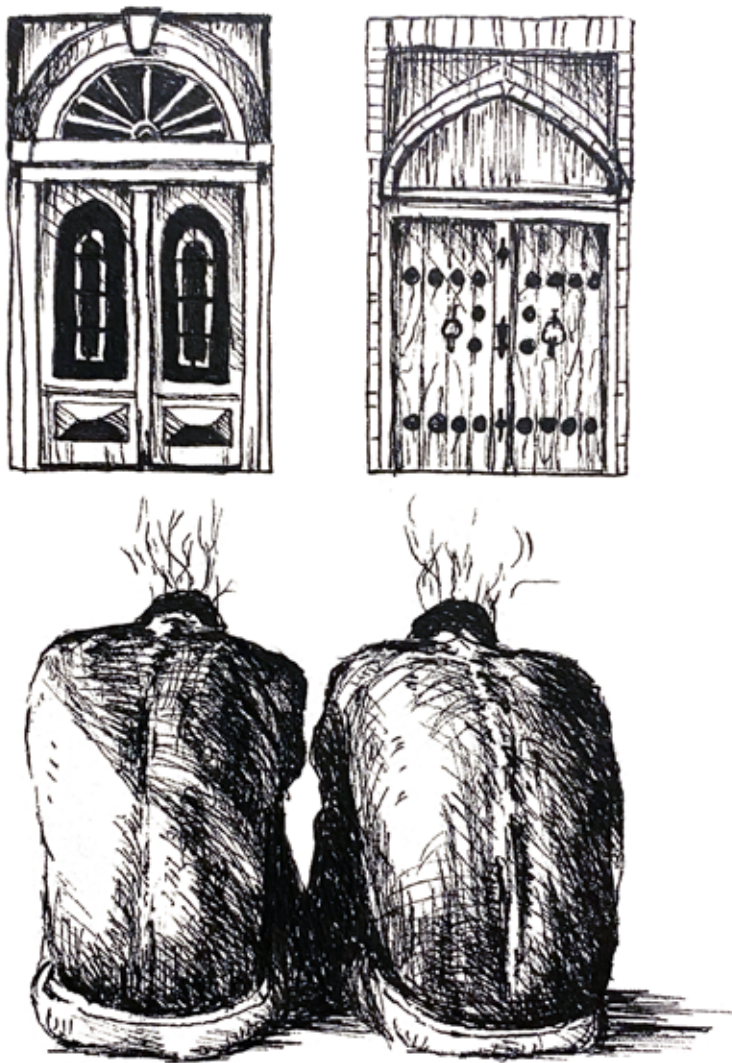


ILLUSTRATION: MEBAL SHARIF (INSTAGRAM: COMEBALSHARIF)

## Kampf um Asyl

**Immer wieder lehnt das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge die Asylanträge queerer Geflüchteter ab. Oft mit dem Argument, es gebe zu wenig Informationen, die eine Verfolgung belegen würden – selbst bei Herkunftsländern wie Iran, in denen LGBTI\* erwiesenermaßen staatlich verfolgt werden. Queere Beratungsstellen, darunter die Schwulenberatung Berlin, kritisieren diese Praxis scharf. David Vilentchik berichtet**

schwulenberatung-  
berlin.de

**E**mad trägt einen Dreitagebart und leicht gelocktes Haar. Mit ruhiger Stimme berichtet der 33-Jährige im Videocall mit SIEGESSÄULE von seiner Vergangenheit, lächelt hin und wieder – trotz des schwierigen Themas.

2017 kam Emad in Düsseldorf an. „Ich sah in Ägypten keine Zukunft mehr“, erzählt er. „Es ist viel zu gefährlich, dort als Homosexueller zu leben.“ Als Kritiker des ägyptischen Regimes sei er zudem in der Vergangenheit schon „aufgefallen“ und habe auch deshalb negative Konsequenzen für sich befürchtet. Emad beantragte ein Studentenvisum für Deutschland. „In den ersten Tagen war ich hoffnungsvoll und optimistisch, hier studieren und arbeiten zu können.“ Vor drei Jahren lief sein Visum aus, obwohl er sein Masterstudium in Digi-

tal Media, das er in Deutschland begonnen hatte, noch nicht hatte beenden können. Emad, der auf keinen Fall nach Ägypten zurückkehren wollte, stellte deshalb in der Folge einen Antrag auf Asyl. Diesen lehnte das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) jedoch ab. Die Begründung: Aufgrund seines Bildungsstandes sei es für Emad möglich, in Ägypten als Homosexueller zu leben. „Ich war einfach nur fassungslos“, erinnert er sich an den Moment, in dem er das Schreiben des BAMF in den Händen hielt. Nach dem langen und steinigen Weg, den er bereits hinter sich hatte, empfand er dies als herben Rückschlag.

Bei Emads Geschichte handelt es sich nicht um einen Einzelfall. Dass Asylanträge von geflüchteten LGBTI\* in Deutschland mit zweifelhaften Begründungen abgelehnt werden, ist laut queeren Beratungsstellen ein strukturelles Problem. So beschreibt dies etwa die Fachstelle für LSBTT\*Geflüchtete der Schwulenberatung Berlin, die seit 2016 queere Geflüchtete während ihrer Asylverfahren begleitet. In den letzten Jahren seien wiederholt Mängel bei der Bearbeitung von Asylanträgen aufgefallen: konkret bei 24 Anträgen, die Geflüchtete aus Georgien, Iran, Kamerun, Libanon, Jordanien und Syrien gestellt hatten und die das BAMF ablehnend beschieden hatte. In einer kürzlich veröffentlichten Stellungnahme wirft die Schwulenberatung dem BAMF vor, sich nicht ausreichend mit den Herkunftsländern, den dort herrschenden Gesetzen und der spezifischen Verfolgung von Minderheiten auseinanderzusetzen zu haben.

Stephan Jäkel, Abteilungsleiter HIV/STI-Prävention und Flucht bei der Schwulenberatung, kritisiert, dass bei den Ablehnungen „kein Bezug auf die Situation von LGBTI\* in den jeweiligen Herkunftsländern genommen wird“. Das BAMF unterliege eigentlich einer sogenannten Amtsermittlungspflicht: Das bedeutet, die Behörde muss selbstständig aufklären, ob im Herkunftsland eine Verfolgung vorliegt oder nicht. Dieser Pflicht komme das BAMF in vielen Fällen nicht nach, berichtet Jäkel. Die Schwulenberatung sieht darin eine rechtswidrige Praxis. „Wir haben zum Beispiel häufiger feststellen müssen, dass LGBTI\* aus Iran eine Ablehnung erhalten haben, obwohl die rechtliche und gesellschaftliche Lage eindeutig ist.“ Es gebe nicht genügend offizielle Informationen, die die von den Antragsteller\*innen



behauptete Verfolgung stützen würden, so die Argumentation des BAMF. Die Realität sieht anders aus: In Iran werden LGBTI\* staatlich verfolgt, homosexuelle Handlungen sind verboten und können laut dem iranischen Gesetz mit Inhaftierung, Folter oder auch mit dem Tod bestraft werden. Ähnlich absurd argumentierte das BAMF in den Verfahren einiger queerer Geflüchteter aus Georgien, die die Schwulenberatung begleitet hatte. „Vor allem trans\* Personen werden in Georgien verfolgt, einige haben dennoch eine Ablehnung erhalten“, erzählt Stephan Jäkel. Trotz der nachweisbaren Verfolgung habe „das BAMF in mehreren Fällen dies nicht gesehen“.

Auf Anfrage von SIEGESSÄULE schickte das BAMF kurz vor Druck dieses Heftes noch eine Stellungnahme, in der es die Vorwürfe zurückweist. Die Behörde sei nur verpflichtet, solche Umstände zu recherchieren, „die die Antragstellenden unmöglich selbst in Erfahrung bringen können“. Dies schränke die Amtsermittlungspflicht des BAMF ein. Die Schwulenberatung sieht das anders. Auch der Verweis darauf, dass dem BAMF nur unzureichende Informationen vorlägen, sei in vielen Fällen nicht nachvollziehbar, findet Jäkel. Für die Asylverfahren könnte man noch viel mehr Erkenntnisquellen heranziehen, z. B. Datenbanken wie die Migrations-InfoLogistik (MiLo) oder eben Institutionen wie das UN-Flüchtlingskommissariat (UNHCR) oder das Auswärtige Amt. Auch Emads Fall zeigt, dass es oft noch an Kenntnissen über die Lage in einem Land hapert: „Ich hatte den Eindruck, dass meine Sachbearbeiterin nicht viel über Ägypten wusste“, erzählt Emad. „Ich habe ihr schließlich sogar die Gesetze vorgetragen, die Homosexuelle kriminalisieren.“

Neben den mangelhaften, zum Teil falschen Informationen, die ablehnenden Bescheiden des BAMF zugrunde liegen können, gibt es noch andere Verfahrenshürden, die viele Beratungsstellen für queere Geflüchtete als große Probleme benennen. Dazu zählen etwa unsaubere Übersetzungen oder die Praxis, Antragsteller\*innen dazu zu drängen, sich kurz zu fassen, sodass diese ihre eigene Verfolgungsgeschichte nur unvollständig vermitteln können. Die Asylsuchenden stellen in den Verfahren nämlich selbst die im Grunde wichtigste Beweisquelle dar, indem sie von ihren Erlebnissen erzählen. So hatte auch Emad extra einen Berater von Pro Asyl kontaktiert, bevor er beim BAMF zu seinem Asylantrag vorsprach, und beantragt, die Befragung auf Englisch machen zu dürfen. Jedoch sagte ihm das BAMF, er solle auf Arabisch vortragen, und wies ihm einen Übersetzer zu. Er habe damals Panik bekommen, erinnert sich Emad, weil er befürchtete, dass falsch übersetzt werden könnte. Zum Glück beschloss Emad, gegen die Ablehnung des BAMF zu klagen. In einem gerichtlichen Eilverfahren bekam er im März 2019 Recht, ihm wurde der Flüchtlingsstatus zugesprochen. Dabei stellte das Gericht, das seiner Klage nachgegangen war, Mängel im Verfahren des BAMF fest. Ähnlich erklärte, im Fall der Geflüchteten aus Georgien, ein Verwaltungsgericht die Ablehnungen des BAMF im Nachhinein für ungültig. Dies ist zwar erfreulich, eigentlich sollte es aber nicht erst dazu kommen, dass Bescheide angefochten werden müssen, findet Jäkel. Nicht zuletzt zwingt dies die Geflüchteten dazu, ihre potenziell traumatischen Erfahrungen immer wieder erklären zu müssen. Die Schwulenberatung fordert deshalb vom BAMF, Sachverhalte in Zukunft umfassend aufzuklären. Emad, der mittlerweile in einer WG im Rheinland lebt, wünscht sich stellvertretend für alle anderen queeren Geflüchteten: „Ich will nicht mehr in Angst, sondern in Freiheit leben und akzeptiert werden.“

**Wir haben eine neue Nummer:**

**030 459 618 65**

L-Support unterstützt dich, wenn du  
lesbenfeindliche Gewalt erlebt hast.

Beratungshotline: Sa + So von 17 bis 19 Uhr

Melde dein Erlebnis anonym bei uns:  
[www.L-Support.net/Meldeformular](http://www.L-Support.net/Meldeformular)

[www.L-Support.net](http://www.L-Support.net)

**Wir beraten  
auch online!**

**L-SUPPORT**

LESBISCH | BI | QUEER VICTIM SUPPORT

**Kleinanzeigen jetzt noch  
einfacher online aufgeben.**

**[siegessaule.de/marktplatz](http://siegessaule.de/marktplatz)**

**SIEGES  
SÄULE**

**SIEGESSÄULE.DE**

**Viele neue Rubriken. Sofort online.**



FOTO: MATTHIAS BOTHOR

## Coming-out mit Witz

Die neue Ausgabe von Maren Kroymanns Satireshow „Kroymann“ ist ein klares Statement zur schwierigen Lage von LGBTI\*-Schauspieler\*innen. Denn noch immer spüren viele in der Branche den Druck, ihre Sexualität oder Identität verheimlichen zu müssen. Aus diesem Grund hat das „Kroymann“-Team eine Folge mit ausschließlich queeren Mitwirkenden gemacht – während ein Teil davon schon lange out ist, haben einige das Format für ihr öffentliches Coming-out genutzt. Über die Probleme von LGBTI\*-Darsteller\*innen bei Film und Fernsehen erzählt Maren Kroymann im Interview, das bereits Ende letzten Jahres geführt wurde

**M**aren, wie kam es zu dieser besonderen Folge von „Kroymann“? Auf mich sind immer wieder jüngere Kolleg\*innen zugekommen, die unzufrieden waren mit ihrem ungeouteten Zustand, aber einfach nicht wussten, wie sie sich verhalten sollten, um aus diesem Dilemma herauszukommen. Bisher sind sie immer einzeln den Weg gegangen, Clemens Schick etwa hat das wunderbar vorgemacht. Diesmal war es anders: Es war eine Gruppe, die strukturell etwas bewegen wollte. Alle hatten ungute Erfahrungen gemacht. Es geht letztlich immer darum, die eigene sexuelle Identität aus beruflichen Gründen verleugnen zu müssen. Solche Situationen sind kein Einzelfall, und ich kann super verstehen, dass die Kolleg\*in-

nen jetzt, 2021, mal eine größere Aktion dazu machen wollten – etwas, das über ein individuelles Coming-out hinausgeht.

**Du hast dich 1993 mit einem Interview im Magazin Stern geoutet und dich dazu mit deiner damaligen Lebensgefährtin fotografieren lassen.**

Heute muss man das natürlich anders machen. Wir haben mittlerweile eine viel fortschrittlichere Gesetzgebung, und ein Coming-out kann deshalb aus einer ganz anderen Haltung heraus geschehen: Es ist nicht mehr etwas so Exotisches, es braucht nicht dieses Seht-her-ich-bin's-Pathos. Auch sind wir inzwischen viel präsenter und haben ganz andere Möglichkeiten, die wir nutzen können.

**Wie Jannik Schümann unlängst auf Instagram durch ein schlichtes Foto mit seinem Lebenspartner.**

Ja, das war wirklich cool und sehr lässig. Ich habe den Kolleg\*innen dann vorgeschlagen, doch meine Sendung für das Coming-out zu nutzen, in der geht es schließlich um Humor und Satire. Da lässt sich das ganz beiläufig mit Witz, Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit, und vielleicht auch mit etwas Ironie erledigen. Wieso ist Lesbisch-, Schwul- oder Transsein überhaupt immer noch eine Kategorie, auf der Besetzungsentscheidungen fußen? So kam es zu der Idee, das Musikvideo, mit dem die Sendung meist aufhört, diesem Thema zu widmen.

**In diesem Song wird vordergründig nur über Kurzsichtigkeit gesungen, die man glaubt verheimlichen zu müssen.**

Es ist genauso hirnrissig, jemanden wegen der Kurzsichtigkeit nicht zu besetzen wie wegen Homosexualität. Die Art, wie ich liebe, darf einfach keine Rolle spielen, ob ich in einem Film oder in einem Theaterstück besetzt werde oder nicht.

**Im Video singen zuletzt rund 50 queere Schauspieler\*innen und Entertainer\*innen und andere Menschen, die vor der Kamera stehen. Manche waren bislang nicht öffentlich out.**

Das nahm eine sehr interessante Entwicklung. Die ursprüngliche Gruppe von Schauspieler\*innen wurde immer größer und vielfältiger, und es entstand das Bedürfnis, über ein seriöses journalistisches

„Kroymann“  
28.01., 23:35, ARD,  
online in der  
ARD-Mediathek  
abrufbar

marenkroymann.de



Medium das Thema „Queersein in der Schauspielbranche“ radikaler zu bearbeiten. Das wird tatsächlich auch umgesetzt. Ich verrate nicht, wie – aber da kommt demnächst was. Es haben sich aber sehr schnell jede Menge andere Kolleg\*innen gefunden, die beim Video mitgemacht haben. Das war eine tolle Erfahrung und ich bin wahnsinnig glücklich über das Ergebnis. Es ist für mich ein kleines Fest für die Einheit der Community und ihre Vielfalt und auch ein Ausdruck von Solidarität – ungeachtet der Debatten, der Konflikte und der Zersplitterung, die wir sonst erleben. Wir wollen zeigen, was uns verbindet, und nicht, was uns trennt. Wir machen hier etwas gemeinsam und – was ich sehr wichtig finde – außerhalb unserer eigenen Blase.

**Wenn auch im Spätprogramm, so aber doch auf einem angestammten Sendeplatz.** Für mich ist es ein großer Erfolg, dass ich in der ARD – also für den Mainstream – ein solches Video machen darf. Vor zehn Jahren wäre das noch nicht möglich gewesen. Als Person, die im Fernsehen arbeitet, habe ich die Möglichkeit, die Community in die breite Gesellschaft zu tragen. Dazu nutze ich viele Gelegenheiten in Talkshows wie auch in meinen eigenen Bühnenprogrammen oder eben in meiner Fernsehsendung.

**Im Video singen zuletzt alle gemeinsam mit Inbrunst: „Wir sind, wie wir sind/wir verstell'n uns nicht mehr/Ihr sollt es jetzt alle erfahr'n.“ Diese Botschaft klingt heute geradezu antiquiert. Ist die Film- und Fernsehbranche so rückständig, dass Schauspieler\*innen 2021 es als so befreiend empfinden, das endlich mal laut und deutlich loszuwerden?** Das ist für Außenstehende wirklich schwer zu verstehen. Mir erzählen immer wieder Kolleg\*innen, dass ihre Agent\*innen dringend davon abraten, sich zu outen, weil das ihrer Karriere

schaden würde. Wie aber passt dies zu unserer doch deutlich toleranter gewordenen Gesellschaft und zu dem, was wir schon erkämpft haben? Wir können heiraten und Kinder adoptieren! Da kann nicht sein, dass uns geraten wird, nicht zu sagen, wer wir sind. Ich habe gerade auch in der Vorbereitung der Sendung noch einmal mehr erlebt, wie sehr die Kolleg\*innen zum Teil hadern, Vor- und Nachteile abwägen und nach ihrem persönlichen Weg suchen. Denn eines ist natürlich klar: Niemand kann die Folgen eines Coming-outs wirklich absehen und einen Schritt zurück gibt es nicht. Aber je mehr wir sind, desto selbstverständlicher wird es eben auch.

**Ist denn die Gesellschaft so konservativ-gestrig, dass die für einen Schwulen oder eine Lesbe in der Hauptrolle nicht einschalten oder kein Kinoticket lösen möchten?**

**Oder sind die Castingagenturen, die Redakteur\*innen so rückständig und glauben, dass etwa ein schwuler Darsteller als Liebhaber einer Frau nicht überzeugend sein kann?** Die entscheidenden Leute in der Branche sind die Caster\*innen, Redakteur\*innen, Regisseur\*innen und die Produktionsfirmen. Dort ist diese Haltung leider immer noch sehr tief verwurzelt. Weshalb Schauspielagent\*innen zum Teil sehr deutlich von einem Coming-out abraten. Ich denke, dass das Publikum da schon viel weiter ist. Die Leute wissen ja auch, dass man kein Mörder sein muss, um einen Mörder spielen zu können. Und sie wissen auch um Sein und Schein der Branche. Dass es unser Beruf ist, etwas anderes darzustellen, als wir tatsächlich sind.

**In der am 28. Januar ausgestrahlten „Kroymann“-Folge ist, was die Besetzungspolitik angeht, dein Team mit bestem Beispiel vorangegangen. Zum Cast gehören beispielsweise**

> weiter S. 14

# So klingt Berlin.

**HÖRGERÄTE AKUSTIK  
FLEMMING KLINGBEIL**  
HÖRGERÄTE-AKUSTIKER-MEISTER-INSTITUT

[www.flemming-klingbeil.de](http://www.flemming-klingbeil.de)

**26 x in Berlin**  
auch in der Maaßenstr. 10  
in Schöneberg

**„Ich möchte, dass es bei den Caster\*innen, Produzent\*innen und Regisseur\*innen kein Thema mehr ist, welche Sexualität man lebt“**

**Gustav Peter Wöhler, Christina Hecke, Merve Aksoy, Sylvia Mayer, Lukas von Horbatschewsky oder auch Roland Riebeling, den viele aus dem Kölner „Tatort“ kennen dürften.** Ja, wir haben alle Rollen in den verschiedenen Sketchen mit Lesben, Schwulen und mit einem trans Mann besetzt; einige sind out, manche waren es bislang nur in ihrem engeren Umfeld.

**Ist dieses Problem, dass queere Schauspieler\*innen ihre sexuelle Identität verbergen müssen, nur ein Phänomen der Film- und Fernsehbranche?** Im Showbusiness wird offen gelebte Homosexualität viel eher akzeptiert. Bei RTL dürfen Schwule gerne auch in der Jury sitzen. Das ist Unterhaltung und das verachtet der/die korrekte Bildungsbürger\*in ohnehin. Wenn's aber um „Kultur“ oder gar „Hochkultur“ geht, sieht die Sache anders aus. Auch im Theater gibt es viele, sehr bedeutende Schauspieler\*innen, die sich nicht trauen.

**Wann ist eigentlich der richtige Zeitpunkt für Schauspieler\*innen, sich zu outen?** Als ich mein Coming-out hatte, war ich – nach Hella von Sinnen, die viele Denkmäler verdient hätte – weit und breit die einzige offen lesbische Schauspielerin und wurde daher darauf reduziert. Das trübte natürlich den Blick auf das, was ich sonst zu bieten habe. Es ist immer einfacher, man arbeitet, bis man einen unumstößlichen Qualitäts- und vor allem Popularitätsstand hat, das macht die Sache sicherlich leichter. So wie jetzt Jannik Schümann oder damals Ulrike Folkerts. Wenn du mal 9 Millionen Zuschauer\*innen hast, wirst du als „Tatort“-Kommissarin nicht mehr so schnell entlassen. Man muss aber diesen Schritt souverän und bewusst gehen. Denn ein Coming-out als öffentliche Figur soll ja auch ermutigen, und das sollten sich eigentlich alle Menschen, die in der Öffentlichkeit stehen, auch bewusst

machen: Ihr eigenes Coming-out kann vielen anderen tatsächlich sehr helfen.

**Heute leben wir ja glücklicherweise in einer ganz anderen gesellschaftlichen wie rechtlichen Situation als vor zehn oder zwanzig Jahren. Ich beobachte bei jüngeren Schauspieler\*innen, dass sie – wie andere ihrer Generation – viel selbstverständlicher und auch offener mit ihrer Homosexualität umgehen.** Es ist richtig, dass sie viel offener leben und sich beispielsweise innerhalb des Ensembles oder Filmteams nicht verstellen müssen. Aber es kommt dann irgendwann doch der Zeitpunkt, nämlich wenn man eine größere öffentliche Wahrnehmung erreicht hat, dass man das noch einmal öffentlich klarmachen muss. Ich kenne viele jüngere Kolleg\*innen, die ganz relaxt mit ihrer Homosexualität umgehen, aber eben diesen Schritt doch nicht wagen. Zum Beispiel, weil sie nicht abschätzen können, ob es ihrer Karriere doch schaden könnte.

**Unter den deutschen Schauspieler\*innen gibt es ja doch eine Reihe von wirklich großen Stars, die sich bislang noch nicht öffentlich geoutet haben. Haben die einfach den Zeitpunkt verpasst oder müssen sie noch weiter Mut sammeln?** Das könnte beides zutreffen. Ich habe beispielsweise einige ältere Kolleg\*innen aus meiner Generation für die Sendung angesprochen. Die haben sich in ihrem Status eingerichtet und möchten sich einfach nicht mehr outen. Je länger man damit wartet, desto schwerer wird es natürlich, weil es dann beim Publikum so ankommen könnte, dass sie die ganze Zeit gelogen haben.

**Wobei es nie zu spät ist. Im März hat sich der polnische Schauspieler Witold Sadowy im Alter von 100 Jahren geoutet.** Es ist nie zu spät! Und das möchte ich noch mal hervorheben: Es ist etwas total Befreiendes. Es macht souverän und unangreifbar. Außerdem bin ich fest der Ansicht, dass die Menschen diese Schauspieler\*innen, gerade wenn sie bereits eine größere Bekanntheit haben, für diesen Schritt lieben werden. Das haben wir ja gerade jetzt bei Jannik Schümann erlebt.

**In den USA, so scheint es, sind Schauspieler\*innen – auch solche aus der A-Liga – viel mutiger und offener. Denken wir etwa an Zachary Quinto, Neil Patrick Harris, Kristen Stewart oder Elliot Page.** Es gibt dort, gerade im Kulturbereich, ein sehr politisches Bewusstsein. Das ist wahrscheinlich den fatalen vier Trump-Jahren mitgeschuldet. Auch die Debatten um MeToo, die gleiche Bezahlung für Frauen oder die Black-Lives-Matter-Bewegung haben dazu beigetragen. Die Menschen wurden dazu gebracht, sich zu überlegen, wie sie sich in der Gesellschaft positionieren wollen: Was ist gerecht? Werde ich gesehen? Habe ich Anteil? Oder auf unsere Branche bezogen: Bekomme ich die Gagen, die Rollen und die Behandlung, die ich verdiene? In diesem Zuge entstand auch eine größere Offenheit, über Homosexualität nachzudenken. Gerade in der jungen Generation der Frauen sind viele zutiefst politisch und feministisch. Das ist ermutigend.

**Was würdest du dir als bestmöglichen Erfolg dieser „Kroy-mann“-Ausgabe wünschen?** Dass es eine Selbstverständlichkeit ist, wenn Schauspieler\*innen sagen, dass sie schwul, lesbisch oder trans sind. Ich möchte, dass es bei den Caster\*innen, Produzent\*innen und Regisseur\*innen kein Thema mehr ist, welche Sexualität man lebt, um engagiert zu werden, sondern einfach, ob man für die Rolle passt.

Interview: Axel Schock



**Foto:**

Zeichnung des  
geplanten RuT-  
Wohnprojekts in  
der Berolinastraße

## Mehr Geld!

**2022 soll der Bau des bundesweit einzigartigen Lesbenwohnprojekts der Initiative RuT beginnen. Doch erneut gibt es Probleme: Unter anderem fehlen eine Million Euro für die Umsetzung. Wir sprachen mit Projektleiterin Jutta Brambach über die aktuellen Hürden**

**RuT– Frauen Kultur  
& Wohnen,**  
rut-wohnen.de

Seit 2009 plant RuT ein Zentrum für ältere lesbische Frauen, das ein selbstbestimmtes und diskriminierungsfreies Zusammenleben ermöglichen soll. Ein Ort, der Wohnen, Pflege, Beratung und kulturelle Veranstaltungen verbindet. Nach Rückschlägen wie einem verlorenen Grundstücksstreit mit der Schwulenberatung ging RuT eine Kooperation mit der Wohnungsbaugesellschaft Berlin-Mitte mbH (WBM) ein, um das Projekt in der Berolinastraße umsetzen zu können. Die Zusammenarbeit mit der Wohnungsbaugesellschaft laufe auch gut, erzählt Jutta Brambach, die maßgeblich verantwortlich für den Aufbau des Lesbenwohnprojekts ist. Doch es gebe Probleme: „Die Kooperation wird vom Senat als eine Art Selbstläufer gesehen. Nach dem Motto: Ihr habt da jetzt was und das funktioniert alles. Dem ist aber nicht so.“ Als Eigentümerin des neu angedachten Grundstücks wird die WBM einen Mietvertrag über 25 Jahre mit RuT schließen. „Mehr lässt das Mietrecht schlichtweg nicht zu. Wir gehen aber davon aus, so wie die Kooperation mit der WBM verläuft, dass wir da auch relativ sicher sein können, dass dann nach dieser Zeitspanne neu verhandelt wird und der Mietvertrag auch entsprechend verlängert wird.“ Eine Garantie dafür gibt es aber nicht. Zudem fehlen finanzielle Mittel in Höhe von insgesamt einer Million Euro für Projektsteuerung, fachliche Beratung und für die Ausstattung sowie langfristige Sicherung des Wohnprojekts, die zu Beginn

der Zusammenarbeit von Stadt und Politik nicht einberechnet wurden. „Wir fühlen uns ein Stück weit damit alleingelassen“, sagt Jutta über die noch aufzubringenden Gelder. Über Drittmittelanträge und Spenden versuchen sie die Summe zu akquirieren. Doch große Spenden zu bekommen ist RuT bisher noch nicht gelungen. „Ich denke, da fehlen uns die entsprechenden Netzwerke und Kontakte, wenn es da Unterstützung geben kann – von wem auch immer –, wären wir sehr dankbar. Einen Teil, 70.000 Euro, beantragen wir direkt beim Senat für Stadtentwicklung.“

Ein weiteres Problem ist das aufwendige und langwierige Prüfverfahren. Die bereits zugesprochenen Lottomittel in Höhe von 5,5 Millionen Euro stellen da eine Herausforderung dar, sie sind ausschließlich für die Baukosten vorgesehen. In dem dazugehörigen dreistufigen Verfahren hat RuT gerade erst die zweite Stufe beendet. Für die dritte muss RuT allerdings schon sehr detaillierte Unterlagen einreichen, Pläne über die ganze Haustechnik, die komplette Ausstattung für das Haus und über vieles Weitere, was dazugehört. „Das zieht sich einfach irrsinnig lange hin. Es wird fast noch ein Jahr dauern, dass wir überhaupt von Lotto den abschließenden Bescheid bekommen. Und dann können wir eigentlich mit dem Projekt erst so richtig anfangen. Der abschließende Prüfbescheid sagt, dass alle Baukosten-Ausgaben, die wir haben werden, von Lotto genehmigt werden. Grundsätzlich stehen uns 5,5 Millionen zur Verfügung, davon 1,4 Millionen Darlehen und 3,6 Millionen Zuschuss, aber nur, wenn wir im Detail nachweisen können, dass sie tatsächlich ‚verbaut‘ werden.“

Für Jutta ist das auch ein klarer Ausdruck von Geschlechterungerechtigkeit. Als Frauen- und Lesbenprojekt sei man nicht wirklich gut ausgestattet und habe eigentlich alles rund um den Aufbau mehr oder weniger ehrenamtlich gestemmt: „Es braucht einfach mehr – wenn man ein Leuchtturmprojekt lesbischer Sichtbarkeit wirklich umsetzen möchte. Die Politik muss auch Geld in die Hand nehmen. Das geht dann nicht anders.“

Amanda Beser

**Foto:**

Das Team von „qu:ib – queer im Beruf“:

JJ Maurer (li.) und Jane Rieck

## Harte Schule

**Fernab der Heteronormativität zu leben ist eine Herausforderung, gerade für queere Jugendliche und junge Erwachsene auf dem prägenden Weg von der Schule bis hin zum ersten Job. Mit welchen Problemen sie konfrontiert sind und welche Erfahrungen sie auf ihrem Bildungsweg machen, fragte SIEGESSÄULE-Autor Florian Bade u. a. das Projekt „qu:ib – queer im Beruf“ und junge Queers vom Theater X**

### qu:ib – queer im Beruf

Infos zu Kontakt und Beratung unter [trialog-berlin.de](mailto:trialog-berlin.de)

E-Mail: [queer-im-beruf@trialog-berlin.de](mailto:queer-im-beruf@trialog-berlin.de)

**A**uch wenn die gesellschaftliche Akzeptanz von LGBTTI\* in Deutschland tendenziell eher zunimmt, wird dennoch vielen queeren Jugendlichen und jungen Erwachsenen der Zugang zu Bildung und Arbeitsmarkt erschwert. Den Support von LGBTTI\* während der Schul-, Ausbildungs- und Berufszeit hat sich deshalb das Spandauer Projekt „qu:ib – queer im Beruf“ auf die Fahnen geschrieben. Unter der Trägerschaft der Trialog Jugendhilfe gGmbH, finanziert vom Bezirksamt Spandau, bieten Sozialarbeiter\*innen seit einem Jahr in ihrem Bezirk Berufsorientierung für queere Jugendliche im Alter von 15 bis 25 Jahren an. Als deutschlandweit erstes und einziges Projekt in diesem Bereich berät das Team bei Fragen wie: Was habe ich für Möglichkeiten nach der Schule? Wie will ich meine trans Identität in Beruf und Ausbildung thematisieren? Sie helfen aber auch mit bürokratischem Know-how, der Vermittlung an queer-freundliche Unternehmen und beraten bei Problemen in der Schule oder an der Arbeitsstelle. Als Teil der Leitung von qu:ib unterstreicht Jane Rieck die Notwendigkeit, queeren Jugendlichen Kraft und Support zu geben: „Ihnen fällt der Übergang von der Schule in Beruf und Ausbildung mitunter schwerer als anderen. Das hat damit zu tun,

dass sie besondere Entwicklungsaufgaben und Herausforderungen zu bewältigen haben. Zum Beispiel wenn mit dem inneren und äußeren Coming-out gekämpft werden muss oder das Elternhaus nicht genügend Akzeptanz und Rückhalt für den Umgang mit struktureller Diskriminierung geben kann oder will.“

Sam, 27 Jahre alt und nonbinäre BIPOC-Person aus Berlin, erinnert sich an die Schulzeit: „In der Schule hatte ich Angst, mich mit meiner Sexualität und meiner Genderidentität auseinanderzusetzen. Ich habe gesehen, wie andere queere Schüler sowohl von Mitschüler\*innen als auch vom Lehrpersonal massiv gemobbt worden sind. Und da ich mit meiner Hautfarbe bereits negativ aufgefallen bin, wollte ich keine zusätzliche Zielscheibe auf dem Rücken haben.“ Ein Kampf, der auch nach der Schule noch nicht vorbei war. Erst als Praktikant\*in, dann als Sachbearbeiter\*in war Sam für einen schwulen Anwalt tätig: „Er gewann die meisten Fälle, bekam aber nur wenige vom Richter zugewiesen, weil er schwul war. Sowohl Richter als auch Kollegen haben öfter negative bzw. homophobe Äußerungen gemacht und der Anwalt musste sich einfach viel mehr als seine Partner in der Kanzlei beweisen.“ Sam, damals noch ungeoutet, wurde es irgendwann zu viel: „Ich konnte dem Druck nicht mehr standhalten, wollte mein wahres Ich ausleben und habe gekündigt. Und siehe da – meine Panikattacken sind weniger geworden.“

Was Sam beschreibt, ist kein Einzelfall, sondern für viele junge Queers Alltag! Aus einer Studie des Deutschen Jugendinstituts (DJI) zur Lebenssituation von homosexuellen Jugendlichen aus dem Jahr 2018 geht hervor, dass die Hälfte der Befragten diskriminierende verbale Angriffe erlebt. Ein Drittel klagte über Ausgrenzung und jede\*r Zehnte sogar über körperliche Gewalt. Besonders schwierig wird es für sie, wenn der Support durch die eigene Familie wegfällt. Stuart B. Cameron, u. a. Gründer der LGBTTI\*-Berufsmesse Sticks and Stones, ist Experte in Sachen Förderung von LGBTTI\*-Personen und -Netzwerken. Er hebt die wirtschaftliche Abhängigkeit der Jugendlichen von der Herkunftsfamilie hervor: „Wenn die sexuelle Orientierung oder geschlechtliche Identität



tät der Jugendlichen vonseiten der Eltern schlecht aufgenommen wird und es zu Problemen kommt, dann hat das Auswirkungen auf die Ausbildungschancen dieser LGBT+. Das Risiko, obdachlos zu werden etwa, ist für LGBT+-Jugendliche deutlich höher als für heterosexuelle Gleichaltrige." Die Zahlen sind schwindelerregend und schwanken hier je nach Studie zwischen einem zweibis vierfach erhöhten Risiko für queere Jugendliche, auf der Straße zu landen.

Und so kommt es auch vor, dass viele die Schule abbrechen. Zumal es in diesem Kontext oft keine Unterstützung bei queerfeindlichen Situationen gibt und sich Betroffene durch das Fernbleiben vom Unterricht diesen entziehen wollen, wie Jane Rieck von qu:ib erzählt. „Dadurch entstehen Brüche in der Bildungsbiografie, die in unserer Beratungsarbeit kreativ aufgegriffen werden.“ Dass es allerdings auch anders gehen kann, zeigen die Erfahrungen von Ismael, 18 Jahre alt und kurz vor dem Abitur stehend. Ismael beschreibt sich selbst als „irgendwas zwischen transmännlich und androgyn ...

oder beides oder gar nichts von beidem ... das wird sich hoffentlich noch rausstellen". Zusammen mit Sam engagiert sich Ismael beim Theater X in Moabit, in dem Perspektiven marginalisierter Jugendlicher im Zentrum stehen. Dort gibt es eine Sensibilität für die Probleme junger Queers und Unterstützung beim Prozess des Erwachsenwerdens. Ismael ist aber vor allem einer Lehrerin dankbar, die u. a. in einer Vielfalts-AG Ismaels Prozess der Identitätsfindung unterstützend begleitet hat. Aber auch die positiven Reaktionen von Mitschüler\*innen waren wichtig. „Ein paar Mitschüler, mit denen ich eigentlich gar nichts zu tun hatte, kamen auf mich zu und haben nach meinem Pronomen gefragt oder mir gesagt, dass sie das voll mutig finden. Das hat mir echt Power gegeben.“ Transfeindliche Kommentare, die es auch gab, konnte Ismael so leichter ignorieren. Auf Initiative der Lehrerin und Ismael soll die Schule auch bald genderneutrale Toiletten bekommen. Ismael ist dementsprechend mit der Berufsberatung und dem -coaching an der Schule zufrieden.

Sam hätte sich über eine Berufsberatung wie qu:ib allerdings gefreut: „Es hört sich so an, als würde dieses Angebot zu mehr Sichtbarkeit führen, dieses Alleinsein-Gefühl würde schwinden. Man weiß dann, es gibt mehr Leute wie mich. Es ist ein wichtiger Bestandteil, sich zu connecten, nicht nur für den eigenen Seelenfrieden, sondern auch für die Gesellschaft. Das führt zu Normalität.“ Inzwischen studiert Sam Kulturwissenschaft an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) und meint: „Die Dozent\*innen und Kommiliton\*innen gehen sensibel mit dem Thema um. Sie sind sehr bedacht, die richtigen Pronomen zu benutzen, checken meist ihre Privilegien und sind gewillt, sich in dem Thema weiterzubilden.“

Das durch die Corona-Krise bisher noch wenig frequentierte qu:ib-Projekt ist zurzeit leider auf Jugendliche aus Spandau begrenzt. „Die Idee ist aber, dass wir Impulsgeber\*in sind, sodass in anderen Berliner Bezirken oder auch deutschlandweit ähnliche Projekte initiiert werden“, hofft Jane Rieck. Florian Bade



**50hertz**  
| Elia Group

**Neue Perspektiven gesucht?**

Technikbegeistert, abenteuerlustig, zukunftsorientiert? Wir bieten ein vielfältiges Arbeitsumfeld.

Für eine erfolgreiche Energiewende – in einer nachhaltigen Welt!

[50hertz.com/Karriere](https://50hertz.com/Karriere)



**DB**

**#Einziganders**

**Wir stehen für Vielfalt auf ganzer Strecke, Du auch?**

Willkommen, Du passt zu uns.  
[deutschebahn.com/prideride](https://deutschebahn.com/prideride)

**railbow**  
LGBTIQ+ Netzwerk der Deutschen Bahn



# Noch etwas planlos?

## Wir suchen Azubis.

**HÖRGERÄTE AKUSTIK FLEMMING & KLINGBEIL**  
HÖRGERÄTE-AKUSTIKER-MEISTER-INSTITUT



Wir bilden für unser Berliner Unternehmen zum Hörakustiker (m/w/d) aus. Mit neuester Hörsystemtechnologie schenken wir Menschen mit einer Hörschwäche wieder mehr Lebensqualität. Informationen unter: [wir-suchen-azubis.de](http://wir-suchen-azubis.de)

## WIR SUCHEN DICH

m/w/d in Vollzeit/Teilzeit



**Du hast Lust, Menschen mit Behinderungen in ihrem Alltag zu begleiten?**

Dir ist Unterstützung bei einer selbstbestimmten Lebensführung wichtig!

Vielleicht bringst Du Erfahrungen als Assistent\*in in der Persönlichen Assistenz mit oder möchtest als Quereinsteiger\*in beginnen?

Gerne helfen wir Dir bei der Erlangung einer 200-Stunden-Basisqualifikation, wenn Du diese noch nicht erworben hast.

Gute Bezahlung und Urlaubskondition – und ein tolles Betriebsklima!

Mehr Informationen auf unserer Website:  
[www.phoenix-soziale-dienste.de](http://www.phoenix-soziale-dienste.de)




**FORUM**  
BERUFSBILDUNG

Start: Februar & Sommer 2021

**Aus- & Weiterbildung in Berlin**  
jetzt & sicher

- > Erzieher\*in (staatl. anerkannt)  
Fachschule für Sozialpädagogik
- > Kaufmann\*frau im Gesundheitswesen IHK
- > Kaufmann\*frau für Büromanagement IHK
- > Medizinische\*r Fachangestellte\*r IHK
- > Sozialassistent\*in (staatl. anerkannt)  
Berufsfachschule für Sozialassistenten

[www.forum-berufsbildung.de](http://www.forum-berufsbildung.de)



Ausbildung • Umschulung  
individuelle Weiterbildung



Wir bilden die Hauptstadt.

Start:  
mehrmals  
im Jahr

**IT- und Medienberufe  
Game- & 3D-Design  
kaufmännische Berufe  
Dienstleistungsberufe  
Kurzarbeit & Qualifizierung kombinieren**

Folgen Sie uns auf & gpbberlin



GPB mbH • Tel.: 030 4036659-40  
www.gpb.de • beratung@gpb.de

## WIR SUCHEN DICH

m/w/d für 25 – 30 Wochenstunden

**Du hast Lust, Menschen  
mit Behinderungen  
sozialpädagogisch zu begleiten?**



Unterstütze uns dabei, einen Unterschied zu machen und die Inklusion von Menschen mit Behinderung voranzubringen.

Wenn Du Sozialpädagoge (m/w/d) bist oder eine entsprechend vergleichbare Qualifikation hast, dann bist Du bei uns genau richtig.

Wir begleiten im ambulanten Betreuten Einzelwohnen (SGB IX) berlinweit Menschen mit Behinderung.

Dich erwartet ein engagiertes Team –  
Wir freuen uns auf Dich!



Mehr Informationen auf unserer Website:

**www.phoenix-soziale-dienste.de**

## Mit Herz und Schnauze

**Komm ins Helios Klinikum Emil von Behring**  
– ganz gleich ob als Gesundheits- und  
Krankenpflegerin\*, Arzt\* oder Azubj\* \*(w/m/d)

Hauptsache du  
kommst so,  
wie du bist!  
Eine Vielzahl an  
spannenden Jobs  
findest du hier:



#gemeinsamfürsemil  
 @heliosberlinbehring

**Helios**

www.helios-gesundheit.de

**JOBS  
MIT SINN**

***Wir suchen Leute,  
die nur aufs  
Gelb aus sind.***

Jetzt bei Deutschlands größtem  
Nahverkehrsunternehmen bewerben:  
BVG.de/Karriere

**BVG**

WEIL WIR DICH LIEBEN.

# Zündstoffe

Queere Positionen und Kritik



**Marlene Pardeller**  
ist freie Filmschaffende  
und Mitbegründerin\*  
der Initiative  
#keinemehr, die sich  
mit Femiziden in  
Deutschland befasst

**Auch in linken und queeren Räumen gibt es patriarchale Gewalt, und hier ist es sogar oft noch ein Tabu, entsprechende Erfahrungen überhaupt anzusprechen. Um das endlich zu ändern, bräuchte es die Mitwirkung aller, findet Marlene Pardeller**

**A** hundohundah – so hab ich im Darkroom vom Ficken3000 vor einigen Jahren rumgestöhnt. Ich war mit meiner Begleitung nach dem Pornofilmfestival dort gelandet und sie hat mich großartig geleckert. Alles hat sich gedreht, vom Alkohol, von der Erregung, vom Material der Wand im Darkroom, an die ich gepresst stand. Himmlisch.

Queere Räume bergen ein Versprechen, linke Räume auch. Ihnen gemeinsam ist, dass sie patriarchale Gewalt bekämpfen wollen, die ein freies, selbstbestimmtes Leben für all jene verunmöglicht, die nicht als *weiß* und cis männlich definiert werden. Wir streben eine andere Form des Zusammenlebens und des Sich-aufeinander-Beziehens an. Diese Vision und diese Orte sind so wichtig, an denen wir uns begegnen und austauschen können. Aber wir sind noch nicht an dem Punkt, an dem wir Räume geschaffen hätten, die frei von patriarchaler Gewalt sind. Genauso wie Rassismus ist patriarchale Gewalt ein System, das sich über die Zeit entwickelt und das strukturell wirkt. Das heißt, dass wir alle davon betroffen und daran beteiligt sind: als Betroffene\* und/oder als Täter\*innen, aber auch als Ermöglicher\*innen von Gewalt. Was passiert da? Es geht um Macht und Kontrolle: um Herrschaftsansprüche. Das Gegenüber wird nicht als eigenständige Person anerkannt, die einen eigenen Willen hat, den es zu respektieren gilt. Sondern dem Gegenüber wird abgesprochen, einen eigenen Willen haben zu können. Die Formen dieser Gewalt sind sehr unterschiedlich und je nach Abhängigkeitsgrad der Betroffenen\* vom\* von der Täter\*in sind Auswege aus der gewaltvollen Beziehung schwierig.

Wir wünschen uns Safe Spaces, aber so was gibt es nicht. Wir können nicht einfach eine Tür schließen und das Patriarchat vor der Tür stehen lassen. In queeren und linken Räumen messen wir jedoch mit einem anderen Maßstab als in der Mehrheitsgesellschaft. Wir gehen davon aus, dass wir uns darin einig sind, die Formen von Gewalt bekämpfen zu wollen und nicht Täter\*innenschutz zu be-

treiben. Dies hat aber oft zur Folge, dass stattfindende Gewalt nicht erkannt oder bewusst wird, weil wir nur allzu oft denken, dass sie eigentlich nicht vorkommen sollte, und denjenigen nicht zuhören, die sie aufzeigen. Dass Leuten ihre eigene Identität abgesprochen wird, ist gewaltvoll, untergräbt die feministische Errungenschaft der Selbstbestimmung. Dass Leute sich rechtfertigen sollen, wenn sie rassistische Übergriffe benennen, ist gewaltvoll, weißes Übermachtsdenken. Dass darüber verfügt wird, wie lesbisch begehrende Menschen Sexualität leben sollen, ist gewaltvoll, misogyn.

Im Ficken3000 wurden vom Personal am FLINT\*-Abend einmal die Besucher\*innen angemacht, ob sie nicht endlich in die Darkrooms wollten. Als Reaktion darauf gab es dort keine FLINT\*-Abende mehr. Aus der Tristeza und dem k-fetisch, zwei linken Barkollektiven, wurden sexualisierte Übergriffe bekannt. Dass ich meine gesellschaftliche Stellung ausnutzte, um andere unter Druck zu setzen, etwas zu tun, das sie so nicht wollen, ist gewaltvoll.

Safe Spaces gibt es nicht, aber Safer Spaces sind möglich. Wir wollen ja schließlich nicht alle vereinzelt in unseren Privaträumen unser Leben verbringen und uns voreinander verstecken. Wenn wir offen über unsere jeweils eigene Beteiligung an patriarchaler Gewalt zu reflektieren beginnen, ist das ein Anfang. Wir können uns trainieren, Abläufe zu unterbrechen, sobald Gewalt ins Spiel kommt. So können wir Normalisierung von Gewalt verhindern. Dafür müssen wir lernen, sie zu erkennen. Liebe, Lust und Sexualität haben mit Gewalt nichts zu tun. Denn Gewalt verändert alles: Der\*dem Betroffenen\* wird der eigene Wille abgesprochen und der eines\*r anderen aufgezwängt. Gewalt ist keine Privatangelegenheit, sie ist ein System, in dem sich nicht nur die befinden, die sie ausüben, und die, die sie erfahren. Sondern auch die, die sie durch ihr Nichteinschreiten ermöglichen. Gewaltausübung zu stören bedeutet, Verantwortung zu übernehmen. Verantwortung zu übernehmen bedeutet, den Mund aufzumachen. Stopp sagen. Ich erwarte mir von linken Männern eine bewusste Auseinandersetzung mit Männlichkeit; ich wünsche mir, dass Betroffene\* weniger Scham und mehr Empörung empfinden können. Dass Raum und Zeit geschaffen werden, sich gemeinsam damit zu beschäftigen. Dass Gewalt nicht ein so großes Tabu bleibt. Dass wir die Frage offen diskutieren können, wie wir mit den Täter\*innen umgehen, die Freund\*innen, Bekannte sind, die mit uns in einem Beziehungsgeflecht stehen.

Vom intersektionalen Schwarzen Feminismus lernen wir: eine bessere Gesellschaft muss nach den Verbindungen zwischen Rassismus, patriarchaler Gewalt und Klasse fragen, um sie loszuwerden. Die Motivation dafür finden wir in unserem eigenen Glücksempfinden. Wie Sarah Ahmed schreibt: Die Frage danach, wo wir Glück finden, führt uns auch vor Augen, was wir wertschätzen – diese Wertschätzung ist unser Kompass und Maßstab für Veränderung.



**Doris Belmont**  
geistert durch die Berliner Szene, mesmerisiert ihr Publikum mit dem Charme einer Gründerzeit-Bibliothekarin und engagiert sich für diverse politische Events

[facebook.com/  
belmontdoris](https://facebook.com/belmontdoris)  
[instagram.com/  
doris\\_belmont](https://instagram.com/doris_belmont)

FOTO: MATTHIAS VON BIBBERSTEIN

## Abgeschminkt von Doris Belmont

Also meine lieben Corona-Impfmäuse, das neue Jahr fängt schon wieder abenteuerlich an. US-Kapitolstürmungen, nicht enden wollende Lockdowns, „Hitlertransen“ (Selbstbezeichnung einer gewissen Tina Kwier ... oder war's Mina Bier? Keine Ahnung.) und dann haben wir ja auch noch die Wahl zum CDU-Vorstand über uns ergehen lassen müssen. Eigentlich reicht's mir schon wieder. Abgründe, so weit das gut geschminkte Auge blickt.

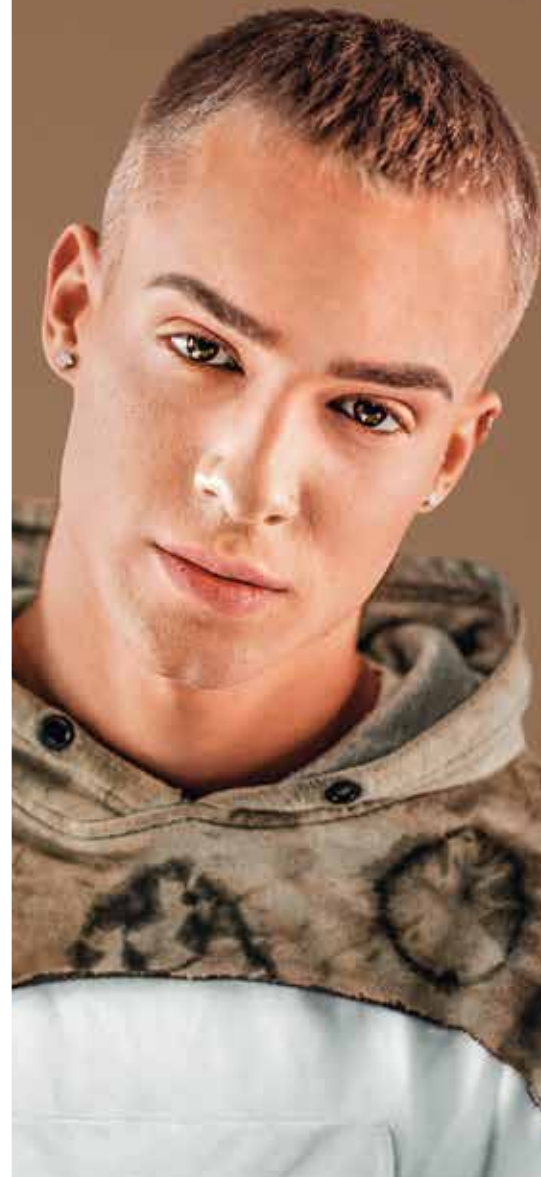
Apropos Abgründe: zurück zum Thema CDU. Wenn es derzeit um die kürzlich stattgefundene Wahl des neuen Vorsitzenden geht, schallt es aus vielen Ecken: „Na Gott sei Dank hat Laschet die Wahl gewonnen und nicht dieser schlimme Friedrich Merz!“ Und dieser Aussage stimme ich zu. Nicht etwa, weil Laschet ein besonders großes Herz für Transvestit\*innen hat oder mir gar aus dem Herzen spricht. Sondern vielmehr weil Merz, dieses erzkonservative und neo-liberale Geschoss, in den letzten Jahren mit Geschichten aufgefallen ist, die bestenfalls auf einer Theaterbühne als Tragödienspiel oder Horrorszenario ihre Berechtigung finden. Unvergessen ist beispielsweise die Groteske über den Obdachlosen, der Friedrich Merz' Notebook – selbstverständlich unverschlüsselt und gefüllt mit heiklen Daten des Bundestages – an einem Berliner Taxistand aufgefunden hat. Als Dank für die Rückgabe erhielt der ehrliche Finder einen Monat später, über eine Sozialarbeiterin ausgehändigt, Merz' damals neues Buch „Nur wer sich ändert, wird bestehen. Vom Ende der Wohlstandsillusion – Kursbestimmung für unsere

Zukunft“. Merkwürdigerweise war der in äußerst prekären Umständen lebende Finder nicht ganz so begeistert, wie man vielleicht vermuten könnte. Man erzählt sich, das noble Geschenk soll keine Stunde später bereits in der Spree gelandet sein.

Ach ja, eine schöne Geschichte. Und auch in meinem engeren Kreis gibt es derlei einmalige Begegnungen mit dem fragwürdigen Politiker. Eine befreundete Maskenbildnerin durfte seiner Eminenz vor einem öffentlichen Fernsehauftritt das steinerne Gesicht abstauben, äh, -pudern. Als schließlich seine Majestät in die Maske einmarschierte, streckte sie ihm dank guter Kinderstube die Hand zur Begrüßung entgegen. Der royale Herr würdigte sie keines Blickes, warf salopp seinen Mantel über ihre Hand und setzte sich kommentarlos vor den Spiegel. Was für ein Zimtsternchen!

Was soll man sagen. Es sind eben diese Geschichten, die sich uns einprägen und das gesamte hochtoxische Gift dieser alten *weißen* Männer entlarven. Basiskompetenzen, Empathie und soziales Verhalten: Fehlanzeige. Und Ereignisse wie diese spiegeln im Kleinen exakt die Haltung wider, die dieser Mensch für seine Partei hätte kultivieren wollen.

Was bleibt abgeschminkt zu sagen? Bisher verspricht 2021 nicht minder ambivalent zu werden als sein Vorgänger, aber als besonderes Glücksmoment bleibt festzuhalten, dass es nicht das Jahr wird, in dem Friedrich Merz Kanzler wird. Bleibt bitte angeschnallt, es wird wohl weiterhin eine holprige Fahrt. Eure Doris



Finden Sie  
Ihren passenden  
Partner über

gayParship ♥

Jetzt parshippen



## Szene machen

Seit dem 1. Januar bietet der Lesben- und Schwulenverband (LSVD) in Kooperation mit dem Deutschen Fußball-Bund (DFB) eine Kompetenz- und Anlaufstelle für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt im Fußball an. Es ist das Ziel, auf bundesweiter Ebene einen diskriminierungsfreien Umgang mit LGBTI\* in Fußballvereinen zu schaffen. LSVD-Bundesvorstandsmitglied Christian Rudolph (Foto) ist Leiter der Stelle und berichtet, wie die geplanten Maßnahmen und Angebote aussehen sollen

lsvd.de  
Kontakt: lsvd@lsvd.de

Homophobie und Queerfeindlichkeit sind gerade im Männerfußball leider noch immer fest verankert. Spieler\*, die offen mit ihrer queeren Identität umgehen, sind nach wie vor Ausnahmen. Deswegen hat sich die Anlaufstelle das Ziel gesetzt, Vielfalt und Akzeptanz im Sport zu fördern. Sie will zukünftig als Ansprechpartnerin für die Themen LGBTI\* und Sport auftreten, persönliche Beratung ermöglichen und die Vernetzung und Weiterbildung von Multiplikator\*innen im Profi- und Amateur\*innenfußball voranbringen.

Der Leiter Christian Rudolph sammelte diesbezüglich bereits Erfahrungen in der Kompetenz- und Koordinierungsstelle für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt im Sport des LSVD Berlin-Brandenburg und bei dem Projekt Soccer Sound.

„Wie wichtig und erfolgreich eine Kompetenz- und Anlaufstelle ist, haben wir in Berlin gezeigt“, erklärt Christian. Zum Beispiel wenn es um die strikte Einteilung in Männer- und Frauenfußball geht. Was gerade für nichtbinäre oder auch trans\* Menschen zum Problem wird, wenn sie nicht einmal die Möglichkeit haben, zum Wettbewerb antreten zu können. „Eines der Ergebnisse ist, dass seit der Saison 20/21 das Spielrecht für

trans\*, inter und nichtbinäre Personen besteht. Vorher hatte der Berliner Fußballverband BFV zwar die Teilnahme am Spielbetrieb geduldet, allerdings konnten gegnerische Vereine im Ernstfall immer klagen.“

Die Kooperation mit dem DFB eröffnet der neuen Anlaufstelle die Möglichkeit, jetzt bundesweit zu agieren und Themen wie das Spielrecht für alle in ganz Deutschland umzusetzen. Außerdem findet Christian, dass der Verband damit ein wichtiges Zeichen setzt: „Es war notwendig, dass der DFB endlich aktiv wird. Und der Community zeigt, dass man sich mit Diskriminierung und Queerfeindlichkeit auseinandersetzt und für einen offenen Fußballsport eintritt, der allen eine Teilhabe ermöglicht.“

Momentan ist das Projekt noch im Aufbau. Unter anderem arbeitet man an einer Homepage. Des Weiteren soll Infomaterial zum Thema in einer Broschüre bereitgestellt werden, und es gilt, verschiedene Akteur\*innen rund um den organisierten Sport ins Boot zu holen. Auch die Social-Media-Kampagne #SportPride2020 wird in diesem Jahr weiter ausgebaut. Geplant ist zudem die Gründung eines Fachkreises, der den Dialog mit der Community im Fußball fördert.

Amanda Baser

**HIV/STI**  
Schnell- & Labortests  
rapid & laboratory tests  
Mo / Mon 18<sup>00</sup>-21<sup>30</sup>  
Di / Tue 18<sup>00</sup>-21<sup>30</sup>  
Mi / Wed 17<sup>00</sup>-20<sup>30</sup>  
Do / Thu 17<sup>00</sup>-20<sup>30</sup>  
Mann-O-Meter  
Bülowsstr. 106 - 10783 Berlin  
test.mann-o-meter.de

**Drive Safe Taxi**  
TAXI BERLIN  
030 202020  
www.taxi-berlin.de



# Kurz und bündig



FOTO: BAHAR HAGHANIPOUR © THOMAS LOEWEN



FOTO: BRIX SCHAUMBURG © TYRON SEBASTIAN GEYER



FOTO: MIKA BRUCHES

+++ Die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Frauen\* und Gender der Partei Bündnis 90/Die Grünen hat am 12. Januar **Bahar Haghanipour** einstimmig als Sprecherin für Frauen- und Gleichstellungspolitik der künftigen Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus nominiert. Sie folgt auf Anja Kofbinger, die bei der Abgeordnetenhauswahl im September nicht mehr antreten wird. Kofbinger war Sprecherin für Frauen-, Gleichstellungs- und Queerpolitik. Ob Haghanipour zukünftig auch für den Bereich Queerpolitik zuständig sein wird, ist zurzeit noch ungeklärt.

+++ Die lesbische Initiative Rad und Tat (RuT) hat seit Dezember letzten Jahres ein neues Gruppenangebot: „**Queer In**“ richtet sich an queere Menschen mit Behinderung, die sich in der Gruppe austauschen und vernetzen können. Am 2. Februar wird es von 17:00 bis 18:30 Uhr ein digitales Treffen auf der Plattform Zoom geben. Anmeldung per Mail: [infrastruktur@rut-berlin.de](mailto:infrastruktur@rut-berlin.de)

+++ Im Rahmen des 20. Geburtstags der Online-Enzyklopädie Wikipedia startet am 13. Februar unter dem Titel „**Queerfilm-Edit-a-thon**“ auf Zoom ein digitaler Artikelschreibwettbewerb mit Anfänger\*innen-Workshop und Talk. Dabei sollen u. a. fehlende Wikipedia-Artikel zu queeren Leuten aus der Filmbranche geschrieben oder alte Artikel aufpoliert werden. Neben anderen wird Schauspieler, Sänger und Trans\*aktivist Brix Schaumburg (Foto) zu Gast sein. Der Wettbewerb endet am 5. März. Anmeldung per Mail: [franziska@gmx.net](mailto:franziska@gmx.net)

+++ Aus der Antwort des Bundesjustizministeriums auf eine im Dezember gestellte Kleine Anfrage der FDP-Bundestagsfraktion zur rechtlichen Situation **gleichgeschlechtlicher Ehepaare** in Deutschland ging hervor, dass seit der Einführung

der Ehe für alle im Oktober 2017 bis zum Dezember 2019 knapp 47.000 gleichgeschlechtliche Ehen geschlossen wurden. Rund 26.000 Lebenspartnerschaften wurden in diesem Zeitraum in eine Ehe umgewandelt. Dabei gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Bundesländern. So war 2019 in Berlin jede zehnte neu geschlossene Ehe eine gleichgeschlechtliche, während es zum Beispiel in Baden-Württemberg nur jede fünfzigste war.

+++ Am 13. Januar verhandelte das Oberlandesgericht in Celle in zweiter Instanz den Fall eines lesbischen Paares, das um die gemeinsame Elternschaft für seine Tochter kämpft. Gesa Teichert-Akkermann und ihre Ehefrau Verena Akkermann hatten mit der Gesellschaft für Freiheitsrechte (GFF) Klage eingereicht, weil anders als bei Hetero-Paaren eine zweite Elternschaft erst durch ein langwieriges Adoptionsverfahren möglich ist. Der Fall wurde von einer breiten Social-Media-Kampagne unter dem Hashtag **#PaulaHatZweiMamas** begleitet. Von dem Verfahren erhofft man sich politische Impulse für die ausstehende Gleichstellung lesbischer und queerer Eltern. Eine Entscheidung des Gerichts stand bei Redaktionsschluss noch aus.

+++ Allgemeinmediziner Wolfram Hermann startete im Rahmen eines Forschungsprojekts an der **Charité** eine **Online-Umfrage zu den Einschränkungen des sozialen Lebens durch die Corona-Pandemie**. Dabei geht es auch zentral um die Frage, inwieweit LGBTI\* besonders betroffen sind. Der Fragebogen kann vermutlich bis Mitte Februar unter folgendem Link ausgefüllt werden: [soscisurvey.de/coronaleben2](https://soscisurvey.de/coronaleben2). Vorläufige Ergebnisse sollen dann bereits Ende Februar/Anfang März veröffentlicht werden.

McHurt kann zu Hautrötungen und Bewegungslosigkeit beitragen



**Wir sind umgezogen!**

**Tempelhofer Damm 141  
12099 Berlin**  
Mo-Fr: 13.00 - 20.00  
Sa: 12.00 - 18.00  
Tel: 030 / 4862 1644

**[www.McHurt.eu](http://www.McHurt.eu)**



Standpunkte



# Über diese Zusammenarbeit

**Cover und Titelstrecke dieses Heftes wurden vom Autor und multidisziplinären Künstler Isaiah Lopaz konzipiert und gestaltet. In seinen Arbeiten beschäftigt er sich unter anderem mit den Positionen Schwarzer LGBTI\***

**Alle Illustrationen:**  
Isaiah Lopaz  
isaiahlopaz.com

**Inhaltliche Konzeption und Texte im Folgenden:**  
Isaiah Lopaz

Ende letzten Jahres meldete sich der Künstler Isaiah Lopaz – mit dem wir bereits in der Vergangenheit zusammengearbeitet hatten – bei uns und fragte, ob wir nicht Lust hätten, einige der Positionen aus seinem Multimediaprojekt „Anthology / Appendix“ ins Heft zu nehmen. Begeistert von seinem Grundkonzept vereinbarten wir mit Isaiah insgesamt vier Doppelseiten in der Februar-Ausgabe der SIEGESSÄULE, für die er Illustrationen erstellte – inklusive des Covers dieser Ausgabe – und Texte aus „Anthology / Appendix“ auswählte.

Die Perspektiven von Schwarzen LGBTI\* und LGBTI\* of Color haben noch immer viel zu wenig Raum – auch in queeren Medien wie der SIEGESSÄULE. Als Redaktionsteam sind wir uns der Problematik bewusst und arbeiten daran, wissend, dass jeder einzelne Schritt nur ein Anfang sein kann und darf. Wir freuen uns sehr über die Kooperation mit Isaiah Lopaz für diese Ausgabe!

Im Zentrum von Lopaz' zwei fiktionalen Geschichten, die in diesem Heft zu lesen sind, stehen Schwarze Charaktere, von denen einige sich als queer identifizieren. Die in „Anthology / Appendix“ enthaltenen Narrative befassen sich mit einer Reihe von Themen: darunter Diaspora, Klasse, Trauer, Altern, Glaube, Familiendynamiken, Begehren, Liebe, Isolation, Selbstbestimmung, Verbundenheit und Zugehörigkeit. Für das Projekt hat Isaiah im Januar 2021 jeden Tag eine textbasierte Arbeit oder Kurzgeschichte online veröffentlicht. Im Februar folgt dann ein von ihm kuratiertes Veranstaltungsprogramm, das ebenso digital zu sehen sein wird, darunter Performances, Installationen, Diskussionen, Workshops und Vorträge/Präsentationen. Weitere Informationen und Zugang zum Projekt „Anthology / Appendix“ unter: [isaiahlopaz.com/anthologyappendix](http://isaiahlopaz.com/anthologyappendix) jano/fs



PRAXIS WÜNSCHE  
HINDE MEDIZIN & HANDEKLOGE

**BRUNOS**

**DIE LINKE.**

**BOILER**  
[www.boiler-berlin.de](http://www.boiler-berlin.de)

**Wir sind weiterhin für euch da  
und unterstützen die**

**SIEGESSÄULE**  
WE ARE QUEER BERLIN



Apotheke Carmer-7  
im Ärztehaus



Bleibtreu  
Augenoptik  
BRILLEN & KONTAKTLINSEN



THEATER IM KELLER BERLIN



Infektiologie  
Ärzteforum Seestraße

**HAUSARZT**  
INNSBRUCKER PLATZ  
[www.ha-ip.de](http://www.ha-ip.de)



AltiAir®-LOUNGE  
Höhentrainings- und Sauerstoffzentrum  
[www.alti-air.com](http://www.alti-air.com) • @altaiir\_lounge

**Dr. med Markus Seidel**  
Hals Nasen Ohren Arzt  
[www.hno-seidel.de](http://www.hno-seidel.de)



# Time-zones & Transfers Part II

"Everything that I tried to do there was a battle, and I stayed for so long because I knew there were people like us who were not, who were not being met with empathy."

"But that's part of the trap. You think, you take a job like that and you think that you can shoulder all of the issues because you already know what to expect right? You know that they're gonna ask you endless, stupid questions. You know that Sven will pitch the same project that you presented three months earlier and everyone will act like they've never heard of these ideas before. The trick is that, and I'm, I know it, but I feel like I'm still learning it, you think that you can do something that's useful to the community. You think you can serve people who aren't being served."

"And, wait, wait... they'll tell you 'Qaraah, that's why we brought you in,' but they'll fight you."

"At every turn. Whenever there's a chance to be like nah, that's not how we do things... and it's because they don't want to do the work that they say they want to do. Cos doing that work really means change. Big changes."

"They said I was being hostile because I said I wouldn't pose in any more photos. I'm all over the website, I'm on every brochure, but I have to fight just to be heard and I have to fight them every time I point out the things they hired me to see."

"But what they said about the lunch..."

"That was really it for me."

"Well they love ethnic food, just don't bring it to work."

"One of my colleagues, he just eats bread. Everyday he eats bread. Sometimes he spreads tomato paste..."

"What?"

"Yes, tomato paste. Not fresh tomatoes. Tomato paste."

"How?"



"You know... I remember after I graduated and we were working at H&M, that some months were like that. But when I had to eat bread for the week, I made bruschetta. He doesn't have to eat bread... but he spreads tomato paste on his bread and if it's a good day, he adds tofu."

"What the... Tofu and tomato paste."

"Yeah, and he was one of the ones who was like, 'Ja Ilyasah, can you open the window in the lunchroom, or would you rather eat in the smoker's lounge.'"

"What? You didn't tell me that."

"But I told you, I just sighed and walked away. That's my strategy. I'm not explaining things anymore. I'm 'hostile' when I'm not doing things their way, even when they're wrong so... Yara makes me lunch, she packs me lunches with her mint lamb, she makes tabbouleh, or attiéké and fish. Of course my food is too much for you! It has flavor. It has spices."

"Zero imagination. Zero taste."

"I know I shouldn't say this, I wanted to, believe me, but I, I just feel like, choke on the aroma of this food my girlfriend makes with love, or open the window yourself."

"I didn't know Yara was doin all that for you! Can I move in with you two?"

"Ha! Where are you gonna sleep?"

"I can sleep on the couch."

"Where are we gonna put all of your clothes and your manga library, your toys?"

"You can make room!"

"When are you going back to get your new documents again?"

"Do you wanna check out the spaceship installation?"

"Can we stay here a little bit longer? Please? We've been talking about work and all that, and that's the thing."

"What?"

"How it follows you. Here we are in this, I don't know, I don't know what it's, I guess this digital, 3D, garden and I'm talking about the Schwules Zentrum. I wish I could leave work at work. I mean look at where we are, and here I am thinking about them."

"Yeah but it's normal. It's not like you leave your desk, or you leave the office and it all melts away. Let's do ten minutes here, then the space ship, and then there's something called portal, and then let's go to the ball!"

"Okay, let's do it. Yara's gonna be here in maybe twenty minutes. Look at how her costume turned out! She didn't want to be Zelig so she made up her own character."

"Cool! Where did she get that wig from?"

"She spent way too much money on it. She got it online."

"It looks really, really good. On the cover of *Children of Virtue and Vengeance* they finally gave Zelig the right hair."

"I don't know why they didn't do it in the first place. Does, does the author have any control over things like that? Probably not."

"I don't know? I guess not, because I remember reading something about her being really happy that Zelig had curly hair. She's here too."

"Yeah, I saw on Instagram. Maybe we can ask her. No..."

"Yara."

"Yara."

"What house is she supposed to be from, or... what power does she have?"

"Oh! Good question. I read it in English. I think in English she's,

she has the power of space and time. She really put a lot into it."

"I mean how often do we get to go to things like this? In Berlin or at all?"

"I know. Even though she spent a lot of money, I was, I was happy to see her so excited about something. That's one of the things that's really her. She 'geeks out' about things and it's like she's a kid again. She's been talking about this festival like it's her birthday."

"That's cute. And she looks really good. I'm sure Tomi Adeyemi would approve."

"She better!"

"Everyone is here. Everyone. Tierra Whack, Ace Tee, Chloe and Halle, Abra, everybody."

"I feel like you can really tell that Black Queer people organised this."

"Did you see that Lady Phyll is giving a talk tomorrow. I really wanna try to go."

"The only problem that I have with it is that all of this, all of these events are packed into three days. We need more of this."

"But look. Look. It's full. Where did all of these people come from and can they stay after the festival?"

"I know. Can we meet once a month and have small parties like this? When we were in the queue I heard people speaking everything from Creole to Lingala, Kinyarwanda, Xhosa."

"And everybody's dressed, between cosplay and runway. When we went to visit my cousins in San Francisco, I begged them to take me to Comic Con, but this is so much more, you feel the difference."

"FUBU."

"Yeah. It's really for us, and I like that instead of 'No Homophobia. No Sexism', they put 'This is a space for people who identify as Queer, Disabled, Womxn...' It just feels different versus *gegen* this, *gegen* that."

"It's really well organised, even how they have people walking around checking in. And also, phew... it's so FUBU. If they keep doing it, it, it could get colonised."

"I hope not. I, I know what you mean but I would like to think that they won't let that happen. Just based on this being the first festival and how they've done it."

"That's what makes me wanna stay here. Things like this. The people. I just have to get my documents so I can finally get my own little place."

"How long will it take?"

"I'm planning on being there for six weeks. I've already been working on it. Then it should be done and then I can come back and with the new documents they won't ask any questions. I don't know what it's like here. I lived with another girl and when she went to *Anmeldung*, and the woman there was like 'It's not me. It's that I have to register you according to your documents,' and she's German. The girl I lived with."

"I have to spend six weeks without you? What am I gonna do?"

"I'm gonna be like three hours away, come and visit me and bring Yara and we can dress up like diviners and eat fish and attiéké all day."



# Sela's Part I

"The mess you'll have to clean up tomorrow!"

"The stories you'll tell us after the party!"

"Why don't you just stay?"

"No! You're the only child who wants her parents to be at a party with her. Imagine us here. What are we gonna talk with your friends about? No thank you."

"We did something right with this one, Ali-matou, if she's not shooing us away like those two sons of yours."

"Those two sons of mine! Oh they're my sons now?"

"Yes I stopped claiming them after they..."

"Papa!"

"After they moved so far away... what? That's what I was gonna say, after they moved away. Oh, I can't win with you two!"

"You won today papa. I told you it was just drinks and snacks. You didn't have to do all this. You made everything. Thiéboudiène, Mafe, Yassa..."

"And what about me?"

"Merci mama for the flowers. There's... way too many of them, but..."

"I was the one who carried them up the stairs. You didn't even help me!"

"I did. I did. I carried some of them."

"You two are like kids. Some things never change."

"That's because your papa never grew up. His mama spoiled him. Mommy's favorite."

"That's right, and if I wasn't mama's favorite I couldn't have married you."

"Oh, I remember."

"I'm just teasing."

"I'm glad you're not a comedian. We would've starved."

"Well no one's gonna starve tonight papa. Thank you."

"Oh, he only did it so that when people ask



where the food came from he'll look like the perfect father."

"I am the perfect father, what are you talking about?"

"You're... adequate. Don't you stick your tongue out at me!"

"On second thought I'm glad that you two are going home."

"These children you call friends couldn't keep up with us. What are you gonna play tonight? You have reggae in your record collection?"

"Ha ha ha ha ha ha ha ha. No! Papa no one wants to listen to reggae at a party."

"People who want to have a good time and dance and sing want reggae! Well what are you gonna play?"

"I don't know. A friend's gonna do it. She's gonna take care of it. I have some playlists but she dj's. She's gonna play over there. See?"

"Did you tell your neighbors about the party? You know how they are here."

"Always complaining whenever we have a function."

"Ja, I talked to the people across the hall and I left a couple of notes downstairs."

"You left a note?"

"Yeah, I put it up yesterday. Two."

"I didn't see anything."

"That's... that's weird."

"At home if we were having a party every-one was invited. You learn here that Herr Von Klein Krause Wolf does not want to dance with you."

"Hopefully there are no problems."

"The two downstairs neighbors are really loud, and they have parties all the time. It's gonna be fine."

"Give your mama something to write with. I didn't see your sign."

"Give your mama something to write with? Write it yourself! Lazy!"

"Hm... you know what? How about I write it and you two take it down when you leave?"

"No! I want your father to write it. In German. Auf Deutsch."

"You say that like I'm gonna have trouble."

"You say that like it's not true."

"Here. A beer for papa, mama you want..."

"No it's fine. Do you think your cousin will be here tonight?"

"Mama! Don't start!"

"What, I didn't say anything? I didn't say a word."

"You didn't have to. Leave the poor girl alone."

"I wish your brother had left her mother alone."

"Isn't that the problem? He did leave her alone and now she's, it's like she rejects us."

"We text a lot and sometimes we bump into each other and even, we even meet some-times. It's always really short and she's al-ways got somewhere else to be."

"German style."

"Sela's one of them too."

"Sela can hear you."

"You think we don't know that?"

"I fear our daughter's condition is getting worse. We might have to remove her from this apartment that we paid for. What do you think?"

"I think her father spoils her, like he spoils the sons he's apparently no longer claiming. You ruin them and then they're not yours anymore, but you won't do that with Sela."

"Weren't we talking about the other one though? The one we didn't raise, and her shortcomings?"

"Shortcomings? Papa! Really?"

"That child is so lost."

"She is not lost. She's going home next sum-mer with her mother."

"Heh?! With her mother?"

"I blame your brother."

"She's going with her mother? Why?"

"She doesn't want to go by herself."

"Then you go with her."

"I think she's, I think she wants to go with someone who she knows. Like her mother."

**Wir sind mit neuer Chefärztin für euch da,  
bei HIV u. a. Infektionen**

**Tagesklinik**  
Tel. 130 20 2609  
**Station 12C**  
Tel. 130 20 2341

**Vivantes Auguste-Viktoria-Klinikum** | Rubensstraße 125 | 12157 Berlin | [www.vivantes.de/avk-infektiologie](http://www.vivantes.de/avk-infektiologie)

**Vivantes**  
Auguste-Viktoria-Klinikum

Foto: © Regina Sablotny

"It's a shame you two aren't closer. You have so much in common. Does she, does she have a girlfriend?"

"I don't know papa."

"Well then what do you two talk about?"

"Why do you wanna know?"

"I'm just surprised that you're not closer. You're practically the same age. You're a lesbian. She's a lesbian."

"She's a lawyer, I'm an editor. Just because we both date women doesn't mean anything papa."

"That's not what I meant."

"Speaking of women, is Sandrine coming?"

"No."

"Why not? I wish when your kids brought home someone that you like, that your relationship with them doesn't have to end when they break up with your child."

"Unless there's been cheating!"

"Abdul!"

"Or theft! Don't forget theft!"

"Mama, I know you still text her and invite her over."

"I may have texted her once. Okay maybe twice."

"We know it was more than that mama."

"Yes, Alimatou. We know. We know everything."

"Finish your beer."

"You finish..."

"So why isn't Sandrine coming tonight?"

"Well mama, I think your best friend is in New York. I don't know, but that's what I saw on the interwebs."

"It's a shame you two didn't work out."

"Well I don't know what to tell you."

"Is there anyone special coming tonight?"

"Papa, the people that I invited are special. It's not a date."

"Someone is gonna fall in love with my food tonight and if you're around..."

"See! What did I tell you?"

"I shouldn't tell you this, but there might be someone. There might be someone tonight."

"Tell me she's not a vegetarian because I forgot that your generation, except for you, doesn't eat meat. What a strange place and time this is. Alimatou don't you..."

"Who is she? Who's the girl?"

"Ha, ha ha."

"See that Abdul? Listen to that laugh."

"She's in love."

"I am not in love! I don't even know her."

"The way she looks away from us when she says 'I don't even know her'..."

"It's definitely love!"

"This is why I don't tell you anything."

"You tell us everything."

"Yes, what are you talking about? We couldn't get you to be quiet when you were a child."

"So tell us about this girl. Maybe we should stay? What's for dinner? Did you even save something for us?"

"You know I did."

"Are we watching netflix or playing cards?"

"Let's put on something that we've already seen and play cards!"

"Yes, please go home. I don't want you two to embarrass me."

"Embarass you!"

"Listen to that. Listen to your daughter."

"Embarass you? And she's your daughter too. We have never embarrassed you in your brief life."

"Never."

"See how she disrespects us? Who is this girl that you think we might embarrass you in front of?"

"Mm. She's someone I met at the *Stammtisch*. The group I told you about."

"So she's a young rebel?"

"Where is your revolutionary from? Is she from here?"

"No. She's from Antigua."

"You see Alimatou!"

"See what?"

"The, the English tutoring!"

"What about it?"

"You said it was a waste of money for the tutoring and the extra lessons, but look! I told you! I told you it was worth it."

"That was such a long time ago Abdul. No one's thinking about those classes."

"You yelled at me! You told me it was too much money. I remember."

"Mama. Papa..."

"You're right. The point is, your English must be so perfect that you can charm women from anywhere in the world. Isn't that right?"

"I'm not sure about that papa, but Agnes speaks German. She speaks French too."

"Oh. So you don't speak with her in English?"

"That's not really the point Abdul. You can let that go. So what does she do?"

"She works. She works as a translator."

"In the courts?"

"No... not like that. I think she, she does freelance work."

"Antigua. So far away. From there to here."

"Papa? Are you okay? She did choose to come here."

"No, I'm sure she did. Just like your mother and I did. We chose to be here too didn't we Alimatou?"





## Blickwinkel

Über den Künstler Isaiah Lopaz, die Konzeption dieser Seiten und das zugrundeliegende Projekt „Anthology / Appendix“

Isaiah Lopaz wurde in Los Angeles geboren, inzwischen lebt er seit zehn Jahren in Berlin und Brüssel. Als multidisziplinärer Künstler arbeitet er sowohl mit Texten als auch mit Fotos, Collagen und Performances und war u. a. schon bei der afroeuropäischen Biennale in Lissabon oder bei der Berlin Biennale vertreten. Neben seiner künstlerischen Arbeit schreibt und kommentiert er regelmäßig in verschiedenen Medien, leitet Debatten und Workshops und lehrt an der Kunsthochschule in Berlin-Weißensee. Lopaz bezeichnet sich selbst als queer und als „African American of Geechee and Indigenous heritage“. Seinen Texten in diesem Heft hat Isaiah noch ein paar Gedanken über seine Arbeit als Künstler hinzugefügt:

"Most of my experiences with queer themes and subjects in film and literature have required me to engage with the experiences of white, gay, cis men. These narratives frequently portray 'coming out' or remaining in 'the closet' as 'the stories' worth telling, the (de facto) sum total of 'gay life'. As a Black person, I'm aware that non-Black readers are particularly interested in consuming stories about racism and struggle. As trajectories, both frameworks are very limiting to me, very reductive. In 'Anthology / Appendix' I have tried to liberate myself from both traps, and really tried to create work that in some way connects with the experiences of people that I am in community with. 'Sela's Part I', will be part of a series of short stories connected to one another, revolving around Sela's housewarming party. I feel like as a Black person who identifies as Queer, and also as a writer working to create an anthology that engages with layers of experience and identity, and where these layers overlap, that it is possible that I might submit a story featuring Black Queer characters which is not overtly about 'Being Queer', or about being Queer and Black and navigating racism. 'Timezones and Transfers Part II', is centred around two Black, Queer, Muslim women, one of which, speaks about travelling outside of Berlin, outside of Germany to get her 'documents'. It's important for me to try to state as clearly as possible that my life is composed of so much more than navigating various racisms and includes discussions like the one with Sela, Mama, and Papa that might have challenging mentions, moments, or details that outsiders (people outside of our family) might struggle to understand. I also want to see, to read, and to tell stories about various facets of being Queer that speak of everyday and extraordinary interactions, including familial relationships."



AUF ZU NEUEN UERN!

# Los geht's!

Professionelles Coaching  
und Weiterbildungen  
für Aktivist\*innen der  
L\*Community in Berlin

Mehr Infos und  
Anmeldung unter:  
[www.auf-zu-neuen-ufern.berlin](http://www.auf-zu-neuen-ufern.berlin)



**Rad und Tat**  
Offene Initiative  
lesbischer Frauen e.V.

# Vorhang auf...

# PINK LIFE

[www.pinkdot-life.de](http://www.pinkdot-life.de)

Gefördert durch:




Landesstelle  
für Gleichbehandlung -  
gegen Diskriminierung  
Fachbereich LGBTI



## Opus Epos

Nach sieben Jahren Pause veröffentlichen die isländischen Post-Rocker von Sigur Rós ihr „neues“ Album „Odin's Raven Magic“, das irgendwo zwischen einer Wagner-Oper, „Game of Thrones“-Soundtrack und einem Requiem für Walfänger laviert

**Sigur Rós:** Odin's Raven Magic (Krank via Warner Classics), jetzt erhältlich

**V**orhang auf: ein Festmahl der Gottheiten in Walhall. Göttervater Odin sendet seine Raben Hugin und Munin aus, um die Vorgänge auf der Erde zu erkunden, da er Midgards Untergang befürchtet. Unheilbringende Omen machen sich breit, und die Unglücksrabenv bestätigen, dass die Erde gerade von Norden nach Süden wie zu Stein erstarrt ...

Was sich nach einer Metapher für den Lockdown-Winter 20/21 anhört, ist die mythologische Vorlage für das neue alte Album der experimentellen isländischen Band Sigur Rós um den schwulen Sänger Jónsi Birgisson – eine Zusammenarbeit mit den isländischen Komponist\*innen und Musiker\*innen María Huld Markan Sigfúsdóttir, Hilmar Örn Hilmarsson und Steindór Andersen. Die Aufnahme des 2002 in London uraufgeführten und selten performten Opus ist die Vertonung eines nordischen Epos aus dem 14. Jahrhundert, eines sogenannten Edda-Gedichts. Extra dafür wurde eine fünfköpfige (aka riesige) Marimba (aka Xylophon) aus Stein gemeißelt, Barden, Symphonieorchester und Chöre wurden angeheuert sowie Bandbuddys und Electro-Frickler rekrutiert. Großes Kino oder Riesentheater?

Ein bisschen beides. Schon im Prolog macht man sich mit Hugin und Munin – eine Brise Streichorchester unter den Fittichen – auf durch die Nacht. Doch bevor man ganz im magnetischen Wehen der Polarlichter versinken darf, schneidet ein eisiger Wind aus der nordischen Unterwelt Niflheim ins Gesicht. Hugin und Munin fliegen weiter und machen sich auf zum dritten Stück „Dvergmal“ (Zwergensprache). Hier entfaltet sich Sigur Rós' Kunst, Verspieltheit mit Dramatik zu vereinen und die glucksend perkussiven Klänge

der Stein-Marimba konterkarieren fortan als roter Faden die schwere Wikinger-Mär. Dranbleiben, denn die beiden Raben ziehen weiter ihre Kreise über Midgard – leider zu selten von Jónsis Falsett in der bandeigenen Fantasiensprache getragen – und lauschen dem elektrischen Knacken der schweren Gewitterwolken, die sich um Walfängerdörfer und Zwergminen zusammenbrauen. Der Sturm entlädt sich dann kathartisch im letzten Stück „Dagrenning“ (Tagesanbruch), als ganz Midgard samt Walhall mit Pauken, Trompeten und Walkürenchören unterzugehen scheint. Schockstarre vor so viel wagnerianischer Bombastik! Dann rauschender Applaus, der einen daran erinnert, dass dies keine Studioplatte, sondern eine Liveaufnahme aus der Pariser La Grande Halle de la Villette ist.

Fazit? Easy Listening ist „Odin's Raven Magic“ sicherlich nicht. Dafür aber eine Erinnerung an die besseren Zeiten der Band und ein logischer künstlerischer Exkurs zwischen dem soundgewaltigen dritten Studioalbum „( )“ (2002) und der verspielteren vierten Platte „Takk...“ (2005). Sicher taugt das Ganze mit etwas Phantasie auch als Openerersatz oder Soundtrack für die ganz persönliche Lockdown-Variante von „Game of Thrones“. Man sollte sich allerdings etwas Zeit für „Odin's Raven Magic“ nehmen, denn kurzes Reinhören erzeugt einen ähnlichen akustischen Eindruck wie die Parodie des finnischen ESC-Beitrags „Nauravat silmät muistetaan“ von Hape Kerkeling.

Wer gerade leichte Kost benötigt, sollte definitiv die Finger von diesem sperrigen Sigur-Rós-Release lassen und sich besser Jónsis neuem, art-poppigem Soloalbum „Shiver“ zuwenden.

Florian Bade





FOTO: IAN LADDAW

## Urlaub im Lockdown

**Zu schön, um wahr zu sein? „Terra Firma“ („Festland“) heißt das zweite Album der nicht binären Künstler\*in Tash Sultana, das musikalisch beinahe etwas zu sehr festen Boden unten der Füßen hat. Christina Mohr hat sich das sonnig-soulige Stück Musik für SIEGESSÄULE angehört**

**Tash Sultana:** Terra Firma (Lonely Lands Records/Sony), ab dem 19.02. erhältlich

**Tash Sultana live,** 17.09, 20:00, Zitadelle Spandau

Wer sich vom grau(sam)en Corona-Winter ausgelaugt und deprimiert fühlt, wird in Tash Sultanas neuem Album Linderung finden: „Terra Firma“ perlt so soft und entspannt aus den Boxen, dass ganz automatisch innere Bilder von Hängematten unter Palmen an sonnigen Stränden entstehen ... australischen Stränden zum Beispiel, denn Sultana kommt aus Melbourne am Südpazifik.

Doch darf man sich Tash Sultanas bisheriges Leben dennoch nicht als Surfer-Idyll vorstellen: Viele Jahre war Tash, die\* sich als nicht binär identifiziert und das Pro-

nomen „they“ („sie\*“) bevorzugt, schwer drogenabhängig. Sultanas Rettung war die Musik: Wie besessen brachte sie\* sich selbst die unterschiedlichsten Instrumente bei und trat als Straßenmusiker\*in auf. Schnell hatte die\* damals Anfang-20-Jährige den Ruf als Phoenix aus der Gosse und „musikalisches Wunderkind“ weg: Auf ihrem\* Debütalbum „Flow State“ (2018) spielte Tash alle Instrumente selbst, vom Keyboard bis zum Beatboxing. Doch Sultanas Hauptinstrument ist die E-Gitarre, deren Töne sie\* mit Wonne durch die Loopstation laufen lässt – ausgiebige Solo-Jams sind inzwischen ihr\* Markenzeichen, das sie\* weit über Australien hinaus bekannt machte.

Auch ihre\* deutschen Shows – die aus den bekannten Gründen verschoben werden mussten – waren in kürzester Zeit ausverkauft. Sollte es im Spätsommer 2021 tatsächlich zu den angekündigten Nachhol-Konzerten kommen, hätte Tash auf jeden Fall den perfekten Open-Air-Sound parat. Die Songs auf „Terra Firma“ entstanden mit einigem Aufwand, klingen aber total mühelos: Instrumente und Gesangsspuren sind vielfach geschichtet und bauschen sich zu opulenten wattewolkigen Klanggebilden, die hypnotischen Grooves und pointierten Riffs changieren zwischen Chillwave, Yachtrack und softem Soul. Die ausufernden, progrockigen Soli vom Debüt sucht man vergebens, Tash holt aus der Gitarre vorwiegend kurze, klare Licks hervor – perfekt gespielt natürlich. Manchmal klingt das so lässig wie Jack Johnson with a little edge oder wie von den „Too Slow to Disco“-Compilations entliehen – also fast ein bisschen zu schön.

Am besten ist Tash, wenn sie\* den Wohlklang ein bisschen gegen den Strich bürstet, wie im R'n'B-angehauchten „Greed“, dem düster-jazzigen „Crop Circles“ oder dem zwar flauschig klingenden, textlich aber kritisch-bissigen „Sweet and Dandy“, das sich mit dem Thema Fake News auseinandersetzt. Von Telefonstörgeräuschen durchzogen ist das elegant beginnende „Beyond the Pine“, in dem Tash auch eine Kostprobe ihrer Rap-Skills gibt. Apropos Geräusche: Zusätzlich zu ihrem\* unglaublichen Instrumental-Talent hat Tash Field Recordings für sich entdeckt: Regenschauer, klappende Autotüren, Vögel und vielerlei mehr sorgen auf „Terra Firma“ für lebendige Atmosphäre, die nicht an Studioaufnahmen denken lässt.

Und noch etwas ist anders als auf dem reinen Solowerk „Flow State“: Tash Sultana öffnet sich für Kooperationen. Sogar den Kompositionsvorgang teilte sie\* mit mehreren Leuten wie Dann Hume (Producer von Courtney Barnett, Angus & Julia Stone) und Matt Corby. Gemeinsam mit Corby schrieb Tash die bittersüße Single „Pretty Lady“, die ebenso wie das Hip-Hop-inspirierte „Vanilla Honey“ Sultanas Partnerin gewidmet ist. Der mit Trompeten und Streichern untermalte Funktrack „Willow Tree“ featured Tashes Highschool-Freund Jerome Farah als Gastsänger, im selbstkritischen „Dream My Life Away“ steht das Gitarrenduett von Tash und ihrem Tourmusiker Josh Cashman im Mittelpunkt. „Terra Firma“ bringt Sonne, Wärme und die richtige Dosis Eskapismus in diese schwierige Zeit. Bei den (hoffentlich stattfindenden) Liveshows darf Tash aber auch gern wieder den weiden Gitarren-Wizard geben.



## Doll Face

„CAKE“  
acting in concert

Das queere Projekt acting in concert aus Witten im Ruhrgebiet bietet seit 2017 eine Plattform für queere, antirassistische und antikapitalistische Positionen im Musikbusiness. Nach kleineren Konzerten, Festivals und digitalem Support für Musiker\*innen ging die Plattform Ende letzten Jahres mit einem eigenen Label an den Start. Die erste Veröffentlichung ist „CAKE“, die Debüt-EP der in Berlin lebenden Künstler\*in Doll Face alias Dorothy Parker. In vier düsteren Downtempo-Tracks zwischen Hip-Hop und Grime entwirft Doll Face gemeinsam mit diversen Guest-Vocalists äußerst schlüssige queere Soundkonzepte. Besonders gelungen sind dabei das spukige „Swampy“ featuring baby punk und die furiose Ballroom-Nummer „Expensive Kunt“ mit Luke Fierce.

## Rag Doll

„Beneath The Crown Of The Empress“  
Deborah's Song Rc.

Im konzertfreien Lockdown ein Livealbum zu veröffentlichen macht irgendwie Sinn – vor allem für Bands, die im Livespielen den Wesenskern ihres künstlerischen Schaffens sehen. So auch für Rag Doll, die Blues-/Rag-Time-Band der drei Vollblutmusikerinnen Käthe von T. (auch bekannt als Ex-Sängerin der Kusinen und Frontfrau der Gabys), Amy Protscher und Tanja Becker. Im Februar 2020 aufgezeichnet, transportiert die Platte vor allem eines: die musikalischen Skills der drei Frauen. Käthe fühlt den Blues mit rauchiger Stimme, während Amy und Tanja Seele aus Piano und Posaune pressen. Eine Feier der 1920er-Jahre und ihrer großen weiblichen US-Sängerinnen wie Ma Rainey („Prove It On Me Blues“) oder Bessie Smith („Empty Bed Blues“).

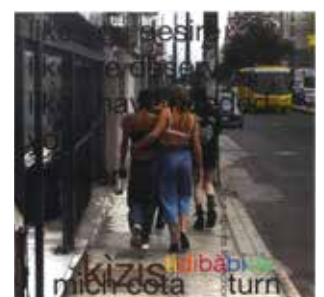


## Kizis

„Tidibàbide / Turn“  
Tin Angel Rec.

Mit „Kijà / Care“ erschien 2018 das Debütalbum der First-Nations-Künstler\*in Mich Cota. Nun meldet sich die Two-Spirit-Algonquin aus Montréal mit dem epischen „Tidibàbide / Turn“ unter dem Namen Kizis zurück. Unglaubliche 36 Tracks umfasst das Album, das mit über 50 Gästen aufgenommen wurde, darunter queere Musikgrößen wie Owen Pallett und Beverly Glenn-Copeland. Der/dem Ojibwe-Krieger\*in Ozaawindib gewidmet, der/die Anfang des 19. Jahrhunderts ein Gender-nonkonformes Leben führte, vereint „Tidibàbide / Turn“ eine unglaubliche Bandbreite von musikalischen Stilen. Neben traditionellen Algonquin-Chants, technoiden Clubtracks und experimentellen Interludes finden sich ebenso schlüssige Popstücke wie das eingängige „Side Of The Road“ oder das von Streichern geprägte „Alone“. Ein beeindruckendes Mammutwerk.

Texte: jano



## Electrosexual

„Free Yourself“  
Rock Machine Rec.

Nach der 2020er-Single „Watch Me Lakshmi“ featuring KARMA SHE meldet sich der Berliner Produzent Electrosexual zum Jahresauftakt mit der Knallersingle „Free Yourself“ zurück. In einem hypnotischen Electropop-Brett fusioniert Electrosexual virtuos Giorgio-Moroder-Referenzen mit einem Italo-Disco-Twist, der in der Klimax des „Radio Edits“ mit einer Prise Hi-NRG à la The Flirts gewürzt wird. Die „Version De Nuit“ entfaltet mit fast acht Minuten die volle Wucht einer gewohnt satten Electrosexual-Produktion, während der Remix von Sherø eine düstere House-Note herauskitzelt. Fetzt.



FOTO: MARCUS WITTE

Polly Puller ist ein Transvestit. Für das Drehmoment schreibt sie über „Aloha Blue“, das 2007er-Album der Schlagersängerin Monika Martin

## Drehmoment mit Polly Puller

Liebe Schlager-Gourmets und -Gourmösen, 2020 war ein Jahr der Unstetigkeit und Veränderung. Was mir dabei geholfen hat, so unverändert flott und jugendlich zu bleiben? Ganz klar: Mein Lieblingsalbum des Schlager-Urgesteins **Monika Martin**.

Martin, die fernab des Starrummels Dr. Ilse Bauer heißt und im Zweiwochenturnus ein neues Album veröffentlicht, beglückt uns bereits seit Mitte der 90er-Jahre mit bedeutungsvollen Texten und gefühlsduseligen Klängen. Mit ihrer unveränderlichen Schmachttimme lieferte sie uns Kennerinnen bereits im Jahr 2007 ihr (quasi) Nummer-1-Album „Aloha Blue“. Aloha Blue, das klingt nach Sehnsucht, Sünde und Sauerbraten. Und so ist es auch. Das Hitalbum ist gespickt mit 14 verheißungsvollen Schnulzen, deren Lyrics aus der Feder eines Transvestiten stammen müssen. Anders kann ich mir Titel wie „Sehnsuchtstelefon“, „Die Liebe ist ein Segelboot“ und „Sternenrendezvous“ nun wirklich nicht erklären.

Texte, die unter die Haut gehen. Ja, dafür ist Monika Martin bekannt und preisgekrönt. „Eins und eins macht zwei. Einsamkeit Goodbye!“, haucht die Trägerin der Krone der Volksmusik 2007 in „Sternenrendezvous“ und spricht damit einer ganzen Generation aus der Seele. Unvergessen bleibt auch ihre Message in „Eisprinzessin“ an das vorwiegend homosexuelle Publikum: „Eisprinzessin, wer schön ist, bleibt oft allein. Willst du dein ganzes Leben einsam sein?“. Danke, Monika!

Ebenfalls Teil des Albums ist ihr vielleicht beliebtester Kassenschlager „Milchkaffee am Morgen“, der aber – den seichten Klängen zufolge – höchstens entkoffeiniert sein kann. Im passenden Musikvideo stöckelt der Schlagerstar selbstverständlich im beigen Hosenanzug durch eine pilchereske Filmkulisse und singt sehnsüchtig: „Milchkaffee am Morgen. Der Duft von frischem Brot. Ich denke an dich, wie’s dir wohl geht. Das, was von dir bleibt nach all der Zeit, ist nur dein Milchkaffee. Doch der bleibt.“ „Aloha Blue“ ist ein besonderes und zeitloses Album, das in keinem CD-Regal fehlen darf. Vielleicht kommen wir im diesjährigen Lockdown ein weiteres Mal in den Genuss eines der legendären Zuhause-Konzerte Martins, in denen sie mit einem stark hallenden Mikrofon ihre größten Erfolge von diesem und weiteren Hitalben zum Besten gibt. Monika, ich bin in dich!

### HAMLET

VON WILLIAM SHAKESPEARE  
REGIE CHRISTIAN WEISE

AM 3+5/FEBRUAR

**GORKI** STREAM  
www.gorki.de

Medienpartner  
**SIEGESSÄULE**

### DIE HAMLETMASCHINE

آلية هاملت

VON HEINER MÜLLER  
REGIE SEBASTIAN NÜBLING  
EIN PROJEKT DES EXIL ENSEMBLES

AM 10+15/FEBRUAR

**GORKI** STREAM  
www.gorki.de

Medienpartner  
**SIEGESSÄULE**





**Foto:**  
Bastian Zimmermann  
(li.) und Neo Hülcker  
(re.)

## Klingender Alltag

**Komponist\* Neo Hülcker und Dramaturg Bastian Zimmermann beleuchten Handel und Wandel in einem Musikgeschäft. Mit queerer Perspektive und interaktivem Teleshoppingkanal**

**SIEGESSÄULE präsentiert**  
**Das Musikgeschäft,**  
13.02., 19:00, 14.02.,  
14:00

[radialsystem.de](http://radialsystem.de)

**E**in Biotop vielfältiger Klänge: Es werden Blockflöten ausprobiert, Klaviere traktiert, es wird gezupft, geblasen, getrommelt. Angestellte und Kundschaft fachsimpeln, es wird geschwärmt, nerdig debattiert, über Vorzüge dieser und jener Gitarrensaiten diskutiert. Der neueste E-Bass-Verstärker und das älteste Cello werden kritisch begutachtet. Das alles bestimmt den Alltag eines Musikgeschäfts. Warum also nicht gleich für ein Musiktheaterstück die Handlung in ein solches Habitat verlegen, wo es sowieso die ganze Zeit ums Musizieren geht?

Komponist\* und Performer\* Neo Hülcker und Dramaturg Bastian Zimmermann machen genau das in ihrer neuen Produktion „Das Musikgeschäft“. Beide kennen den Ort des Geschehens seit ihrer Jugend: Neo spielte früh Klavier und komponierte auch schon als Nachwuchstalent in Hamburg, Bastian hing als Gitarrist ganze Nachmittage mit einem Freund in der angesagtesten Musikfachhandlung in Marburg ab. Einblicke in den Alltag eines solchen Fachgeschäfts haben beide auch während der Mittelstufe beim berühmten Betriebspraktikum gewonnen. Neo erinnert sich, dass er\* zwei Wochen lang Noten sortieren musste: „War echt langweilig. Aber auch interessant, die Menschen, die dorthin kamen, zu beobachten.“ Denn so unterschiedliche Charaktere, wie es Musikrichtungen gibt, treffen in einem Musikgeschäft aufeinander: Profis, Amateure, Alte, Junge, Fans von Klassik bis Heavy Metal. Spannend dabei: Wie unterschiedlich sich Menschen in solch einem Mikrokosmos präsentieren. Da gibt es die Platzhirsche, die beim Ausprobieren eines Instruments ihr Können vor den Ohren und Augen der übrigen Kundschaft unter Beweis stellen, die eingegipelten Nerds, die alles um sich herum ver-

gessen, oder die Schüchternen, die dem Objekt ihrer Begierde zaghaft ein paar leise Töne entlocken. Das birgt theatrales Potenzial mit all den kleinen Geschichten und zufälligen Begegnungen. Für ihr neues Stück „Das Musikgeschäft“ haben Neo und Bastian einen solchen Laden im Radialsystem nachgebaut. „Was uns fasziniert, sind die disparaten Elemente und die unterschiedlichen Personen an einem solchen Ort, die sonst nie zusammenkommen würden, hier aber aufeinandertreffen“, erzählt Bastian, „das kann magische Momente ergeben.“ Da trifft das Schlagzeug spielende „Wunderkind“ auf die Punkband oder das viel beschäftigte Bläsertrio auf den Stammkunden, der täglich zum Smalltalk kommt.

Ein Großteil des Produktionsteams und des Ensembles von „Das Musikgeschäft“ ist queer, darunter Choreograf\*in und Performer\*in Henry Wilde aka Antonia Baehr. Deshalb werden das Musikleben und die Musikindustrie mit queerem Blick in den Fokus genommen, mal in kleinen Details, mal mit utopischer Wucht. So beschließt in der Handlung die neue Geschäftsleitung, verkörpert von dem/der nicht binären Schauspieler\*in Heinrich Horwitz, frischen Wind in den Laden zu bringen: Es sollen nur noch Noten von Komponistinnen in den Verkauf kommen. Eine so hanebüchene wie verlockend sympathische Idee nach Jahrtausenden patriarchaler Hegemonie in der Musikgeschichte. Schlagzeugerin Sabrina Ma, im Stück Leiterin der Reparaturwerk-

statt, nimmt sich jene unsäglichen, von der Industrie speziell für Mädchen deklarierten, pinkfarbenen Spielzeuggeigen aus Plastik vor, die auf Knopfdruck süßliche Klassik-hits ausspucken. Mit kundigen Handgriffen werden die Schaltkreise so verändert, dass plötzlich ganz neue Töne erklingen. So viel Spaß kann das Queeren heteronormativer Gender-Klischees machen.

Nicht lustig ist dagegen, dass wegen Covid-19 „Das Musikgeschäft“ nicht wie ursprünglich geplant als Theateraufführung im Radialsystem stattfinden kann. Stattdessen ist es jetzt an zwei Tagen im Februar als Livestream mit einer eigenen Videodramaturgie zu erleben. Zusätzlich gibt es einen neuen witzigen Kniff, der vom Medium inspiriert wurde: Der Verkäufer des Geschäfts betätigt sich zwischendurch immer wieder als Moderator eines Teleshoppingkanals. Hier wird es dann sogar interaktiv, wie Bastian erklärt: „Die Leute können tatsächlich bei uns live anrufen und Sachen bestellen.“ Im Angebot: kleine und große Dinge, die es in jedem Musikhandel gibt, aber auch

Besonderheiten wie etwa individuell gestaltete E-Gitarren-Skulpturen des Berliner Künstlers Bernhard Rappold, richtige Kunstobjekte und gleichzeitig spielbar. Die Telefonnummer vom Teleshoppingkanal wird während des Livestreams eingeblendet.

Als Komponist\* fasziniert Neo Hülcker am Projekt „Das Musikgeschäft“ die Gleichzeitigkeit vieler Stile und Klänge, die nicht hierarchischen Ordnungen unterliegen, sondern alle möglichen Arten des Musikmachens repräsentieren, „von Virtuosität bis zu Anfängerschritten auf den Instrumenten“. Und noch mehr, wie Neo betont: „Das Knistern beim Löten in der Reparaturrecke trifft auf einen Ton der Klarinette. Das alles lässt einen Raum vielfältiger Korrespondenzen entstehen.“ Neo hat Erfahrung mit solch differenzierten Sound-Landschaften, vor allem auch mit sehr zarten, fragilen Klanggebilden und Geräuschen. Mit dem, was seit mehreren Jahren unter dem Begriff ASMR („Autonomous Sensory Meridian Response“) im Internet auf verschiedenen Videokanälen für Furore sorgt, wenn etwa ganz sach-

te und leise mit Papier geraschelt oder mit einem Pinsel getupft wird. Über Bildschirm und Lautsprecher werden so verblüffenderweise Nähe und Intimität erzeugt. Neo: „Wir werden auch Momente hörbar machen, die sonst im Publikum nicht wahrzunehmen sind, zum Beispiel wenn in Noten geblättert oder an etwas geschraubt wird. Dafür arbeiten wir mit nah mikrofonierten Szenen, die eingeblendet werden. Es wird ein ständiges Austarieren zwischen verschiedenen Klangebenen geben.“

Das Szenarium dieses fiktiven Ladens verstehen Neo und Bastian, die beide die Regie des Stücks führen, auch als liebevolle Hommage an die guten alten Musikgeschäfte, die in Zeiten von Amazon vom Aussterben bedroht sind: Sie seien Tante-Emma-Läden des 21. Jahrhunderts, Orte mit persönlicher Beratung und ungeahnten Begegnungen. In „Das Musikgeschäft“ deutet ein angegliederter Paketshop die prekäre Finanzlage des Betriebs an. Alles wie im richtigen Leben.

Eckhard Weber



# #HIVERSITY

Weil wir mehr sind als nur HIV-positiv: [LiVLife.de](http://LiVLife.de)



**Foto:**

In diesem Februar bleibt  
es leer rund um den  
Potsdamer Platz

## Neuer Plan

**Der Februar ist traditionell Berlinale-Monat – wenn nicht gerade Pandemie ist. Corona hat Auswirkungen auf die Sektionen, den Teddy Award und das gesamte Filmfestival, das in diesem Jahr im März und im Juni stattfinden soll. Frank Hermann fasst zusammen**

[berlinale.de](http://berlinale.de)  
[teddyaward.tv](http://teddyaward.tv)

Für gewöhnlich wird Berlin im Februar für Filmbegeisterte zum Hotspot. Autogrammjäger\*innen und Fans aller Kategorien fiebern einer Begegnung mit ihren Idolen entgegen. Alles vibriert in Erwartung eines der schönsten Berliner Ereignisse. Doch in diesem Jahr bleibt es leer auf dem Potsdamer Platz. 2020 konnte die Veranstaltung, es war die erste unter der neuen Leitung durch Carlo Chatrrian und Mariette Rissenbeek, gerade noch durchgeführt werden, haarscharf vor dem ersten Lockdown. 2021 wurde der Februartermin gekippt. Allerdings nicht ersatzlos, denn es wird – ganz ambitioniert – eine zweiteilige Berlinale stattfinden. Vom 1. bis zum 5. März soll es brancheninterne Events geben: den European Film Market – dabei geht es um die Vermarktung neuer Filme –, den Berlinale Co-Production

Market sowie den World Cinema Fund. Für Juni ist der zweite Akt der Berlinale geplant. Wie gewohnt als Publikumsfestival mit Kinovorführungen, vermutlich noch mit Hygieneregeln. Und selbstverständlich Open-Air-Cinema, so was geht am Sommeranfang und ist außerdem Aerosol-unfreundlich. Auch eine Preisverleihung soll es dann geben. Neu ist, dass die Kategorien „Beste Darstellerin“ und „Bester Darsteller“ verschwinden. Sie werden durch die zwei neuen geschlechtsneutralen Kategorien „Beste schauspielerische Leistung in einer Hauptrolle“ und „Beste schauspielerische Leistung in einer Nebenrolle“ ersetzt. Das soll „ein Signal für ein gendergerechteres Bewusstsein in der Filmbranche“ sein, so das Leitungsduo der Berlinale. Es könnte zumindest ein Ansatz sein, der durchaus ausbaufähig ist.

Wie reagiert die Sektion Panorama, traditionell mit zahlreichen queeren Filmen im Programm, auf die veränderten Voraussetzungen? Durch die Teilung des Festivals in einen branchenorientierten und einen publikumsorientierten Teil ändert sich die Gemengelage der Besucher\*innen: „Das heißt, akkreditiertes Fachpublikum und Filmliebhaber\*innen, die sich ansonsten gegenseitig bedingen und eine historisch gewachsene Symbiose darstellen, werden unmittelbar ohne einander auskommen müssen“, sagt Panorama-Leiter Michael Stütz. „Deshalb wird das Filmprogramm im Juni konzentrierter sein – spürbar kleiner als 2020.“ Aber das Gute: So kann dieser Teil des Festivals tatsächlich analog im Kino stattfinden. „Das Kino als Ort des sozialen Austauschs und der Begegnung steht im Mittelpunkt, deshalb auch der später gewählte Termin. Wir freuen uns auf jeden Fall sehr, dass wir die Möglichkeit haben werden, Gäste in Berlin empfangen zu können und den direkten Austausch mit dem Publikum zu ermöglichen. Für uns war und ist das Publikum ein enorm wichtiger Teil unserer Identität als Sektion“, sagt Stütz.

Mit der Berlinale sind untrennbar die queeren Teddy Awards verbunden. Der LGBTI\*-Filmpreis war 1987 der erste seiner Art bei einem internationalen Filmfestival. Der Queer Lion von Venedig wird erst seit 2007, die Queer Palm in Cannes seit 2010 vergeben. Die Planung der diesjährigen Teddy Gala im Juni war bei Redaktionsschluss situationsbedingt noch nicht abgeschlossen, aber „die Teddy-Award-Aktivitäten zur Sommer-Berlinale werden live gestreamt und so geplant, dass sie auch als reine Online-Veranstaltung durchführbar sind, da niemand zurzeit mit Sicherheit sagen kann, ob der Verlauf der Pandemie im Juni eine Publikumsveranstaltung zulässt. Was wir aber mit Sicherheit sagen können: Als fester Teil der Berlinale wird auch der 35. Teddy Award ein ganz besonderer werden“, so eine aktuelle Mitteilung des Teddy-Teams.

Bereits im März gibt es Teddy-Relevantes, wie Michael Stütz erläutert: „Virtuell bieten wir während des European Film Markets täglich Teddy Talks an. Es wird u. a. eine Kooperation mit der Queer Media Society geben. Das Format wird digital für alle Interessierten live verfügbar und später dann auch über die Teddy-Seite abrufbar sein.“ Mehr Infos in der kommenden Ausgabe der SIEGESSÄULE.

Frank Hermann



# DAS BRANCHENBUCH FÜR QUEER BERLIN

---



Alle Einträge laufend aktuell online:  
**[www.siegessaule-kompass.de](http://www.siegessaule-kompass.de)**

**Foto:**

Der junge New Yorker David (Samuel H. Levine, li.) auf der Suche nach seiner schwulen Identität

## Der zehnte Mann

In Eric Steels Spielfilmdebüt „Minjan“ erkundet der 17-jährige New Yorker David seine sexuelle Identität – und beginnt immer mehr die Erwartungen und Regeln seiner russisch-jüdischen Community infrage zu stellen

**Minjan**, USA 2020,  
Regie: Eric Steel, mit  
Samuel H. Levine, Ron  
Rifkin, Christopher  
McCann, Mark Mar-  
golis u. a.

Ab 01.02. in der  
queerfilmnacht online  
queerfilmnacht.de

**N**ew York 1986: Schon lange vor der Gentrifizierung ist bezahlbarer Wohnraum hier rar, so auch im Stadtteil Brighton Beach auf Coney Island. Für den frisch verwitweten Großvater von David (Samuel H. Levine) ergibt sich immerhin die Chance auf eine der begehrten Wohnungen in einem jüdischen Seniorenheim. David zieht mit ein. Doch damit ist ein Deal verbunden: David muss regelmäßig bei den Gottesdiensten aushelfen, denn nur dann ist das Quorum der erforderlichen zehn jüdischen Männer erfüllt. Und so werden dieser Alterssitz und dessen Bewohner mehr und mehr zu einem festen Bestandteil und auch Bezugspunkt in Davids Leben. Das ist zunehmend von einer jugendlichen Unruhe bestimmt, von der Suche nach dem richtigen Ort in der Welt, mehr noch, nach der eigenen, vor allem auch sexuellen Identität. Am Thorastudium in der jüdischen Schule nimmt er mehr gelangweilt, denn interessiert teil. Als Kind russischer Migranten hat er dort ohnehin einen schweren Stand. Seine Eltern sind fest eingebunden in die Traditionen ihrer Herkunft, David aber erlebt sie mehr und mehr als einengend.

„Minjan“ beginnt zunächst sehr gemächlich, erst in der zweiten Hälfte formen sich unter den vielen Figuren und Themen (Überlebensschuld, Coming-out, die Isolation der Einwanderer) die zentralen Charaktere und Konflikte heraus. Regisseur Eric Steel setzt dabei auf leise Töne und behutsame Ruhe. „Minjan“ ist das Spielfilmdebüt des Dokumentarfilmers („The Bridge“) und Produzenten („Julie & Julia“). Auch wenn er sich an eine Kurzgeschichte des kanadischen Schriftstellers David Bezmozgis anlehnt, scheint doch sehr viel persönliche Erfahrung in das Drehbuch eingeflossen zu sein. Wie Steel erlebt auch David sein sexuelles Erwachen im New York Mitte der

80er-Jahre. Es sind zunächst nur dezente, kurze Szenen, die aber zumindest schwule Zuschauer sofort entschlüsseln.

Auf der Parkbank setzt sich ein Mann zu David, um danach im Gebüsch zu verschwinden. In einer anderen Szene beobachtet David aufmerksam von seinem Leseplatz in der Bibliothek aus, wie Männer die Toilette betreten und zuvor etwas zu lange Blicke auf ihn geworfen haben. David lässt beide Chancen nicht ungenutzt. Was dort passiert, wird jedoch nicht gezeigt und auch nicht ausgesprochen. David hätte dafür auch noch keine Worte. Erst als er den Mut aufbringt, in eine Schwulenbar zu gehen, beginnt für ihn ein neues Kapitel und mit dem Barkeeper auch gleich eine sexuelle Liaison. Nun bleibt die Kamera auch im Zimmer. Stürmisch geht es da zur Sache. Barman Bruno erweist sich da nicht gerade als einfühlsam, David hingegen anrührend unbeholfen, aber sichtlich befreit. Dass Bruno ein Blender ist, der in der Bar mit James Baldwins „Giovannis Zimmer“ posiert, um intellektuell zu wirken, und Frischfleisch nach ein paar Nächten wieder abserviert, ist eine von Davids ersten bitteren Lektionen in der Schwulenszene. Und noch etwas nimmt er aus dieser Begegnung mit (und diese Naivität überrascht im New York des Jahres 1986 dann doch): In der Szene grassiert ein Virus, an dem auch immer mehr von Brunos Freunden erkranken.

Es ist dann aber erstaunlicherweise eine andere Bekanntschaft, die Davids schwule Identität stärken wird. Die Nachbarn seines Großvaters, zwei Witwer, teilen sich eine Wohnung; der eine ein Literaturexperte, der andere ein Überlebender eines sowjetischen Arbeitslagers und bereits schwer erkrankt. David, der sich mit ihnen anfreundet, wird schnell klar, dass die beiden mehr verbindet und sie sich auch das Bett teilen. Zwei jüdische Männer, die ihre Liebe wie ihren Glauben leben. Es gibt also Möglichkeiten, diese Welten zu verbinden.

Axel Schock



Autor **Jake Indiana** über die feministische Botschaft des Filmklassikers „Das Schweigen der Lämmer“

## Queering the screen

„Das Schweigen der Lämmer“ verdient eine gute Platzierung auf der Liste der „problematischen Lieblingsfilme“. Der kultige Thriller, der am Valentinstag vor dreißig Jahren in die Kinos kam, zog fast sofort den Zorn der LGBTI\*-Community auf sich. Der Grund dafür: die Darstellung des Charakters Buffalo Bill, eines geistesgestörten Killers, der Frauen brutal ermordet. Er schlüpft anschließend in die Haut der Frauen, um selbst eine zu werden. Der Film stellt klar, dass Buffalo Bill nicht trans ist, aber er bleibt eine Figur mit schädlichen Auswirkungen, die die Art von transfeindlicher Paranoia nährt, die heute von den Rechtsextremen oder J. K. Rowling geschürt wird. Dieser Aspekt kann nicht ignoriert werden, aber es ist ebenso möglich, den Film als kühnen, mutig subversiven Klassiker anzuerkennen. Denn hinter der blutrünstigen Kriminalgeschichte verbirgt sich eine ganz andere Erzählung: Eine junge Frau überwindet enorme Hindernisse, um eine andere junge Frau zu retten. Durch die Arbeit von Regisseur Jonathan Demme und der Hauptdarstellerin Jodie Foster funktioniert der Film sowohl als queerer Horrorfilm als auch als eine feministische Neuinterpretation der klassischen Heldenreise. Demme filmt durchgehend aus dem Blickwinkel der

unerschrockenen FBI-Auszubildenden Clarice Starling: Die Charaktere sprechen direkt in die Kamera, wenn sie mit Clarice sprechen. Auf diese Weise sind die Zuschauer\*innen zur Teilnahme gezwungen. Gleichzeitig vermittelt die Kameraeinstellung eindringlich den Schrecken der von patriarchal geprägten Welt, in der Clarice lebt. Wir spüren die neugierigen Augen, die sie mustern, wenn sie einen Raum betritt, und das leere Lächeln der schmierigen Männer, die sie auf ekelerregende Weise anmachen. Diese Elemente betonen die Tatsache, dass die Gewalt von Männern gegen Frauen allgegenwärtig ist. Die Figur von Buffalo Bill verkörpert den verstörenden Höhepunkt dieses Konzepts: ein Mann, der Frauen häutet, um seine eigene gestörte Vorstellung von Weiblichkeit zu befriedigen.

Clarice erscheint dagegen als die Umkehrung dieser Abscheulichkeit, als eine mythische Kraft für das weibliche Gute, die kosmisch das epische Böse ausgleicht. Wie in einer typischen Heldenreise verliert sie auf tragische Weise ihren Vater und tritt in seine Fußstapfen, durchlebt ein Trauma und beschließt ihre Reise mit der Rettung einer „Adelstochter“ – und wird dafür von ihrem Mentor zum „Ritter“ geschlagen. Diesen Filmklassiker kann man entsprechend als ultimatives feministisches Märchen betrachten, das mit seinem weiblichen Triumph über einen blutrünstigen Widersacher endet und damit entfernt an das französische Volksmärchen „Blaubart“ erinnert.

Der Erfolg des Films führte zu einer Flut von Thrillern, die bis heute nicht wirklich abgeklungen ist. Dennoch bleibt „Das Schweigen der Lämmer“ besonders: Welcher andere Hollywood-Film der letzten dreißig Jahre hatte eine weibliche Hauptfigur und kam dabei ohne Sexszenen, ohne romantische Nebengeschichte und mit einer Handlung aus, in der diese Figur auch noch das Leben einer anderen Frau rettet? Clarice Starling ist eine feministische Heldin. Und wegen ihr sollten wir uns an den Film erinnern.

### DEATH POSITIVE

VON Yael Ronen & ENSEMBLE  
REGIE Yael Ronen

AM 17+19/FEBRUAR

**GORKI** STREAM  
www.gorki.de

Medienpartner  
**SIEGESSÄULE**

### FUTURELAND

EIN PROJEKT VON LOLA ARIAS  
REGIE LOLA ARIAS

AM 24+26/FEBRUAR

**GORKI** STREAM  
www.gorki.de

Medienpartner  
**SIEGESSÄULE**

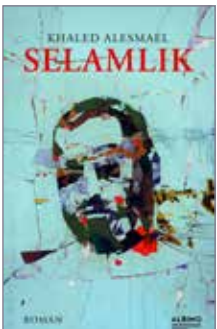




Foto:

Ahmad Danny Ramadan, Autor und Wahlkanadier

## Fluch der Erinnerung



Khaled Asmael:  
„Selamlik“, Albino,  
252 Seiten, 24 Euro



Ahmad Danny Ramadan:  
„Die Wäscheleinen Schaukel“, Orlanda,  
287 Seiten, 22 Euro

Zwei syrische Autoren, zwei Debütromane: Ahmad Danny Ramadans „Die Wäscheleinen-Schaukel“ und Khaled Alesmaels „Selamlik“ verarbeiten auf sehr unterschiedliche Weise ihre Erinnerungen an das queere Leben in ihrer Heimat, ihre Flucht und ihr Weiterleben im Exil

Wie nur dieser immensen Last an Erinnerungen Herr werden? Das Grauen des Bürgerkriegs, die Gewalt des Assad-Regimes, aber auch die ersten sexuellen Abenteuer und darüber hinaus unbekümmerte Momente im Familienkreis? Khaled Alesmael beziehungsweise Furat, dem Alter Ego seines autobiografischen Romans „Selamlik“, bleibt nur ein Weg: Er muss alles aufschreiben. Und so füllt er Notizheft um Notizheft über seine Flucht, die von Damaskus über die Türkei zu einem Asylbewerberheim in der schwedischen Provinz führt. Ahmad Danny Ramadans namenlose Hauptfigur in „Die Wäscheleinen-Schaukel“ hingegen befreit sich vom Gewicht der eigenen Geschichte und der seiner Familie und seines ebenso namenlosen Lebensgefährten durch das Erzählen. Vierzig Jahre liegen die Flucht aus Syrien bereits zurück. In Vancouver hat das mittlerweile hochbetagte Paar eine neue Heimat gefunden – und doch ist das Trauma noch wach. Der Tod wartete schon darauf, den schwerkranken Lebenspartner zu holen, doch dieser versucht durch das Erzählen von Geschichten das Unausweichliche aufzuhalten. „Die Wäscheleinen-Schaukel“ ist das englischsprachige Debüt des 1984 geborenen Ahmad Danny Ramadan, der in Vancouver Zuflucht gefunden hat. Khaled Alesmael wiederum, Jahrgang 1979, arbeitet wie Ramadan als Journalist und lebt seit 2014 in Schweden.

Auf den ersten Blick verfolgen ihre Debütromane, die nun auch auf Deutsch erschienen sind („Selamlik“ übersetzt von Christine Batter-

mann und Joachim Bartholomae; „Die Wäscheleinen-Schaukel“ übersetzt von Heide Horn und Christa Prummer-Lehmair), eine ähnliche Erzählstrategie. Die beiden Hauptfiguren finden im Schreiben ein Ventil, um sich vom Druck der belastenden Erinnerungen zu befreien und die Herausforderungen der Gegenwart zu verarbeiten. Bei Ramadan fließen Träume und Episoden aus der Geschichte seiner Familie wie auch der eigenen Coming-out-Erlebnisse ineinander. Dieses Patchwork aus Erinnerungsfetzen ist zunächst etwas mühsam zu lesen, was auch am metaphorreichen Ton liegt, wie er in der arabischen Literatur nicht ungewöhnlich ist, im Deutschen aber schnell schwülstig klingt. In der zweiten Hälfte des Romans entfernt sich Ramadan sukzessive von dieser dem magischen Realismus nahen Erzählweise, und es folgen sachlichere, fast journalistische Passagen, die den Zerfall des Landes und die politische Situation aufarbeiten.

Auch Khaled Alesmael, dessen Icherzähler in der Tristesse des Wohnheims auf seine Anerkennung als Asylbewerber wartet, blendet immer wieder zurück. Auch sein Roman oszilliert zwischen Reportage und (Auto-)Biografie sowie Extremerfahrungen wie rauschhaftem Sex und Todesgefahr. Sein Ton ist stets präzise und sachlich, ganz gleich, ob er über die schwule Parallelwelt in der verlorenen Heimat schreibt, die sich in Hammams, Pornokinos und Untergrundpartys abspielt, oder von den Grausamkeiten des IS und den Erlebnissen der Flucht. Mit derselben Klarheit seziert er aber auch die Erfahrungen und Begegnungen im Gastland Schweden: die dumpfe Homosexuellenfeindlichkeit unter den anderen Geflüchteten oder auch die Deklassierung durch die westlichen Schwulen zu einem exotischen Lustobjekt. Ramadan mag mit seiner in sich fast perfekten, tatsächlich bis zum Tod währenden Paargeschichte einen trotz aller Tragik fast romantischen Rahmen geschaffen haben. Alesmael hinterlässt beim Lesenden mit seiner ungleich deutlicheren Sprache und analytisch beobachteten Szenen hingegen einen weitaus tiefergehenden und nachhaltigeren Eindruck.

Axel Schock



## Berlin Stories

**Thomas Böhm (Hg.):**  
„Hans Ostwald. Berlin  
– Anfänge einer Groß-  
stadt“, Galiani, 416  
Seiten, 28 Euro

Hans Ostwald ist Urheber und Herausgeber des Mammutprojekts „Großstadt-Doku-mente“ – einer Serie von 50 Bänden, die er zwischen 1904 und 1908 veröffentlichte. Darin wird Berlin vom Bankenviertel bis zum „Homosexuellen-Strich“ unter die Lupe genommen

Der neue Band „Berlin – Anfänge einer Großstadt“ ist gar nicht so neu. Er versammelt nämlich eine illustre Auswahl von Texten, die als Serie bereits vor rund 115 Jahren von Hans Ostwald unter dem Titel „Großstadt-Dokumente“ herausgebracht worden sind. Damals eine Pionierarbeit. Zugleich muss Hans Ostwalds Werdegang kritisch gesehen werden. Das macht das Vorwort von Thomas Böhm in der Neuauflage mehr als deutlich. So wurde der 1873 geborene Ostwald im Laufe seines Lebens vom sozialdemokratischen Journalisten zum Anhänger des NS-Regimes – ein Fähnchen im Wind, möchte man meinen, wie so viele seiner Zeitgenoss\*innen.

Aber, und das macht das Vorwort ebenso deutlich, schmälert das keineswegs den Wert seiner „Großstadt-Dokumente“. Diese 50 Bände umfassende Serie hatte Ostwald kurz nach der Jahrhundertwende gestartet. Die Bände sollten ein dokumentarischer „Wegweiser durch das Labyrinth der Großstadt“ sein und „Aufklärung über das Wesen der Sache“ geben. Und dieses Ziel verfolgte er gründlich. Trotz seines späteren Werdegangs war für Ostwald, wie Böhm schreibt, „der Umgang mit Randgruppen und Bedürftigen [...] ein Gradmesser für die Humanität einer Gesellschaft“. So bilden die Texte Magnus Hirschfelds über „Berlins drittes Geschlecht“, die zur damaligen Zeit als Meilenstein der Sexualwissenschaft galten, den dritten Band der Serie. Und da ist Band 20, Wilhelm Hammers „Die Tribadie Berlin“, die erste umfangreiche Aufzeichnung von Lebensgeschichten lesbischer Frauen. Die Verbreitung dieses Bandes wurde alsbald wegen Pornografie-Vorwürfen gerichtlich untersagt. Neben solchen Titeln gibt es aber auch ganz pragmatisch anmutende über die „Polizei“, die „Gerichte“ und die „Kaffeehäuser“ – eben die Dokumentation aller Erscheinungen einer entstehenden Metropole. Und es ist eine wahre Freude, in diese meist wie Reportagen gehaltenen Textstücke einer vergangenen Epoche einzutauchen.

rob

**IMMS**  
Immobilien Management & Services GmbH  
[www.imms-immobilien.de](http://www.imms-immobilien.de)

Vermietung | Verkauf  
Kostenlose Immobilien-  
Bewertung für Eigentümer

10777 Berlin (Schöneberg)  
Fuggerstraße 45

FREE SHIPPING  
D / EU / CH

**WAGNER  
BERLIN**  
SHIRTS + UNDERWEAR MASKS

**SIMPLY BOOTYLICIOUS**  
MO - SA 12 - 20H MOTZSTR 32 BERLIN-SCHÖNEBERG

[WWW.WAGNERBERLIN.COM](http://WWW.WAGNERBERLIN.COM)

**ONLINE!**  
**24.02. | 19.00 Uhr**

**MEDIZINISCHE  
REISE 2021**  
INFORMATIONSVORANSTALTUNGEN ZU  
MEDIZINISCHEN FRAGEN BEI HIV UND AIDS

Ingo Ochlast

**CORONA-UPDATE**

Ingo Ochlast stellt den neuesten Stand zur Impfsituation und Faktoren dar, die einen leichten oder schweren Verlauf einer SARS-CoV2-Infektion begünstigen. Wir diskutieren, ob eine HIV-Infektion Einfluss auf die Schwere eines COVID-19-Krankheitsverlaufs hat.

Informationen zur Einwahl in den Livestream und aktuelle Hinweise findest du auf  
[www.berlin-aidshilfe.de](http://www.berlin-aidshilfe.de)

Mit freundlicher Unterstützung von

the temporary  
**bauhaus-archiv**

**m s e u m  
f r o m  
l m**

entdecke  
das bauhaus  
von zu hause

[bauhaus.de](http://bauhaus.de)

©Staab Architekten





FOTO: PRIVAT

## Das Leben danach

Die in Berlin lebende Autorin Elsa Fernandez setzt sich intensiv mit dem Thema des Gadge-Rassismus auseinander – dem spezifischen Rassismus gegenüber Sinti und Roma. In ihrem Buch „Fragmente über das Überleben“ verfolgt sie seine ungebrochene Aktualität bis in die Zeit des Nationalsozialismus zurück



**Elsa Fernandez:**  
„Fragmente über das  
Überleben“, Unrast,  
179 Seiten, 14 Euro

Was ermöglichte den Überlebenden des Porajmos – des nationalsozialistischen Genozids an Roma und Sinti – über ihre individuellen und kollektiven Erfahrungen und Traumatisierungen zu sprechen? Und was erschwerte dieses so lange – als Opfer und Widerständige der Verfolgung? Diesem Fragenkomplex geht Elsa Fernandez in ihrem Buch „Fragmente über das Überleben“ aus einer kritischen romanen Perspektive nach. Es ist der „Subversivität, Singularität und Schönheit der Positionen von Überlebenden“ gewidmet, um zu würdigen, was zu lange verleugnet und ungehört blieb: die Geschichten und Stimmen zum Porajmos – und zu dessen spezifischen rassistischen Kontinuitäten. Hier liegt der Autorin daran, das „Überleben des Überlebens“, das Widerständige und – oft politisch – Kämpferische zu zeigen. In vielen Ausschnitten zitiert sie aus Schriften, Briefen, Gedichten oder Liedtexten Überlebender des Porajmos, aber auch der Shoah. Anhand der Darstellungen dieser persönlichen wie oft politischen Auseinandersetzung mit dem Erlebten entwickelt die Autorin Ideen eines „gewürdigten Bezeugens“, das Überlebende nicht als „Zeitzeugen“, sondern als Individuen mit einer Geschichte des Leids, des Überlebens und des Widerstands begreift und anerkennt.

Ein Gegenstand der Betrachtung sind die individuellen, kollektiven und transgenerationalen Traumatisierungen, die Brüche in

Beziehungen – in Biografien, Familien, Gemeinschaften – und mithin im Erinnern, Weitergeben und Weiterleben als bedrohte Minderheit zur Folge haben. Verleugnung der Opfer und Instrumentalisierung ihrer Geschichten sowie die Täter-Opfer-Umkehr sind Phänomene, denen die Autorin nachgeht. Fernandez setzt sie in Bezug zur Kontinuität der rassistischen Ausgrenzung und Diskriminierung, die den Porajmos überdauert hat und die dem Nationalsozialismus bereits vorgängig war. Eindringlich erinnert Fernandez an Bürgerrechtskämpfe und den systematischen Ausschluss der Sinti und Roma von „Entschädigungen“ nach dem Krieg, was von vielen Überlebenden als „zweite Verfolgung“ wahrgenommen wurde. Ausführlich seziert die Autorin hierzulande etablierte „falsche Politiken des Bezeugens“. Diese behaupten eine – schon begrifflich fragwürdige – „Aufarbeitung“, wo ihr doch primär an Schuld(angst)-Abwehr und dem Ansehen Deutschlands in der Welt als geläuterte Nation gelegen sei. „Die angeblich ‚aufgearbeitete‘ Geschichte wird zur kulturellen Attraktion, zu einem speziellen Tourismus des 21. Jahrhunderts“, kritisiert Fernandez mit Blick auf Gedenkstätten und deren gegenüber Überlebenden und Nachkommen unwürdige Aufmachung als exklusive wie „effiziente“ Bildungs-, Lern- und Lehrorte. Das Buch liest sich auch als Hommage an die zahlreichen, oft ausführlich zitierten Überlebenden und ihre Zeugenschaften: Die Filmemacherin Melanie Spitta, die Schriftstellerin Ceija Stojka oder der französische Widerstandskämpfer Raymond Gurême sind nur einige der vorgestellten Persönlichkeiten, die hierzulande vielen womöglich unbekannt sind. Mit seinen Quellen- und Querverweisen zu Personen und Werken, zum RomArchive, Bürgerrechtler\*innen und Initiativen mag es zudem Ausgangspunkt zu weiterer Auseinandersetzung mit dem Thema sein.

Melanie Götz





## Bunte Abenteuer

Die Avantgarde-Musikerin Mary Ocher hat ihr Leben in einem Comic eingefangen: „Moop“

Mit 34 Jahren ist Mary Ocher noch nicht so alt, dass man denken würde, es ist höchste Zeit für eine Autobiografie. Aber der ganze Ansatz von „Moop“ zeigt sofort, es soll wahrlich keine bierernste Bilanz ihres bisherigen Lebens sein. Vielmehr ist der autobiografische Comic ein kunterbuntes Sammelsurium von Sequenzen, die mit Humor ihren musikalischen Werdegang nachzeichnen: von der Straßenmusikerin hin zur Berliner Underground-Ikone. Insgesamt 23 Zeichner\*innen haben Mary bei der Verwirklichung ihres neuesten Projekts geholfen. Die erste Auflage ist auf 300 Stück limitiert und kann nur online erworben werden. Dazu gibt es exklusiv zwei unveröffentlichte Songs von ihr.

[maryocher.bandcamp.com](http://maryocher.bandcamp.com)

## Wildes Treiben

„Queer Sex“ ist ein neuer Ratgeber, der vor allem Jugendlichen Lust und Freude bereiten soll

Die Worte „whatever the fuck you want“ auf dem Cover springen einem fast brachial entgegen. Doch wer nun im Innenteil knallharte explizite Fotos und Techniken erwartet, der denkt falsch. Die Bilder sowie Illustrationen in dem Büchlein „Queer Sex“ sind herrlich uneitel, und die verschiedenen Artikel – über Flirttechniken, Poppers, Kinks, Fetische u. v. m. – kommen nicht minder unangestrengt rüber. Das war auch das Ziel von Mitherausgeber Florian Vock: „eine popkulturelle, sexpositive und ehrliche Thematisierung von Sexualität für junge queere Menschen“. Ziel erreicht.

**Anna Rosenwasser, Florian Vock, Claudio Näf u. a. (Hg.):**  
„Queer Sex“, Print Matters!, 160 Seiten, 15 CHF

## Eigener Kosmos

Nicolaus Schmidt spürt in seinem Kunstband „Kosmos Gayhane“ der Welt der Kultparty nach

Unter normalen Umständen hätte die Partyreihe „Gayhane“ im Januar ihren 22. Geburtstag im SO36 gefeiert. Doch wenigstens der Veröffentlichung des Kunstbandes „Kosmos Gayhane“ anlässlich dieses Jubiläums stand nichts im Weg. Nicolaus Schmidt hat darin zahlreiche Porträts gesammelt, die er Mitte der 2000er auf den monatlichen Partys machen konnte. Ein Novum, denn sonst herrscht strengstes Fotoverbot beim „House of Halay“, wo vor allen Dingen die queeren türkischen und arabischen Communitys feiern können. Für ihn machte die damalige Veranstalterin Fatma Souad in Sachen Fotos aber eine Ausnahme. Verwirrend könnten allerdings die merkwürdigen, arabisch anmutenden Schriftzeichen sein, die einem in dem Buch immer wieder begegnen.

Hierbei handelt es sich um eine reine Kunstschrift, die die Atmosphäre der Party widerspiegeln soll und bewusst nicht lesbar ist. Zum Glück wurde diese Schrift nicht auch bei den Texten von Ipek, Fatma u. a. in dem Magazin verwendet, das dem Band beiliegt. Denn gerade die Geschichte von „Gayhane“ verdient auch eine inhaltliche Würdigung. Parallel zur Veröffentlichung findet außerdem eine Ausstellung in der Kunststiftung K52 statt.

Texte: rob

**Nicolaus Schmidt:**

„Kosmos Gayhane“, Art in Flow, 96 Seiten (Buch), 72 Seiten (Magazin), 99 Euro

„Kosmos Gayhane“, Ausstellung, 05.02.–06.03., K52, Joachimstr. 17, Mitte

# Style File



FOTO: ROY GERLACH

## Labelcheck

Die Wahlberlinerin **Kaska Hass** fing bereits in den 90ern an, ihre eigenen Kollektionen zu präsentieren. 2002 gründete sie ihr Label **Traut Euch**, vor allem für Hochzeitsmode. Acht Jahre später, 2010, wurde daraus das Label **Kaska Hass Contemporary Couture**. Hier gibt es nicht nur Hochzeitsmode, sondern auch exklusive und einzigartige Abendgarderobe. Von der großen Robe bis zum schicken Hemd kann man alles finden. Dabei sind der Designerin Geschlechtergrenzen egal, denn ihre Modelle sind für alle, die extravagante Fashion lieben. [kaskahass.de](http://kaskahass.de)



FOTO: ALEXANDER HIEGL

SIEGESSÄULE-Redakteurin **Kaey** streckt ihre Fühler aus und sammelt die neusten Trends aus den Bereichen Mode und Beauty. Ihre Fundstücke präsentiert sie jeden Monat in der Style File



FOTO: VH1

## Gesehen bei ... Drag Race

Seit Januar läuft die 13. Staffel von **RuPaul's Drag Race** auf der amerikanischen Plattform des Senders VH1. Bisher ließ **RuPaul** trans Frauen, die ihre körperliche Transition abgeschlossen haben, nicht als Teilnehmerinnen zu. Und das, obwohl einige Kandidatinnen im Laufe der Jahre während und nach der Show ihr trans Coming-out hatten. In dieser Staffel ist jetzt allerdings der geoutete trans Mann **Gottmik** (Foto) als Kandidat dabei. Ein Schritt in die richtige Richtung. [vh1.com](http://vh1.com)



FOTO: DANIEL SCHAEFER

## 3 Fragen an ...

**Interior-Designer Chris Glass.** Der gebürtige US-Amerikaner ist einer der Style-Experten in der Make-over-Show „Ganz schön Berlin“. Die rbb-Produktion ist seit Ende Januar in der ARD-Mediathek zu sehen

**Wie würdest du deinen Stil als Interieur-Style-List beschreiben?** Chic, eklektisch, stilpluralistisch, vielschichtig, persönlich.

**Mit welchen drei Dingen kann man jeden Raum toll aussehen lassen?** Lampen! Licht schafft Stimmungen wie kaum ein anderes Stilmittel. Die Leuchten, die wir uns aussuchen, bestimmen den Raum und seine Wirkung mehr, als uns bewusst ist. Wandfarben! Wenn wir Farben wählen, die wir mögen, fühlen wir uns automatisch wohl. Kunst! Die Dinge, mit denen wir uns umgeben, sagen auch viel darüber aus wie wir die Welt sehen.

**Von welchem Promi würdest du gern das Haus einrichten?** Cher – aber eigentlich nur, um einmal all ihre Perücken sehen zu können!



FOTO: GUCCI PR

## Trendy

Cat Eye nennt man die extrem geschwungenen Brillen, die vor allem in den 50er-Jahren angesagt waren und die den Träger\*innen im wahrsten Sinne Katzenaugen ins Gesicht zauberten. Dieser Retro-Style ist immer mal wieder im Trend. Auch **Gucci** hat ihn für die kommende Saison aufgegriffen. Allerdings wurde bei diesem über 600 Euro teuren Modell die typische Brillenform umgedreht. Ungewöhnlich, aber angesagt. [gucci.com](http://gucci.com)



Kerstin Ott



Siegfried Fischbacher



Alexander Wang



Tilda Swinton



FOTO: CHRISTIANE PAUSCH

Unsere  
Klatschreporterin  
seit 1999:  
**Karin Schupp**  
„K-Word“,  
ihre Kolumne,  
jeden Freitag neu  
auf l-mag.de!

Die erste Verlobung des Jahres verkündeten Anfang Januar in Florida der brasilianische Fußballstar **Marta**, sechsfache Weltfußballerin des Jahres, und ihre Teamkollegin **Toni Pressley**. Die beiden werden das zweite Ehepaar ihres Clubs Orlando Pride sein: Die US-Nationalspielerinnen **Ali Krieger** und **Ashlyn Harris** heirateten Ende 2019.

Bereits Ende Dezember verlobte sich das einzige bekannte Paar im Frauentennis, die Belgierinnen **Alison Van Uytvanck** (Weltranglistenplatz 65) und **Greet Minnen** (Platz 110). **Jonathan Van Ness**, der Langhaarige aus der Netflix-Dokuserie „Queer Eye“, verriet, dass er im letzten Sommer seinen Freund **Mark Peacock** geheiratet hat.

Nach der lesbischen Sängerin **Kerstin Ott** und ihrer Profi-Tanzpartnerin 2019 wird in „Let's Dance“ mit **Nicolas Puschmann** erstmals ein Mann mit einem Mann tanzen. „Ich denke, für viele Zuschauer wird es eine neue Erfahrung sein“, sagte der erste „Prince Charming“ gegenüber RTL – und auch für ihn selbst! Die RTL-Tanzshow startet am 26. Februar.

Der Magier und Tigerdompteur **Siegfried Fischbacher** ist am 13. Januar im Alter von 81 Jahren an Krebs gestorben, nur acht Monate nach dem Tod seines früheren Partners **Roy Horn**. Als Siegfried & Roy waren die gebürtigen Deutschen Las-Vegas-Legenden, bis ihre Karriere 2003 nach einem Tiger-Angriff auf Horn endete. Ihr Schwulsein bestätigten sie erstmals in ihrer Autobiografie (2007), ein Liebespaar waren sie da – obwohl sie bis zuletzt zusammenlebten – schon seit über zwanzig Jahren nicht mehr. Auch der schwule Modeschöpfer **Pierre Cardin** ist tot. Er starb am 29. Dezember im Alter von 98 Jahren. Über das Privatleben des futuristischen Designers weiß man wenig, sein letzter bekannter Lebensgefährte und damaliger Geschäftspartner **André Oliver** starb schon 1993.

Dem schwulen Modedesigner **Alexander Wang** wird sexuelle Belästigung vorgeworfen. In sozialen Medien und im *Guardian* schilderten unter anderem das Model **Owen Mooney**, der New Yorker DJ **Nick Ward** und trans Schauspielerin und Model **Gia Garison**, wie Wang sie in Clubs begripscht habe. Andere erklärten, er sei bekannt dafür, cis männlichen Bekannten MDMA unterzujubeln und trans Frauen an die Genitalien zu fassen. Der 37-Jährige bezeichnete die Vorwürfe als „grotesk falsch“, versprach aber, während der Untersuchung „ehrlich und transparent zu bleiben“.

Die Dreispringerin **Yulimar Rojas** aus Venezuela wurde im Januar vom Leichtathletik-Weltverband World Athletics zur „Leichtathletin des Jahres“ gekürt. Rojas ist zweifache Weltmeisterin (2017, 2019), seit Februar amtierende Hallen-Weltrekordhalterin und eine der wenigen offenen lesbischen Promis ihres Landes.

Topmodel **Tamy Glauser** und TV-Moderatorin **Dominique Rinderknecht**, vier Jahre lang das bekannteste Frauenpaar der Schweiz, sprachen in der *Weltwoche* erstmals über ihre Trennung im letzten Jahr. „An der Liebe sind wir nicht gescheitert“, erklärte Dominique, und Tamy sagte: „Wir waren zusammen traurig, weil etwas zu Ende ging, aber wir wussten auch, es war nicht das Ende.“ Sie seien aber „immer noch Partner. Einfach nicht mehr in einer gesellschaftlich definierten Beziehung.“

Ist **Tilda Swinton** eine queere Hetera mit lesbischer Ästhetik? Die britische Schauspielerin, aus queeren Filmen wie „Orlando“ (1992) bekannt, hatte, soweit der Wissensstand, nur heterosexuelle Liebesbeziehungen, sagte jetzt aber der britischen *Vogue*: „Ich habe mich immer queer gefühlt – ich habe nach meinem queeren Zirkus gesucht und ihn gefunden.“ Zu ihrem „queeren Zirkus“ gehör(t)en – zum Teil schwule – Bezugspersonen wie Karl Lagerfeld, Derek Jarman, Wes Anderson, Jim Jarmusch, Luca Guadagnino und nur zwei Frauen: die heterosexuellen Regisseurinnen Lynne Ramsay und Joanna Hogg. Ob der Begriff nicht allmählich ein bisschen zu beliebig verwendet wird?!

Und dann war da noch der schwule britische Superfan, der über Weihnachten seinen Namen in „**Celine Dion**“ änderte – das geht in Großbritannien online in nur vier Schritten – und das erst realisierte, als die entsprechende Urkunde im Briefkasten lag. Er sei halt „ein bisschen besessen“ von der Sängerin, habe im Lockdown viele ihrer Livekonzerte gesehen und „hatte offenbar ein paar Gläser Wein zu viel“, kommentierte der Dreißigjährige, der früher Thomas Dodd hieß, auf Twitter. „Wenn der Name mir Vorteile bringt, behalte ich ihn“, sagte Mr. Celine Dion in der Ellen DeGeneres Show. „Hoffentlich kriege ich damit immer einen Tisch im Restaurant.“





**Pictured (center):**  
Paulita Pappel on the  
set of *Hologang*

PHOTO: MONICA MUÑOZ

## Porn problems

**February's annual Berlinale Film Festival isn't the only cinematic corona casualty... the independent queer porn scene is feeling pain too – dealing with conservative crackdowns, limited opportunities for exchange (and production), and new forms of competition**

**T**here is currently a war on porn. This attack mostly comes from the United States and it is a crusade led by religious fundamentalists. Adult content creators are not allowed to advertise and face restrictions on where they can sell their content, on bank accounts, on payment providers," says director Paulita Pappel. Pappel, who runs Berlin-based Lustery and HardWerk production companies, knows the situation well.

This has consequences for many in Berlin. In December, the Pornfilmfestival Berlin had its Instagram account deleted because of new terms and conditions. According to Pappel, the change in policies is a consequence of SESTA/FOSTA legislation in the USA from back in 2018. Adult content creators are living in fear that their accounts will be next.

"As of December 20, sex solicitation is grounds to close an Instagram account. Sex solicitation might include calling for an adult production casting. I know that some users are protesting this, but I cannot, as it is crucial for me. This integrity is not something that everyone can afford," explains Noel Alejandro, award-winning director of gay shorts like "Call Me a Ghost".

As a result of the pandemic, porn directors and models have had problems shooting over the last months and were not allowed to attend film festivals – traditionally a space to exchange contacts and ideas. The effect has been more pronounced for models, as directors can still receive earnings from rights to previous releases.

Pappel and Alejandro agree on the fact that whoever has

financial capacities will dominate the market. "Small producers now have very little chance to sell their content. The only way to have a profitable business in the industry is to perform tricks, relocate the company and the server. Only huge production companies have the financial muscle for that," elaborates Pappel.

But the two directors say that new platforms where creators earn money from users who subscribe to their content have possibility. "Through platforms like Manyvids and OnlyFans, people also understand that they have to pay for porn. And this is good. Especially in the Tube- era," argues Pappel.

Nonetheless, Alejandro sees risks like increased competition and a devaluation of quality content because of these platforms, as many creators' production costs "are significantly lower".

At the same time, adult content creators are charged more than other service providers. "Paypal, and other normal risk payment gateways, which usually might charge between one and four percent, are not allowed to accept adult business. Only high-risk platforms are, which usually charge fees ranging from 10 to 15 percent," explains Alejandro.

Berlin creators are reaching out for support from the LGBTTI\* community and local politicians to save the underground scene. "I'm starting a new organization, the Free Speech Coalition European Chapter. We're planning to start a petition to European legislators regarding the Digital Services Act, to demand equal treatment for porn platforms as any other platforms (e.g., Facebook) and to demand protection from discrimination of these hegemonic platforms," says Pappel, adding that "Berlin is the capital for sexual innovation and deviation"... and should remain so.

Sergio Matalucci





PHOTO: ALEXA VACHON

A column of international perspectives on queer Berlin

US-born **Michaela Dudley** is a trans woman, Jura Doctor, author, translator and performer living and loving in Berlin

## Corona breakups

"Sorry, my dear, but our differences are irreconcilable," I wrote, having started my last paragraph of a letter to someone I called a friend. "I know that varying viewpoints in any relationship can be healthy. But here, the topic is health itself. And I've lost confidence in your ability and desire to respect my health and that of others. Moreover, I have no place for conspiracy theorists in my timeline, let alone in my life. You let your mask fall, and I don't appreciate your spam and your splutter. So, I bid you farewell."

Am I the only one who has ended a friendship because the other person doubts the lethal nature of the corona? Actually, I don't need to ask. I've already conducted a representative survey of some two dozen acquaintances. And each one of them has reported very similar experiences. All of us, by the way, take friendships seriously. Nevertheless, Covid-19 is a matter which is literally dead serious. I personally know people who've lost relatives in Germany, Italy, the UK and the US due to corona. Additionally, I am acquainted with physicians and nurses whose harrowing battles against the virus have deeply moved me. Thus, I cannot tolerate anyone who deems corona to be fake news. Maybe they think of it as being such because of the word "novel" in the term "Novel Coronavirus Disease". Still, it's not fiction, it's fact.

For me, it was embarrassing to concede that I'd had corona deniers in my circle of friends at all. We're talking about five break-ups since the outbreak, all with educated people, half of them queer, whom I would have hardly suspected of succumbing to right-wing rabble-rousers and science-hating sectarians. One is a retired public servant, she's now heeding the call of the Querdenker faction. Another is a former soldier in the Germany army whose open-mindedness towards the rainbow community I once cherished. It seems he's defected to the Reichsbürger militia. When they started to send me their alternative media links, I initially felt the need to engage them in debate. Indeed, science demands a constant exchange of ideas. In astrophysics, for example, there are diverging opinions regarding black holes, white dwarfs and so on. But no respected astrophysicist would postulate that the earth is flat. To build a bridge, you need a foundation, not a barrier. And yet, when you argue with a corona denier, you are arguing with just another prick in the wall of populist propaganda.

I get it, lockdown sucks. And not every measure taken in the name of corona is well thought-out. But when you spread germs and lies contravening public safety and when you legitimize Nazis by marching with them, well, I exercise my right to socially distance myself from you. Forever.



PHOTO: SALLY B

## Here's to hope

For Black History Month, French Berlin journalist Jean-Michel Hauteville shares his thoughts on racism among white queer Germans in the liberal capital and is cautiously optimistic

It's always a bummer to see a great photo on social media that's ruined by a crappy caption. I had that sad experience again the other day: Two gorgeous blond Berliners were proudly holding a rainbow flag while showing off their ripped, shirtless torsos, the Spree glistening behind them in the sun. Their joy and sexiness were enhanced by the right filters, creating the perfect Instagram post for Berlin Pride. But there was a catch. "Scream it out loud #queerlives-matter #blacklivesmatter #alllivesmatter," the caption said, completed by some text about CSD. What. A. Mess. I was hardly surprised by this poor choice of hashtags though because I knew the couple: A few years ago, one of them – let's call him Olli – got upset during our umpteenth argument about race and burned the last of his bridges with me, his only Black friend, the one who would always call out his prejudices, no matter how draining that was for me.

Still, years after our falling-out, I couldn't help but notice that even Olli was having an epiphany. He did, after all, write Black Lives Matter in his otherwise vapid IG feed. Something is moving in the right direction. So while Olli still has a long way to go, queer white Berliners have been fighting racism in increasing numbers in recent years, and that's brilliant. There were a few of them, loud and proud, alongside us people of color in the "Showing up against racism" group that marched with the CSD back in 2017 (the parade that was drowned in that epic flood). And there were thousands of them, donning face masks and a Berliner's favorite color – black – at Alexanderplatz at the BLM demonstration last June, pandemic be damned.

This should be the bare minimum, and I shouldn't be grateful for this. But I am, because we won't overcome racism in Germany unless white Germans put their hearts and souls into the cause.

## English elsewhere

Intro: The Zero Covid initiative p. 5

Viewpoints: Isaiah Lopaz p. 26-31



# Feinkost vom Feinsten

Der Lockdown bietet eine ideale Möglichkeit, den Charme des Tante-Emma-Ladens als Alternative zum Supermarkt wieder neu zu entdecken



## Fernweh

Mit seinen prachtvollen Laternen und Mosaikfliesen sieht dieses arabische Delikatessengeschäft fast wie ein kleiner Palast aus. In den langen Regalen findet sich eine Fülle von Gewürzen, die in Berlin sonst nur schwer erhältlich sind. Zum Beispiel die leckere Gewürzmischung Za'atar, die in vielen Ländern der Region traditionell mit Olivenöl und Brot als Dip serviert wird. Hinweis für Hummus-Lover: Im Harb kann man sich mit Tahin (Sesammus) von bester Qualität aus libanesischer Herstellung versorgen, das viele Berliner Gastronom\*innen hier extra bestellen. Weiteres Highlight: der frisch gemahlene Kaffee mit Kardamom (1,90 Euro je 100g).

age

### Harb

Potsdamer Str. 93  
(Tiergarten)  
Mo–Fr 09:30–19:00  
Sa 09:30–16:00  
030 26 51 627  
harb-gmbh.de



## Mediterran

Ein Stück Griechenland am Landwehrkanal: In diesem Lebensmittelgeschäft gibt es nicht nur feine Olivenöle, die aus Griechenland importiert werden, sondern eine Reihe von frisch zubereiteten veganen Olivenpasten (ab 1,40 Euro je 100g) und Kalamata- und Chalkidiki-Oliven in Marinade (ab 0,79 Euro). Diese Delikatessen kann man auch im Glas kaufen. Hausgemachtes cremiges Tzatziki (ab 0,79 Euro) darf an der Theke natürlich ebenso wenig fehlen, wie Schafskäsepasten in vielen Variationen (ab 1,70 Euro). Alle Grundprodukte wie Öle, Käse, Honig, Tee und Gewürze werden vom Laden bei kleinen Landwirten aus Mittellgriechenland direkt bestellt.

age

### Olea Markt

Bürknerstr. 1  
(Neukölln)  
Mo–Fr 13:00–20:00  
Sa 13:00–18:00  
030 54 61 74 75  
oleamarkt.de



## Bodenständig

**Saftige Landjäger, charaktervolle Bergkäsesorten, frische Maultaschen, feine Rieslingweine ... Im winzigen Feinkostladen Lebensmittel Hillmann stapeln sich unzählige Delikatessen. Seit über drei Jahrzehnten sorgt Ladenbesitzer Hans-Jürgen Hillmann für die richtige Auswahl**

**Hans-Jürgen, deinen Laden gibt es schon seit 1984. Wie hat alles angefangen?** 1977 bin ich in die Oranienstraße gezogen und wohne immer noch im selben Haus, drei Häuser vom Laden entfernt. Ich habe damals Soziologie studiert, brotlose Kunst garantiert! Mein Studium habe ich teilweise über das Dealen mit Schinken, Speck, Schnaps und dergleichen Produkten aus dem Schwarzwald finanziert. Denn als Süddeutscher bringst du immer Sachen mit, wenn du aus der Heimat kommst. Für dich, für deine Freund\*innen, für die Freund\*innen deiner Freund\*innen ... Nachdem ich das Studium geschmissen hatte, habe ich erst überlegt Produkte auf Märkten zu verkaufen. Aber dann hat es sich mit dem Laden ergeben. Ich habe das Lebensmittelgeschäft, das ein gewisser Herr Moraldo bereits seit den 50er-Jahren führte, übernommen, um meine Sachen hier unter das Volk zu bringen.

**Bei dir findet man aber neben Schwarzwälder Spezialitäten auch viele Produkte aus der Schweiz und aus Südeuropa ...** Ich habe das Warenangebot nach und nach aufgebaut, mehr oder weniger der Nachfrage folgend. Damals konnte sich die Kundschaft das Sortiment quasi zusammenstricken. Wenn jemand kam und sagte: „Mensch, hast du keinen Pecorino?“, dann habe ich nach dieser Käsesorte gesucht. Der angenehme Teil der Arbeit ist immer die Jagd nach neuen Sachen. Das meiste geht über Importeure, weil wir Produkte nur in kleinen Mengen kaufen können. Wir haben zum Beispiel über 50 Käsesorten, die wir aber aus Platzgründen im rotierenden System anbieten.

**Wie läuft das Geschäft mitten im harten Lockdown?** Umsatzmäßig profitieren wir eher vom Lockdown. Die Leute können nicht mehr in Restaurants gehen und reisen, insofern wird mehr gekocht und bei uns eingekauft. Interview: Annabelle Georgen

**Feinkost Hillmann, Oranienstr. 20 (Kreuzberg), Mo–Fr 10:00–20:00, Sa 10:00–15:00, 030 61 45 644, lebensmittel-hillmann.de**





Helft uns durch die Krise!

Unterstützt weiterhin die

# SIEGESSÄULE

WE ARE QUEER BERLIN

## Corona und kein Ende

**Liebe Leser\*innen, Kund\*innen, Unterstützer\*innen,**

Licht und Schatten liegen über dem Jahresanfang 2021. Endlich ist der Impfstoff da und manche haben ihn sogar schon gesehen. Aber diese Krise dauert immer noch an und das Virus ist nicht so einfach kleinzukriegen.

Die Einschränkungen durch Corona und Lockdown treffen auch die SIEGESSÄULE wieder mit voller Wucht. Die Wende zur Besserung – was Umsätze, Heftumfänge, Wiederaufleben der queeren Szene, Kontakte, Treffen, Umarmungen und hitzige Diskussionen (ja, auch diese kann man vermissen) betrifft – muss leider noch ein bisschen warten.

Durch das letzte Jahr hat uns vor allem **eure Unterstützung** getragen, in Form von Geld, Einsatz und tatkräftigem Engagement. Wir haben innerhalb kurzer Zeit zehnmal so viele Spenden bekommen wie staatliche Unterstützung. Bei letzterer fielen wir immer wieder durchs Raster.

Der Spendenpuffer dank unserer erfolgreichen Kampagne 2020 schmilzt aktuell dahin. Für die akuten wirtschaftlichen Beeinträchtigungen in diesem Jahr brauchen wir noch mal eure Unterstützung.

Wir freuen uns deshalb über jede einmalige oder monatliche Unterstützung direkt auf unser Konto oder über Paypal!

Herzlichen Dank!

Euer SIEGESSÄULE-Team

**Überweisung auf unser Konto  
Special Media SDL GmbH,  
Betreff „Support SIEGESSÄULE“,  
unter der IBAN Nummer:  
DE22 1005 0000 0190 0947 29**

**Mit Paypal spenden:  
online@siegessaule.de,  
oder mittels des QR-Codes!**



**Kleinanzeigen jetzt noch einfacher  
online aufgeben.**  
**siegessäule.de/marktplatz**

**Viele neue Rubriken. Sofort online.\***

\*Anzeigen fürs Februarheft müssen bis zum 10. Februar aufgegeben worden sein.

**SIEGES  
SÄULE**

**RADSPANNEREI**  
Fahrräder aus Stahl.  
rad-spanner.de  
Tel. 030 615 2939

### Aktivitäten

**Landkomune. Hallo mir wird** Berlin langsam zu laut und hektisch. Deshalb suche ich 59J. nette Mitstreiter für eine entspannte queere LandWG oder Hofprojekt. Wer hat Lust mitzumachen? landlust4@web.de

**Die Berliner Kulturbegnungen** | Offene bunte Gruppe für gemeinsame Ausflüge, Museumsbesuche und Ausstellungen | organisiert per Newsletter, wir treffen uns ca. 2x im Monat | Bei Interesse sende eine Mail an marius@baumgaertel.berlin

### Reisen

**Frida von D.**  
Ferienwohnungen für Frauen

**Urlaub auf dem Land**, 80 km südlich von Berlin, Fahrrad fahren, Wandern, Sauna, Wellness & Massage - Auszeit... von Frauen für Frauen [www.frida-von-d.com](http://www.frida-von-d.com) [post@frida-von-d.com](mailto:post@frida-von-d.com) +49 176 21450906

**Kleinanzeigen  
online lesen & aufgeben:**  
**SIEGESÄULE.DE**

### Verschenke

**Zwei „Wundertüten“** für Gay's Inhalt u.a. Videos/ DVD's Underwear ungebraucht Toys ungebraucht Magazine (Boy o Boy, Dreamboys, Kinky Twinks u.a.) Bei mir abzuholen, Adresse nach E- mailkontakt Bitte erst im Januar kontaktieren! detlef13055@web.de

### Jobs suche

**Erfahrener Damen- und Herrenfriseur(meister)** sucht neuen Wirkungskreis für 4-5 Tage/Woche. +49 30 6248840

### Verschiedenes

**Suche männliche Teilnehmer** für psychologische Studie (ca. 20 Minuten). Thema: Persönlichkeit und soziale Urteilstendenzen. Kleine Gewinne werden verlost Link: <https://www.unipark.de/uc/Studierende/eb35/> clara.vornholt@uni-ulm.de

**Landkomune. Hallo mir wird** Berlin langsam zu laut und hektisch. Deshalb suche ich 59J. nette Mitstreiter für eine entspannte queere LandWG oder Hofprojekt. Wer hat Lust mitzumachen? landlust4@web.de

### Körper & Geist

**Ich suche Frauen**, welche an die Göttin glauben und den Jahreskreis feiern. Kat. hy/ Klimbims@web.de Klimbims@web.de +49 179 3225297

**CONTENT CONSULTANTS**

seo beratung berlin

[www.contentconsultants.de](http://www.contentconsultants.de)

**SEO Beratung Berlin » ContentConsultants**

Seriöse Suchmaschinenoptimierung ✓ SEO Webinar ✓ SEO Beratung Berlin

☎ 030-36742004 ✉ [google@contentconsultants.de](mailto:google@contentconsultants.de)

**BRILLEN IN BERLIN**  
scharfes sehen und aussehen

bötzowstr. 27  
10407 berlin  
mo-fr 10-19h  
sa 10-16h  
telefon: 030 - 49 780 321  
[www.augenoptik-in-berlin.de](http://www.augenoptik-in-berlin.de)

**wir freuen uns auf Sie!**  
Ihr BRILLEN IN BERLIN team

**Sofort erhielt ich  
einen Termin!**

**Genügend Abstand  
und größte Sorgfalt  
bei der Beratung  
und Augenprüfung**

**BRILLENWERKSTATT**  
Dirksenstr. 48 Am Hackeschen Markt [www.brillenwerkstatt.de](http://www.brillenwerkstatt.de)  
Oranienstr. 32 und »Die Maske« Mehringdamm 66 Kreuzberg

**Du bist Sozialpädagoge,  
Psychologe oder auch  
Quereinsteiger mit Erfahrung?**

**Du bist an einem guten Arbeitsklima  
in einem tollen Team interessiert?**

**Du möchtest in einem Betrieb mit  
Entwicklungsmöglichkeiten arbeiten?**

**IBZ sucht  
Mitarbeiter**  
für Betreutes Einzelwohnen.

Wir sind ein wachsender Träger mit Standorten in verschiedenen Stadtbezirken. Wir bieten flexible Zeiteinteilung, Standortauswahl und überdurchschnittliche Bezahlung. Wir suchen ab sofort Mitarbeiter mit Arbeitserfahrung für 25 - 38,5 Stunden. Sollte Ihr Interesse geweckt sein, freuen wir uns über Ihre Bewerbung.

**IBZ Integratives Beratungszentrum gGmbH**

Crellestraße 21 • 10827 Berlin • [info@ibz-berlin.info](mailto:info@ibz-berlin.info) • Tel.: 030 / 814 864 47

In großer Trauer.  
In großer Dankbarkeit.  
In großer Liebe.



**ASTRID STENZEL**  
Goldschmiedin

\* 28.11.61 † 29.12.20

Kreativ + engagiert für:

- Teddy Award, Berlinale
- Rainbow Award, Stadtfest
- Zivilcourage Preis, CSD
- ExInhaberin Schwermetall

Stef Manzini (manzini@brickhouse-berlin.de)  
für alle die Astrid vermissen

## Drews Bestattungen

Begleiten und Betreuen

Gerne besuchen wir  
Sie auch zu Hause

030 / 43 72 70 38

Tag und Nacht

Mommensenstraße 31 · 10629 Berlin  
www.drewsbestattungen.de



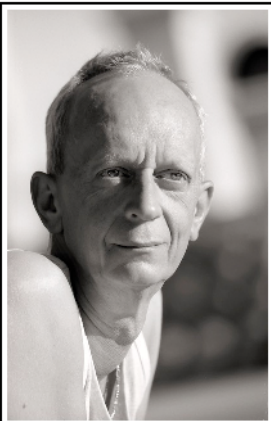
Dr. Julian Heigel

**Thanatos Bestattung**

Queere, selbstbestimmte Bestattungen

0176 436 532 60

www.thanatos-berlin.de



**Du fehlst!**

**Michael Mohr**

11.05.1959

09.01.2021

*Ein Fixstern ist erloschen!*

**Thomas Herrendorf**

\* 6. November 1955 † 15. Dezember 2020

Erfüllt von Deiner Liebe und in großer Dankbarkeit

Werner Hoffelner

Jan Hoffelner

Anna Michaelis, Finja Michaelis

Krzysztof Iwanowski,

und alle Freund\*innen des "Inner Circle".

Die Trauerfeier mit Urnenbeisetzung fand aufgrund der pandemiebedingten  
Restriktionen im engsten Familien- und Freundeskreis statt.

... it was time to go

**Günter Nolden**

\* 03.10.1960 Bonn - † 03.12.2020 Berlin

**R.I.P.**

We'll miss you

Steven, Angie & Bille



At Günter's request, it would be nice to support the Hospizdienst TAUWERK e.V.,  
IBAN: DE48 1009 0000 1279 3310 08, BIC: BEVODE33  
Keyword: G. Nolden

**BESTATTUNGEN**



**Individuelle Bestattungen**

Tag und Nacht persönlich

Tel. 030 670 20 20

www.bestattungshaus-priepke.de

Gabi Kohn



individuelle-bestattungen.berlin  
0176 70 92 36 16



memento Bestattungen  
persönliche Abschiede gestalten

Tel. 030-34 71 47 87  
www.memento-bestattungen.de





mail@apomagnus.de

**ÖFFNUNGSZEITEN:**  
Montag bis Freitag  
8.30–20.00 Uhr  
Sonnabend  
9.00–16.00 Uhr  
Tessy Andemeskel  
APOTHEKER

Motzstraße 11, 10777 Berlin, Fon 030-23 62 64 85, Fax 030-23 62 64 86



**Driesener Apotheke**  
HIV - Schwerpunktapotheke  
im Prenzlauer Berg

Driesener Straße 19  
10439 Berlin - Prenzlauer Berg  
Telefon: 030 / 444 10 83  
Fax: 030 / 445 84 04  
email: Kontakt@DriesenerApotheke.de




**APOTHEKE**  
axel-springer-passage

Rudi-Dutschke-Straße 8  
10969 Berlin  
Telefon 030. 25 76 78 20  
Telefax 030. 25 76 78 22  
info@axels-apotheke.de

Öffnungszeiten:  
Montag bis Freitag  
8.30 bis 19.00 Uhr  
Samstag  
9.00 bis 13.00 Uhr



**ZIETEN APOTHEKE**  
NATURHEILMITTEL · HIV-MEDIKATION  
SCHULMEDIZIN · KOMPETENTE BERATUNG

GROSSBEERENSTR. 11 · KREUZBERG · TEL 030-5471690  
GERICHTSTR. 31 · WEDDING · TEL 030-46060480  
WWW.ZIETENAPOTHEKE.DE

**BLEIB GESUND**

**CHARLOTTENBURG**  
**Leibniz-Apotheke.berlin**  
Kantstr. 130b | 030-313-8000

**KREUZBERG**  
**Mehring-Apotheke.berlin**  
Friedrichstr. 1 | 030-251-1027

**WEDDING**  
**Virchow-Apotheke.berlin**  
Seestr. 99 | 030-451-7547

**STAY HEALTHY**



www.apoviktoria.de

**ÖFFNUNGSZEITEN:**  
Montag bis Freitag  
8.30–20.00 Uhr  
Sonnabend  
8.30–16.00 Uhr  
Tessy Andemeskel  
APOTHEKER

Viktoria-Luise-Platz 9, 10777 Berlin, Telefon 030-21 96 72 26, Fax 030-21 96 72 27



hans-otto-strasse 42 | arnswalder platz  
prenzlauer berg | tel. (030) 421 37 73  
info@schwanen-apotheke-berlin.de

vertrauen und beratung.

**schwanenapotheke**  
apotheker volkhard rödel



## PRAXIS WÜNSCHE

INNERE MEDIZIN & INFEKTOLOGIE

Thomas Wünsche  
Dr. med. Lars Esmann  
Robert Maring

Schwerpunkt HIV · PrEP & PEP  
Anonymer HIV-Schnelltest  
Behandlung von Hepatitis C/B

WWW.PRAXIS-WUENSCHER.COM  
Termine auch online buchbar

Schlüterstraße 38 · 10629 Berlin  
Fon: 030-885 64 30

## Dr. med. Uta Stiegler

Ärztin für Orthopädie, Rheumatologie  
Sportmedizin  
Chirotherapie  
Akupunktur  
Schmerztherapie  
Osteologie



Private Kassen  
Selbstzahler\*innen  
Terminvereinbarung  
bitte telefonisch

Kurfürstendamm 139  
10711 Berlin  
Tel. (030) 89 29 059

www.praxis-stiegler.de

## WWW.PRAXISCITYOST.DE

MEDIZINISCHES VERSORGUNGSZENTRUM  
BERLIN FRIEDRICHSHAIN

HAUSÄRZTE | INFEKTOLOGIE

Dr. Heribert Hillenbrand

Dr. Heiko Karcher

Dr. Renate Schötschel

PSYCHIATRIE

Andreas Mertens

NEUROLOGIE

Susanne Vogel



Gubener Str. 37 | Fon 29 36 39 50

## LIPP UND LUTZ ZAHNÄRZTE

UND KOLLEGEN



Nollendorfplatz 8-9  
(030) 321 20 69  
www.lipp-lutz.de



Dr. med. Christian Messer

Facharzt für Psychosomatische  
Medizin und Psychotherapie  
Psychoanalyse

Ansbacher Str. 13  
10787 Berlin (Schöneberg)  
Tel.: 030-70 50 95 09  
www.praxis-messer.de



## Uwe Michael Bänsch

Prakt. Arzt • Infektiologe (DGI)

Hausarzt • HIV • Hepatitis • STD's  
HIV-Schnelltest

PREP

Sprechzeiten:

Mo/Di 9-13 und 15-18

Mi 9-13

Do 9-12 und 15-19 n.V.

Fr 9-13

Sa 10-12

Joachimstaler Straße 21

10719 Berlin

Tel: 88 1 99 66 /-14

uwe-michael.baensch@t-online.de

U3/U9 Spichernstr., U9/U1 Ku'damm, Bus 119/249

## Zentrum für ganzheitliche Medizin

Beate Krupka  
Nikolai Westphal  
Donald Orlov-Wehmann  
Gabriele Scherzer  
Dr. med. Andreas Hildebrandt

PREP

Bergmannstraße 110 · 10961 Berlin

Fon 691 80 92 · Fax 691 80 98 · www.aeskulap.de

Montag bis Freitag 8 – 20 Uhr, Samstag 9 – 14 Uhr

Allgemeinmedizin · Diabetologie · Akupunktur · TCM · Homöopathie  
HIV · Hepatitis · Reisemedizin · Psychotherapie · Psychoanalyse  
Suchtmedizin · Sexualmedizin · Schilddrüsenerkrankungen

## PRAXIS NEUKÖLLN



Dr. med. Roland Krämer  
Dr. med. Peter Rauh  
Dr. med. Alice Chwosta

Covid-19 Test / Ultraschall /  
HIV-Schnelltest / PreP /  
Hausärztliche Versorgung

Karl-Marx-Straße 27 Mo & Di 09:00 – 18:00 h  
12043 Berlin Mi & Do 08:30 – 18:00 h  
Tel: 61281105 Fr 09:00 – 16:00 h

➤ HAUSÄRZTLICHE VERSORGUNG  
➤ HIV / INFEKTOLOGIE  
➤ KLASSISCHE HOMÖOPATHIE



MICHAEL  
LATZKE

FACHARZT FÜR  
ALLGEMEINMEDIZIN

Zionskirchstraße 23  
10119 Berlin-Mitte  
U8 Bernauer Straße  
Tel (030) 449 60 24  
www.praxislatzke.de



UBN/PRAXIS

WWW.UBN-PRAXIS.DE

DR. MED. UWE NAUMANN  
Facharzt für Allgemeinmedizin / in BAG mit

KEVIN UMMARD-BERGER  
Facharzt für Allgemeinmedizin

DR. MED. NINA WINKLER  
Fachärztin für Innere Medizin / angest.

UBN / PRAXIS

Infektiologie / Hepatologie  
Suchtmedizin

Königin-Elisabeth-Str. 7  
14059 Berlin – Charlottenburg

T 030 / 767 333 70

F 030 / 767 333 749

info@ubn-praxis.de

PREP

praxisteam mitte



## Daniel Prziwara

Facharzt für Allgemeinmedizin im Bereich  
Innere Medizin und Allgemeinmedizin, Infektiologie (DGI)

HIV-Infektionen + Therapie · HBV/HCV-Infektionen + Therapie · Psychosomatische  
Grundversorgung · Ernährungsberatung inkl. Bio-Impedanz-Analyse

Neue Schönhauser Str. 10 · 10178 Berlin · Tel. 030.280 42 76-0 · www.praxisteammitte.de



**PRAXISZENTRUM KAISERDAMM**  
Schwerpunktpraxis für HIV und Lebererkrankungen

Dr. med. Ulrich Bohr  
Dr. med. Christoph Lais  
Dr. med. Hanno Klemm  
Nora Takacs

**PrEP**

Ärzte für Innere Medizin und Allgemeinmedizin  
Infektiologie | Tropenmedizin | Gelbfieberimpfstelle  
Gastroenterologie | Hepatologie | Suchtmedizin

Kaiserdamm 24 • 14057 Berlin-Charlottenburg • U-Bhf Kaiserdamm  
T: 030 30 11 39-0 • F: 030 30 11 39-99 • E: info@praxiszentrum-kaiserdamm.de  
www.praxiszentrum-kaiserdamm.de

**HAUTARZTPRAXIS**  
**DR. MARC OLIVER ARMBRUSTER**

Breite Straße 22 | 13597 Berlin  
Tel 030-3336669

www.hautarzt-armbruster.de

<b>Mo. + Di.</b> 08.30 – 13.00 Uhr 14.00 – 18.00 Uhr	<b>Mi. + Fr.</b> 08.30 – 13.00 Uhr	<b>Do.</b> 08.30 – 12.30 Uhr 14.30 – 18.00 Uhr
--	---------------------------------------	--

**Praxis — Marcelberger**

INNERE MEDIZIN • INFEKTIOLÖGE • HAUSARZT

PRAXIS Pariser Straße 18  
10707 Berlin

TEL. (030) 323 41 63  
FAX (030) 318 04 007  
INFO@ praxis-marcelberger.de

**HIV, HEPATITIS, STI, PREP, PEP, COVID 19**

**INNERE MEDIZIN**  
GENERAL MEDICINE  
MEDICINA INTERNA

**TRANS\***

**IMPFBERATUNG**  
VACCINATION  
VACUNAS

**NATURHEILKUNDE**  
NATUROPATHIE  
NATUROPATÍA

**DR. ELENA RODRIGUEZ, DR. MARTIN VIEHWEGER**

**VIRO: OKERSTRASSE 11, 12049 BERLIN-NEUKÖLLN**

**BVG: U8 LEINESTRASSE**  
**E-MAIL: INFO@VIROPRAXIS.DE**

**viro schillerkiez**  
MORE INFORMATION AND APPOINTMENTS:  
**VIROPRAXIS.DE**

**50 Mehringdamm**

INTERNISTISCHE GEMEINSCHAFTSPRAXIS  
SIEGFRIED KÖPPE  
PETER KRECKEL

MEHRING DAMM 50 10961 BERLIN KREUZBERG

TEL (030) 78 99 26 35 FAX 78 99 26 38

Hausärztliche Versorgung  
Infektiologie (DGI) | HIV | Hepatitis

U6 U7 M 19 aus 140 248 Mehringdamm

Mo 9-12+16-18 Di 9-12+14-16  
Mi 9-11 Do 9-12+16-18 Fr 9-12

praxis www m-50.de

**Kleinanzeigen**  
online lesen

**&**

aufgeben:  
**SIEGESSÄULE.DE**

**DER NEUE KOMPASS IST DA!**

**SIEGESSÄULE**  
kompass

Überall in der Szene und komplett online  
**www.siegessaule-kompass.de**

**Praxis Kai Korok**  
Eure Hausärzte in Karlshorst

Kai Korok  
Moritz Schanen  
Dipl.-Med. Sabine Schache  
Dr. med. Edda Powilleit

Allgemeinmedizin  
Innere Medizin

**PREP**

**Azubi-MFA gesucht**

**Sprechzeiten:**  
Mo, Di, Do, Fr: 08.00-12.00  
Di & Mi: 15.00-18.00  
und nach Vereinbarung

Rheinstraße 1  
10318 Berlin (Aufzug im Hof)  
Tel. 030 50 99 50 9  
Fax 030 50 96 87 66

**Zahnarztpraxis**  
**Annette Voeste**  
Dr. med. Dr. med. dent. Andreas Strauß  
(Angestellter Zahnarzt)

Müllerstraße 36 • 13353 Berlin  
Tel: 030 - 454 48 77  
www.praxis-voeste.de

**Roman Reunkoff**  
Facharzt für Urologie und Andrologie  
Medikamentöse Tumorthherapie  
F.E.B.U.

Wartburgstraße 19  
10825 Berlin  
U-Bahnhof Bayerischer Platz

Tel. 030 / 7815 885  
www.urologe-schoeneberg.de



**Tätigkeitsschwerpunkte**

- Arbeitsrecht
- Arzthaftungsrecht
- Insolvenzrecht
- Lebenspartnerschaftsrecht
- Privates Baurecht

**B|G|K|W** Rechtsanwälte

**ROLF KEGEL**

RECHTSANWALT

Markgrafenstraße 57 • 10117 Berlin  
Tel. 030-20 62 48 90  
Kegel@bgkw-law.de • www.bgkw-law.de

**Cornelia Hain**

Rechtsanwältin seit 1989

- Arbeitsrecht
- Erbrecht
- Familienrecht
- Lebenspartnerschaftsrecht
- Verkehrsrecht

Konstanzer Str. 6  
10707 Berlin  
U7 Konstanzer Str.  
Tel.: (030) 856 178 96 – 0 / Fax: - 9  
www.c-hain.de

Sie möchten eine Anzeige schalten in

# SIEGESSÄULE

WE ARE QUEER BERLIN

Unser Team berät Sie gerne:

030 - 23 55 39-12, 13, 14, 16, 17, 24

## Wellness & Beauty

die wohlfühler

PHYSIOTHERAPIE • REHASPORT • MASSAGEN

Kollwitzstraße 77 (Gartenhaus) 10435 Berlin  
Mo - Fr 8-20 Uhr Sa 10-20 Uhr 030 - 40 30 13 34

www.osteopathie-kilchenmann.de

## Wohnung suche

**Ich suche ein Zuhause** für mich und mein Padelboot mit Wasserzugang. Ich helfe gerne!  
Kathy/ Klimbims@web.de Klimbims@web.de  
+49 179 3225297

**Sauberer und ordentlicher Mann** auf der Suche nach einem möblierten Studio / 1-Raum Apartment, vorzugsweise in Mitte, würde aber andere Bezirke in Betracht ziehen. Einzugsdatum: 01. Februar 2021. jonny.hunt@hotmail.com +44 7769 893252

## Wg suche

**Ich suche ein Zuhause** für mich und mein Padelboot mit Wasserzugang. Ich helfe gerne!  
Kathy/ Klimbims@web.de Klimbims@web.de  
+49 179 3225297

## Wg biete

**Ich suche ab März** (eventuell früher) eine\*n neue\*n vegane\*n Mitbewohner\*in für meine 2-Personen WG in 3-Zimmer-Altbau in Neukölln. Ich habe einen Kater. 450€warm WhgNNK@gmx.de

## Liebe

**Ich freue mich auf** die Gedanken von fernen Reisen, Sonne, frei sein, Menschen begegnen und umarmen. neue.nachricht@posteo.de

www.rubber-factory.com

## Hilfe

**QUEERE Haushaltshilfe Berlin** | Wir helfen und reinigen in Wohnungen, Büros und Praxen. Als werteorientiertes Unternehmen geben wir acht auf einen guten Umgang mit unseren Mitarbeitenden und faire Bezahlung. Es kommt regelmäßig die gleiche festangestellte Reinigungskraft zu Dir. [www.queere-haushaltshilfe.berlin](http://www.queere-haushaltshilfe.berlin) sauber@queere-haushaltshilfe.berlin +49 176 32828496

## Lust

**Suche Dich, Mann gerne** dominant, der sich Stundenlang von einem devoten Typ blasen lässt. Ich bin 55 180 83. Bitte melde Dich. +49 173 6375605

## Profis

**Alexander bietet erotische Ganzkörpermassage** (40 €Std.) Keine Hausbesuche. +49 176 47370081

**Christian 39/172/78, möchte dich** verwöhnen mit Massage, küssen, lecken, blasen und bei Bedarf AV aktiv/passiv. Gerne auch ältere Leute. [gayboyberlin@msn.com](mailto:gayboyberlin@msn.com) +49 171 4507241

## Kleinanzeigen

online lesen & aufgeben:  
[SIEGESSÄULE.DE](http://SIEGESSÄULE.DE)

# SIEGES SÄULE

[SIEGESSÄULE.DE](http://SIEGESSÄULE.DE)



TERMINE



MAP



MARKTPLATZ



MAGAZIN

# Das Letzte

Von rückwärtsgewandten Mitmenschen aller Art wird die Ablehnung von Homosexualität gerne mal mit deren angeblicher Wider-natürlichkeit begründet. Dabei ist die Natur selbst queerer und hemmungsloser, als Menschen sich das überhaupt vorstellen können. Unser Kolumnist, der Künstler **Wolfgang Müller**, erklärt das mal



Illustration:  
Ivan Kuleshov

Das ist unnatürlich!" oder „Das ist gegen die Natur" waren die Redensarten aus meiner Jugendzeit, mit denen Erwachsene begründeten, wenn sie irgend-etwas strikt ablehnten. Die Natur galt damals als Kronzeugin für Moral und Sittlichkeit. Da das niedersächsische Dorf, in dem ich aufwuchs, sehr langweilig war, radelte ich oft zur Kronzeugin, in die Natur. Nur wenige Kilometer vom Dorf entfernt lag nämlich die Grenze zur DDR, sie zog sich mitten durch das Feuchtgebiet Drömling. Die DDR kümmerte sich nicht um die Wasserregulierung, schimpften die BRD-Politiker, alles verkomme. Ich dagegen fand dieses Nichtkümmern super. Denn im Drömling entdeckte ich seltene Pflanzen wie das Gefleckte Knabenkraut, eine Orchideenart. Oder ich beobachtete rare Vögel wie den Schwarzstorch und den Neuntöter. Dazu verschlang ich Bücher über Tiere und Pflanzen. So lernte ich, dass Pflanzen und Tiere sehr viel ausgeflippter, hemmungsloser und grenzüberschreitender als Menschen sind. Sie machen Sachen, die Menschen sich in ihrer wildesten Fantasie nicht vorstellen können. So verspeist das Weibchen der Schwarzen Witwe nach erfolgter Kopulation sofort seinen Partner. Einen wichtigen Beitrag zur Bestäubung der Hummel-Ragwurz leistet die Bienenart *Eucera longicornis*. Die Blüte der Orchidee ahmt den Sexuallockstoff der Biene nach und kopiert dazu optische und taktile Schlüsselreize. Die Folge: Bienenmännchen pimperm bis zu 20 Sekunden mit der Fake-Biene. Hersteller von Sexpuppen könnten versucht sein, sich mit Hinweis auf die Hummel-Ragwurz moralisch zu rechtfertigen. Gerade Orchideen sind unfassbar phantasiereich. Der griechische Philosoph Theophrast beschrieb

vor 2.000 Jahren die Orchidee als Pflanze mit zwei hodenförmigen Knollen und gab ihr so ihren Namen: Orchis, Hoden. Als Knabe wurde mir klar, warum diese einheimische Orchideenart ausgerechnet Knabenkraut heißt. Später erfuhr ich dann, dass alle Wörter mit „Kn" auf Verdickungen hinweisen: Knödel, Knolle, Knoten, Knall und Knie. Und dass der Name der Orchideenart Vanille wegen ihrer länglichen Schotenfrucht etymologisch auf das lateinische Wort „vagina" zurückgeht.

Als die DDR-Grenze fiel, wurde der Drömling zum gesamtdeutschen Biosphärenreservat erklärt. Und nachdem die Insel Westberlin, auf der ich seit 1979 lebte, im Jahr 1989 endgültig Geschichte wurde, zog es mich verstärkt auf die Insel Island. Und selbst dort gab es wild wachsende Orchideen, acht Arten. Als ich 1996 mit Martin Schacht für die Vox-Serie „Liebe Sünde" einen TV-Beitrag über Sex in Island drehte, entdeckten wir auf einem Magerrasen zufällig *Herminium monorchis*, den „Elfenstendel", eine hutzelige Orchideenart, die in Deutschland stark bedroht ist.

Für unseren TV-Beitrag interviewten wir auch Elisa. Sie hieß ursprünglich Elis und war nach einer TV-Talkshow schlagartig berühmt geworden, als damals einziger bekennender Transvestit der Atlantikinsel. Über die Touristen aus Deutschland sagte sie: „Die kommen hierher, um Geysire, Gletscher und Vulkane zu sehen – Natur pur eben. Aber wir leben hier nicht auf dem Mond, auch wenn es an einigen Stellen so aussieht. Ein Transvestit ist auch ein Stück Natur, vielleicht nur ein etwas seltenes, so wie die Schneeeule oder eine polare Orchideenart!" – Word!



SIEGESSÄULE 02/21

Illustration: Isaiah Lopez  
isaiahlopez.com

## Impressum

**SIEGESSÄULE**  
Special Media SDL GmbH  
Ritterstr. 3, 10969 Berlin  
siegessaule.de

**Kontakt:**  
Tel. 030-23 55 39-0, Fax 030-23 55 39-19,  
redaktion@siegessaule.de  
**Geschäftsleitung:**  
Gudrun Fertig und Manuela Kay  
**Chefredaktion:**  
Jan Noll (jano) (V.i.S.d.P.)  
**Redaktion:** Roberto Manteufel (rob),  
Andreas Scholz (as), Franziska Schulteß  
(fs), Annabelle Georgen (age), Kaey Kiel  
(kaey), Walter Crasshole (wac), David  
Vilenchik (Praktikant), Karin Schneider  
(Korrekturen)  
**Grafikkonzept:** Volker Demand (Leitung),  
Alexander Heigl (Layout), Mario Olszinski  
(Layout)  
**Creative Director Online:** Gudrun Fertig  
**Anzeigen:** Holger Melzow, Matthias  
Retz (-16), Michael Scheitle (-24), Marius  
Baumgärtel (-12), Lea Naroska (-17)  
**Vertrieb:** Berlin Last Mile GmbH,  
Egelingstraße 6, 12103 Berlin  
**Druck:** Möller Druck u. Verlag GmbH,  
Zeppelinstr. 6, 16356 Ahrensfelde  
**Abo:** Special Media SDL GmbH,  
Abo-Service Siegessäule, Ritterstraße 3,  
10969 Berlin, Tel. 030-23 55 39-55,  
Fax 030-23 55 39-19,  
E-Mail: abo@siegessaule.de,  
www.specialmediasdl.de/abo-bestellen  
Jahrespreis: 28 Euro (Inland), 35 Euro  
(Ausland), 19,99 (E-Paper). Die Abo-Ein-  
träge werden turnusgemäß laut Online-  
Formular eingezogen.  
Die Special Media SDL GmbH Gläubiger-ID  
lautet: DE88ZZZ00000661768  
Es gilt die Anzeigenpreisliste 2021.

**Copyright:** Special Media SDL GmbH.  
Alle Rechte, auch auszugsweiser  
Nachdruck, vorbehalten. Für unverlangt  
eingesandte Bilder und Texte wird nicht  
gehaftet. Namentlich gekennzeichnete  
Beiträge geben nicht unbedingt die  
Meinung der Redaktion wieder. Eine  
Gewähr für die Richtigkeit der Termine  
wird nicht übernommen. Der Nachdruck  
von Text, Fotos, Grafik oder Anzeigen ist  
nur mit schriftlicher Genehmigung des  
Verlages möglich. Bei Gewinnspielen ist  
der Rechtsweg ausgeschlossen. Gerichts-  
stand ist Berlin.

Im selben Verlag erscheint u. a.  
L-MAG – Magazin für Lesben (l-mag.de)

# **HOCHDOSIERT, LESBISCH, SICHTBAR.**



*Abo abschließen und damit  
Deutschlands einziges  
Magazin für Lesben sichern.*

 @L-MAG\_magazin

**L-MAG.de/abo**





# SOFA SO GOOD

#EXILWOHNMAGAZIN



## SOFA CATERINA V.

B.215 cm x T. 88 cm x H.70 cm in Velours grün (wie abgebildet) und in Velours blau  
Vorrätig und zum **Abholpreis von 598,-€** - solange der Vorrat reicht.  
Wir beraten Sie gerne auch telefonisch oder per Mail Ihr Exil Team.

**EXIL** **WOHNMAGAZIN**  
DIE WOHNKULTUR AN DER SPREE

EXIL-WOHNMAGAZIN.DE  
POST@EXIL-WOHNMAGAZIN.DE  
DI.-FR. 11-19 UHR · SA. 11-18 UHR

EXIL WOHNMAGAZIN GmbH & CO. KG  
KÖPENICKER STR. 18-20  
10997 BERLIN